Inhalt

Vorwort	des Einrichtungsträgers	Seite 4
Vorwort	der Einrichtungsleitung/des Einrichtungsteams	Seite 5
1	**Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**	**Seite 6**
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	Seite 6
1.1.1	Unser Haus für Kinder „Regenbogen“	Seite 6
1.1.2	Unser pädagogisches Team	Seite 7
1.1.3	Unser Einrichtungsträger	Seite 7
1.1.4	Wir bieten Bildungs- und Betreuungsplätze	Seite 8
1.1.5	Geöffnet haben wir	Seite 8
1.1.6	Unsere Räumlichkeiten	Seite 9
1.2	Situation der Kinder und Familien in unserem Einzugsgebiet	Seite 12
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	Seite 13
1.4	Unsere rechtlichen, curricularen Orientierungsrahmen	Seite 15
2	**Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns**	**Seite 17**
2.1	Unser Menschenbild	Seite 17
2.2	Kinder sind für uns	Seite 17
2.3	Eltern und Familie sind für uns	Seite 18
2.4	Rechtliche und curriculare Grundlagen	Seite 18
2.5	Unser Bildungsverständnis	Seite 20
2.5.1	Bildung ist für uns ein sozialer Prozess	Seite 21
2.5.2	Die Basiskompetenzen	Seite 22
2.5.2.1	Personale Kompetenzen	Seite 22
2.5.2.1.1	Selbstwahrnehmung	Seite 22
2.5.2.1.2	Motivationale Kompetenz	Seite 23
2.5.2.1.3	Kognitive Kompetenz	Seite 25
2.5.2.1.4	Physische Kompetenzen	Seite 27
2.5.2.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	Seite 28
2.5.2.2.1	Soziale Kompetenzen	Seite 28
2.5.2.2.2	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen	Seite 29

2.5.2.2.3	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	Seite 30
2.5.2.2.4	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	Seite 32
2.5.2.3	Lernmethodische Kompetenz	Seite 33
2.5.2.4	Resilienz (Widerstandsfähigkeit)	Seite 35
2.5.3	Vielfalt = Chance	Seite 37
2.5.4	Rechtliche und curriculare Grundlagen	Seite 40
2.6	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	Seite 45
2.6.1	Curriculare Vorlagen	Seite 47

3	**Deine Übergänge im Bildungsverlauf**	**Seite 49**
3.1	Dein Übergang in unsere Einrichtung – deine Eingewöhnung und unser Beziehungsaufbau	Seite 49
3.2	Deine Übergänge in unserem Haus für Kinder – wie du vom Kinderkrippenbereich in den Elementarbereich begleitet wirst	Seite 51
3.3	Dein Übergang in die Grundschule – wie wir dich vorbereiten und letztendlich auch in die Schule verabschieden	Seite 53
3.4	Rechtliche und curriculare Grundlagen	Seite 55

4	**Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation deiner Bildungsprozesse**	**Seite 58**
4.1	Deine differenzierte Lernumgebung	Seite 58
4.2	Interaktionsqualität mit Dir und den anderen Kindern	Seite 60
4.2.1	Dein Kinderrecht Partizipation	Seite 61
4.2.2	Wir moderieren Bildungs- und Erziehungsprozesse	Seite 63
4.3	Wir dokumentieren deine Bildung und Entwicklung	Seite 65
4.4	Rechtliche und curriculare Grundlagen	Seite 67

5	**Stärkung deiner Kompetenzen**	**Seite 80**

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus Seite 80

5.2	Die vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	Seite 81
5.2.1	Werteerziehung und Religiosität	Seite 81
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	Seite 83
5.2.3	Sprache und Literacy	Seite 84
5.2.4	Medien	Seite 88
5.2.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	Seite 90
5.2.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	Seite 92
5.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	Seite 94
5.2.8	Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität	Seite 97
5.2.9	Lebenspraxis	Seite 101
5.3	Rechtliche und curriculare Vorgaben	Seite 103

6	**Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**	**Seite 118**
6.1	Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bzw. der Familie	Seite 118
6.2	Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten	Seite 121
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	Seite 122
6.4	Rechtliche und curriculare Grundlagen	Seite 124

7	**Unser Selbstverständnis als lernende Organisation, unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**	**Seite 135**
7.1	Rechtliche und curriculare Grundlagen	Seite 136

Quellenangaben	Seite 141
Impressum	Seite 141
Zusatz: Auslagerung DWH	Seite 142
Anhang Änderungsverzeichnis	Seite 144

Vorwort

des Trägers

Markt Schneeberg

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Leserin/ Lieber Leser,

ich freue mich, dass Sie Interesse an unserem Haus für Kinder „Regenbogen“ zeigen. Anhand der Konzeption erfahren Sie vieles über unsere Einrichtung. - Wie sind wir aufgestellt und wie wird dort gearbeitet.
Doch bevor Sie einsteigen, möchte ich Ihnen unser Haus außerhalb der pädagogischen Arbeit einmal näherbringen.

Der Kindergarten wurde im Jahre 1951 vom damaligen Pfarrer Josef Brenneis erbaut und im Mai 1953 eingeweiht.
Diese Einrichtung war Eigentum der katholischen Kirche und wurde bis 1971 von Schwestern geleitet. Nach dem Weggang der Schwestern wurde das Gebäude saniert und im Herbst des gleichen Jahres wieder in Betrieb genommen. Träger ist von dieser Zeit an die Gemeinde Schneeberg. Aufgrund der stetig ansteigenden Kinderzahlen wurde das Gebäude immer wieder erweitert und umgebaut. Als im Jahre 2009 der Träger angehalten wurde, Krippenplätze für Kinder unter 3 Jahre zu schaffen, hat der Markt Schneeberg beschlossen einen Anbau zu errichten. Gleichzeitig wurde der Altbau energetisch saniert und erweitert. 2011 konnte man die Einrichtung, sowie sie sich jetzt darstellt, wieder in Betrieb nehmen.

Der Kindergarten, mitten im Ortskern gelegen, ist bequem zu Fuß oder mit dem Auto zu erreichen. Nicht weit entfernt von der Einrichtung, ca. 2 Gehminuten zur freien Natur, befindet sich der dazugehörende, neu errichtete Spielplatz.
Die Einrichtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Infrastruktur und leistet zur Wohnqualität, ganz besonders für junge Familien, einen enormen Beitrag.

Die Marktgemeinde ist bestrebt, dass die Arbeit am Kind pädagogisch immer auf dem neusten Stand passiert.
Dies ist aber nur möglich, da die Einrichtung gut ausgebildetes Personal vorweisen kann.
Wir als Arbeitgeber legen Wert darauf, dass sich alle Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen durch jährliche Fortbildungen und Seminare stetig weiterbilden und ihren Wissensstand aktualisieren.
Ich bin mir sicher, unser Haus für Kinder „Regenbogen“ ist in allen Bereichen sehr gut aufgestellt. Ihr Kind ist dort in guten Händen und in guter Obhut.

In dieser Konzeption können Sie noch mehr über die Einrichtung und ihre Arbeit erfahren. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffe wir können Sie überzeugen.

Für den Träger

Repp Kurt

1. Bürgermeister

Vorwort

der Einrichtungsleitung

Liebe Leserin/ Lieber Leser,

wir freuen uns, dass dieses Werk seinen Weg zu Dir gefunden hat!

Auf den folgenden Seiten wollen wir dich auf ganz besondere Weise in unsere Einrichtung entführen. Wir nehmen dich an die Hand und verdeutlichen dir die Philosophie unserer Einrichtung.

Du wirst merken, einiges ist völlig anders, als noch zu deiner Kindergartenzeit. Kindheit hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert: Medien greifen erheblich mehr in die Welt des Kindes ein. Kinder bewegen sich weniger als früher. Familiäre Strukturen sind vielseitiger geworden und auch gesellschaftliche Erwartungen und Leistungsanforderungen an Kinder haben sich stark verändert. Kinder besuchen zudem inzwischen viel früher sozialpädagogische Einrichtungen wie unsere und halten sich dort täglich wesentlich länger auf, …

Dass sich unsere pädagogische Arbeit ebenso verändert hat, ist eine nur logische, wichtige Konsequenz.

Im Laufe der Zeit wandelten sich Betreuungseinrichtungen zu Bildungseinrichtungen und wiederum in Folge dessen, unser Kindergarten mit Kinderkrippe, zu einem Haus für Kinder. Eine sich stetig weiterentwickelnde, an den Kindern orientierte, aktiv umgesetzte pädagogische Konzeption sowie konstruktive Raumstrukturen sind von hoher Relevanz, denn die Ansprüche an unsere Arbeit haben sich selbstredend genauso gewandelt, wie die pädagogische Arbeit im (früh-)kindlichen Bereich an sich.

Durch unsere gewinnbringende Zusammenarbeit und unser gelebtes Qualitätsmanagement bilden wir ein Haus für Kinder, welches diese Ansprüche mit Herz, Hirn und Humor erfüllt.

Kinder setzen sich forschend, neugierig und motiviert mit ihrer Umwelt auseinander. Sie lernen sich vielfältige Formen von Natur, Kultur und Gesetzmäßigkeiten selbst zu erschließen. Unser Ziel ist es, euer Kind in seiner Begeisterung am Lernen und seinem Engagement zu bestärken. Denn diese sind unverzichtbare Grundbausteine für den lebenslangen Lernprozess eures Kindes und die Basis für den weiteren Lebensweg hin zu einer kreativen, fähigen, eigenverantwortlichen, wirksamen, gemeinschaftsfähigen erwachsenen Persönlichkeit.

Taucht ein in unsere Konzeption, gewinnt einen Eindruck unserer Einrichtung und lasst euch begeistern!

Im Namen des gesamten Haus für Kinder-Teams

Annika Cakirman

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Unser Haus für Kinder „Regenbogen“

befindet sich ortsmittig, im Herzen von Schneeberg und ist somit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, wie Privat-PKW, Fahrrad oder auch zu Fuß gut zu erreichen. Das Außengelände ist etwa 100 Meter von unserer Einrichtung entfernt und über einen Fußweg zu erreichen. Der „Marsbach“, sowie Felder und Wälder befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Unsere Adresse lautet:
Haus für Kinder „Regenbogen“
Marktstraße 4
63936 Schneeberg

Erreichen könnt ihr uns auch unter
Telefon: 09373/1630
E-Mail: haus-fuer-kinder@schneeberg-odenwald.de

Euer Ansprechpartner ist unsere Einrichtungsleitung Annika Lebert.

1.1.2 Unser pädagogisches Team

ist vielfältig. Wir sind verschiedenen Alters, unterschiedlicher Herkunft, allerlei Charaktere, mit Handicaps und ohne und tatsächlich ein Team. Wir arbeiten zur Lösung von Aufgaben zusammen, wir ziehen an einem Strang, wir denken gemeinsam innovativ, wir verfolgen ein gemeinsames Ziel und haben gemeinsame Visionen. Wir nehmen einander an wie wir sind und können so all unsere Ressourcen zum Wohle der Einrichtung und unserer Kinder mit Spaß und Freude an der Arbeit einsetzen.

Zu unserem pädagogischen Team gehören derzeit:

9 Erzieher/innen (davon 3 Vollzeit)

3 Kinderpfleger/innen (davon 1 Vollzeit)

1 Praktikantin im sozialpädagogischen Seminar 2 (Vollzeit)

Zu unserem Team gehören in weiteren Bereichen:

1 Küchenkraft

1 Reinigungskraft

3 Reinigungskräfte einer Reinigungsfirma

3 Mitarbeiter des Bauhofs

1.1.3 Unser Einrichtungsträger

ist selbstverständlich ebenfalls ein wichtiger Teil unseres Teams, mit dem wir Hand in Hand zusammenarbeiten.

Unser Träger ist die Marktgemeinde Schneeberg.
Die Adresse des Rathauses lautet:
Marktgemeinde Schneeberg
Amorbacher Straße 1
63936 Schneeberg

Eure Ansprechpartner sind der 1. Bürgermeister Kurt Repp (Telefon: 09373/973950), sowie Klaus Mengler für die finanziellen Belange (Telefon: 09373/973943).

1.1.4 Wir bieten Bildungs- und Betreuungsplätze

für Kinder aus Schneeberg mit den Ortsteilen Hambrunn und Zittenfelden. Bei genügend Kapazität sind bei uns natürlich auch Kinder mit einem anderen Wohnsitz herzlich willkommen.

Kinder können unsere Einrichtung ab 1 Jahr bis zum Schuleintritt besuchen. Wir verfügen über insgesamt 75 Kindergarten- und 12 Kinderkrippenplätze.

1.1.5 Geöffnet haben wir

montags bis freitags von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr im Kinderkrippenbereich und bis 16:00 Uhr im Elementarbereich.
Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung werden 1 Mal pro Kindergartenjahr in Form einer Umfrage mit den Bedürfnissen der Eltern verglichen, bewertet und bei entsprechendem Bedarf angepasst.

An 30 Tagen im Jahr bleibt unsere Einrichtung geschlossen, denn auch Kindern steht ein Urlaub zu. Des Weiteren können wir durch den gemeinsamen Urlaub gewährleisten, dass während der geöffneten Tage grundsätzlich genug Personal für eine qualitativ hochwertige Arbeit präsent ist.

Die Schließzeiten verteilen sich wie folgt durch das Jahr:

Weihnachten/Neujahr/Dreikönig
Fasching (3 Tage)
Pfingsten (ca.1 Woche)
Sommer (3 Wochen)
Maria Geburt (Feiertag in Schneeberg, jährlich am 8.9.)

Hinzu kommen mindestens 2 flexible Schließtage, welche dem pädagogischen Personal zur Fort- und Weiterbildung, Qualitätsmanagement, Teambuilding und Planung zustehen.

Als pädagogische Kernzeit ist täglich die Zeit von 9:00 bis 12:00 Uhr festgelegt.

1.1.6 Unsere Räumlichkeiten

sind herzlich, einladend und anregend gestaltet. Wir geben Kindern Raum- auch im architektonischem Sinne. Wir betrachten jedes Zimmer und jeden Bereich aus der Kindesperspektive und setzen hiermit bereits gelingende Bildungsimpulse.



Geschoss	Grundfläche	Bereich
Erdgeschoss		
Kinderkrippenraum	(53,68 qm)	Kinderkrippenbereich Kindergartenkinder können ggf. besuchen kommen
Toilette und Wickelbereich	(11,32 qm)	Kinderkrippenbereich
Schlafraum	(19,97 qm)	Kinderkrippenbereich Kindergartenkinder können hier auch schlafen
Begegnungsraum mit Bewegungseinbau	(49,47 qm)	Kinderkrippenbereich und Elementarbereich
Musikraum	(15,23 qm)	Kinderkrippenbereich und Elementarbereich
Bewegungsraum	(53,11 qm)	Elementarbereich Kinderkrippenkinder können ggf. besuchen kommen
WC Kinder	(8,12 qm)	Elementarbereich
Obergeschoss		
Küche	(36,74 qm)	Elementarbereich Kinderkrippenkinder können hier ihr warmes Mittagessen genießen

Kreativraum/Lesebereich/ Brettspiele- und Puzzlebereich/Lernwerkstatt mit Experimentierecke	(58,18 qm)	Elementarbereich Kinderkrippenkinder können ggf. besuchen kommen
Werkraum	(17,50 qm)	Elementarbereich Kinderkrippenkinder können ggf. besuchen kommen
Garderobe	(16,67 qm)	Elementarbereich
WC Kinder	(7,27 qm)	Elementarbereich
Bällebad	(6,57 qm)	Elementarbereich

Dachgeschoss

Konstruktionsraum/Rollen-spielraum	(49,74 qm)	Elementarbereich Kinderkrippenkinder können ggf. besuchen kommen
Licht- und Schattenraum	(9,94 qm)	Elementarbereich Kinderkrippenkinder können ggf. besuchen kommen
WC Kinder	(3,65 qm)	Elementarbereich
Ruhe- und Entspannungsraum/Eltern-sprechzimmer/Teamzimmer	(19,80 qm)	Elementarbereich Kinderkrippenkinder können ggf. besuchen kommen Personal/Besucher/Eltern
Büro	(11,18 qm)	Leitung/Personal, Kindergarten- und Krippenkinder können ggf. besuchen kommen und mitarbeiten

Sonstige Räumlichkeiten:

	Grundfläche
WC Personal/Putzkammer	(5,81 qm)
Abstellraum	(10,30 qm)
WC Erwachsene/Waschküche	(3,65 qm)
Mülltonnen/Kinderwagen-abstellplatz	(9,82 qm)
Keller	(70,3 qm)

Unser mit naturnahen, multifunktionalen Spiellandschaften ausgestattetes Außengelände bietet auf insgesamt 1702 qm ebenfalls grenzenlose Bildungsmöglichkeiten durch das ganzheitliche Erleben mit allen Sinnen. Hiervon bilden 274 qm den Kinderkrippenbereich. Zudem stehen dem Elementarbereich 76,4 qm und dem Kinderkrippenbereich 48 qm direkt am Gebäude zum Spielen im Freien zur Verfügung.

1.2 Situation der Kinder und Familien in unserer Einrichtung und in unserem Einzugsgebiet

Alle Familien und Kinder in unserem Einzugsgebiet wohnen im ländlichen Bereich. Es gibt für Familien viele Angebote durch Vereine oder selbstständige Anbieter, wie beispielsweise eine Krabbelgruppe, Psychomotorik, Hochbeete vom Obst- und Gartenbauverein, Sportangebote durch Vereine.

Wir sind uns darüber im Klaren, dass Kinder und ihre Familien in unserem Einzugsgebiet sehr unterschiedliche Hintergründe und damit auch verschiedene Bedürfnisse haben. Betrachtet man zum Beispiel die Familienformen, unterscheiden sich diese stark voneinander. Auch die wirtschaftlichen und kulturellen Aspekte sind vielseitig. Dieses Wissen nutzen wir in unserer individuell angepassten Arbeit mit den Kindern und deren Familien. Mit unserem offenen Konzept mit situationsorientiertem Ansatz, begleiten wir die Kinder und ihre Familien in umfangreichem Maße. Es ist für uns selbstverständlich, dass wir auch spontane Belastungs- oder Sondersituationen berücksichtigen und die Kinder und deren Familien bestmöglich begleiten. Durch die unterschiedlichen Standards der Familien, gehen auch die Erwartungen an unsere Einrichtung weit auseinander. Unser Ziel ist es, die Kinder unserer Einrichtung durch fundiertes Fachwissen und einer qualitätvollen pädagogischen Arbeitsweise auf ihrem Weg hin zu einer kreativen, fähigen, eigenverantwortlichen, wirksamen, gemeinschaftsfähigen erwachsenen Persönlichkeit zu begleiten. Dieses Ziel ist zeitgleich unser Herzenswunsch für jedes unserer Kinder und somit unser höchstes Gut. Unser Handeln bezieht sich stets darauf. Die Kinder stehen für uns an erster Stelle. Den Hintergrund der Kinder zu berücksichtigen ist für uns selbstverständlich.

Da dieses Thema so wichtig ist, ist es auch rechtlich und curricular verankert:

<u>SGB VIII</u>

§ 22a Förderung in Tageseinrichtungen

(3) „Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.“ (...)

<u>BayBEP</u>

3.2. Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitungen zur AVBayKiBi<g

„Als Orientierungsrahmen bedarf der Plan der Konkretisierung auf Einrichtungsebene unter Berücksichtigung der lokalen Bedingungen sowie der Bedürfnisse der Kinder und Eltern“ (S. 27)

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Rechtsgrundlagen

UN-KRK

Artikel 28

1. Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an;

SGB VIII

§ 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes ... eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

BayKiBiG

Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

1 [1]Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Art. 9b Kinderschutz (siehe soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen)

1.4 Unsere rechtlichen, curricularen Orientierungsrahmen

Rechtsgrundlagen

AVBayKiBiG

§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

(2) [1] Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

[2] Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.

Curriculare Grundlagen

BayBL

1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung …

„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. (...). Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d. h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind die Kindertagespflege und Schulvorbereitende Einrichtungen“ (S. 17 f.)

BayBEP

3.2 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der .... AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (S. 25 f.)

U3-Handreichung

Einführung

„Von Seiten der Praxis wurde wiederholt der Wunsch geäußert, eine Konkretisierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren

vorzunehmen und zu verdeutlichen, welches Potenzial der Plan für diese Kinder bieten kann (...). Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen“ (S. 10).

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild

ist humanistisch. Das heißt, wir sehen in jedem Menschen eine eigenständige Persönlichkeit und empfinden Verschiedenheiten als Norm. Wir begegnen jedem Menschen mit Respekt und auf Augenhöhe. Wir sind uns unseren jeweiligen Vorurteilen bewusst und gehen konstruktiv mit diesem Wissen um. Wir glauben an die Autonomie des Menschen. Das heißt, wir gehen davon aus, dass jeder Mensch fähig ist sein Leben selbst zu gestalten, ihm einen Sinn zu geben und Ziele zu verfolgen. Hierzu braucht der Mensch eine Umgebung, die ihm gestattet zu sein. So kann er seine Fähigkeiten entfalten, leben, in allen Bereichen wachsen und auch schwierige Zeiten meistern. Wir wollen eine solche Umgebung bieten, indem wir selbst authentisch sind und unsere Haltung stets von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.

2.2 Kinder sind für uns

eigenständige, kompetente Persönlichkeiten, die ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mitgestalten und (da der Mensch auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit ausgelegt ist) die Verantwortung dafür entwicklungsangemessen selbst übernehmen. Jedes Kind ist einzigartig und unterscheidet sich gemäß seines Charakters, seiner Eigenaktivität, seiner Anlagen, Stärken, Hintergründe und seiner Entwicklungstempi von anderen. Kinder haben Rechte (s. Rechtsgrundlagen). Unter anderem das Recht auf die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Begabungen, ihrer körperlichen und geistigen Entfaltung sowie Mitspracherecht und das Recht auf Mitgestaltung und das Treffen eigener Entscheidungen. Sie merken, Kinder sind für uns Menschen, sodass wir an dieser Stelle auf 2.1 verweisen können.

2.3 Eltern und Familie sind für uns



in ihren Strukturen und Persönlichkeiten genauso vielfältig und individuell zu sehen wie die Kinder selbst. Wir begegnen allen Familien und Eltern mit Offenheit und Wertschätzung (s. 2.1). Wir gehen grundsätzlich davon aus, dass Familien das Beste für ihre Kinder wünschen und alles ihnen Mögliche für das Wohl des Kindes einbringen. Kinder beginnen die Kompetenzgewinnung und die Fähigkeit diese einzusetzen zuerst in ihrer Familie und bei ihren Eltern. Sie sind die erste Bildungs- und Erziehungsinstanz, auf die wir aufbauen und mit welcher wir sodann Hand in Hand das Kind auf seinem Weg begleiten. Eltern und Familie sind für uns daher ein wichtiger Bildungs- und Erziehungspartner.

2.4 Rechtliche und Curriculare Grundlagen

Rechtsgrundlagen

UN-KRK

UN-Kinderrechtskonvention – z.B: http://www.kinderrechtskonvention.info/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-370/

SGB VIII

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. (...)

BayKiBiG

Art. 4 Allgemeine Grundsätze

(1) [1]Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen

Personensorgeberechtigten. [2] Die Kindertageseinrichtungen (...) ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. [3] Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

AV BAykiBiG

§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung

(1) [1]Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.

Curriculare Grundlagen

BayBL

3.A Bildung von Anfang an – Familie als erster und prägendster Bildungsort

„In der Familie als primärem Ort der sozial-emotionalen Entwicklung legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und physische Kompetenz. (...) Daraus ergibt sich die Aufgabe aller außerfamiliären Bildungsorte, Eltern in ihrer Unersetzlichkeit, ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertzuschätzen und entsprechend in ihrer Aufgabe zu unterstützen (...).

Bildung vollzieht sich immer als individueller und sozialer Prozess. Aktuelle entwicklungspsychologische, erziehungswissenschaftliche und neurophysiologische Erkenntnisse beschreiben das Kind in diesem Prozess als aktives Individuum, das von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet ist. Bereits Säuglinge haben beachtliche soziale und kognitive Fähigkeiten“ (S. 24).

6.A Pluralität der Bildungsorte

„Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten. Ihre Bildung beginnt in der Familie und ist im Lebenslauf das Ergebnis eines vielfältigen Zusammenwirkens aller Bildungsorte, deren Kooperation und Vernetzung zentrale Bedeutung zukommt. Wie Bildungsangebote genutzt werden und in welchem Maße Kinder von den Bildungsleistungen dort profitieren, hängt maßgeblich von den

Ressourcen der Familien und deren Stärkung ab. Die Familie ist für Kinder der wichtigste und einflussreichste Bildungsort“ (Kurzfassung, S. 10).

BayBEP

2.1 Bild vom Kind

8.3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern (Leitgedanken)

U3 Handreichung

1.2 Psychische Grundbedürfnisse des Kindes

1.3 Das Bild vom Kind

3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern gestalten

2.5 Unser Bildungsverständnis *(vgl. BEP)*

basiert auf unserem Bild vom Kind (s. 2.1). Wir nehmen Bildung als lebenslangen, offenen Prozess wahr. Die Kinder unserer Einrichtung befinden sich in den lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahren ihres Lebens. Ist die Basis an Wissen und Können solide und weit gefächert, wird ein Kind später umso leichter und erfolgreicher lernen können. Bildung geschieht immer und überall. Aus der Hirnforschung wissen wir, Kinder lernen nachhaltig, was sie emotional bewegt und interessiert. Sie lernen also nie nur die reinen Fakten, sondern auch alles was damit zusammenhängt und verknüpfen dies. Eine positive Lernerfahrung ist daher maßgeblich wichtig, für den Lernerfolg des Kindes sowie für den weiteren Bildungsverlauf.

2.5.1 Bildung ist für uns ein sozialer Prozess

an dem sich die Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Wir sind davon überzeugt, dass Bildung und Entwicklung sowohl von angeborenen Veranlagungen als auch entscheidend von Beziehungen, die das Kind zu anderen Menschen hat und gemeinsamen Interaktionen beeinflusst wird. Ein effektives Lernen voller Engagement und Motivation findet dann statt, wenn das Kind aktiv an seinem Lernprozess beteiligt ist, sich im Dialog mit anderen befindet und dabei die Möglichkeit erhält, Dinge zu

hinterfragen, Hypothesen und Lösungsstrategien zu entwickeln und zu reflektieren. In diesen ko-konstruktiven Situationen erleben und lernen Kinder, wie man mit anderen Gleichaltrigen und/oder mit Erwachsenen in einer Gemeinschaft des Lernens, Herausforderungen begegnet, Probleme löst und ein Bedeutungsverständnis entwickelt, teilt und diskutiert.

Um Kinder in ihren jeweiligen Bildungsprozessen optimal begleiten und unterstützen zu können, schenken wir in unserem pädagogischen Alltag der Beobachtung der Kinder eine sehr hohe Aufmerksamkeit. Unser Ziel ist es hierbei zu erfassen, welche Stärken das Kind in den verschiedenen Bildungsbereichen hat, wo es Unterstützung benötigt und welches Bildungsinteresse gerade besteht. So gelingt es uns in die Welt des Kindes einzusteigen, sodass wir mit dem Kind gemeinsam passende pädagogische Angebote oder Projekte entwickeln und Impulse setzen können. Bildung bedeutet daher nicht mehr gleich Wissensaneignung, es geht vielmehr um die Entwicklung von Kompetenzen und die Fähigkeit diese einzusetzen, denn der Erwerb von Kompetenzen und die Bereitschaft des Lernens ist in unserer individualisierten Wissensgesellschaft, mit sich ständig veränderten Anforderungen an das Fach- und Spezialwissen, für die Zukunft der Kinder von enormer Bedeutung.

2.5.2 Die Basiskompetenzen

entstammen verschiedener Theorie-Ansätze aus der Persönlichkeits- und Entwicklungspsychologie. Die Selbstbestimmungstheorie geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat: Er möchte sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlen. Er möchte seine eigene Autonomie erleben, nicht fremdbestimmt handeln, sondern sich selbst als Produzent seiner Handlungen erleben. Und er möchte Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigen können. Für das Wohlbefinden und die Motivation des Menschen, sich seinen Aufgaben zuzuwenden ist die Befriedigung dieser 3 Bedürfnisse unerlässlich.
Daher ist die Stärkung der Basiskompetenzen (also jenen Kompetenzen, die grundlegende Persönlichkeitsmerkmale und Fertigkeiten des Kindes bezeichnen, die es ihm ermöglichen, mit anderen Menschen, gleich welchen Alters umzugehen und sich

mit seiner Umwelt auseinander setzen zu können) für unsere Arbeit von größter Bedeutung. Die Basiskompetenzen sind:

ANMERKUNG: WIE BEREITS BESCHRIEBEN, LEBEN WIR UNSER KONZEPT UND SETZEN IM FOLGENDEN AUS DIESEM GRUND IN UNSEREM SCHREIBSTIL DAS KIND IN DEN FOCUS. SO KÖNNT IHR, LIEBE LESERINNEN UND LESER UNSERER MEINUNG NACH AM AUTHENTISCHSTEN ERFAHREN, WIE WIR UNSERE KONZEPTION IN DIE TAT UMSETZEN UND WAS GELEBTE PARTIZIPATION UND KO-KONSTRUKTION FÜR UNS BEDEUTET.

2.5.2.1 Personale Kompetenzen

2.5.2.1.1 Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl entsteht, wenn sich ein Mensch in seinem ganzen Sein angenommen und geliebt fühlt und ist die Basis für die Entwicklung von Selbstvertrauen.
Ebenso wie das Selbstwertgefühl ist ein positives Selbstkonzept von hoher Bedeutung. Dies beschreibt das Wissen über sich selbst in verschiedenen Bereichen. Wie sehe ich aus? Wie fit bin ich? Wie komme ich mit anderen Menschen zurecht? Wie leistungsfähig bin ich in den unterschiedlichen Lernbereichen? Welche Gefühle erlebe ich in welchen Situationen?

Gegenseitiger Respekt, auch unter den Kindern und freundliches Verhalten sind uns sehr wichtig.
Wertschätzung und Bestätigung bringen wir dir bedingungslos entgegen. Wir bieten dir vielfältige Gelegenheiten, die es dir ermöglichen stolz auf dich, deine Kultur und Herkunft, deine Leistungen und Fähigkeiten zu sein. Wir unterstützen dich in der Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts indem wir dir zuhören, differenzierte, positive Rückmeldungen geben, dir helfen deine körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern und deine Gefühle zu verbalisieren.

In den folgenden Bereichen wird die Selbstwahrnehmung in besonders hohem Maße gefördert:
Partizipation (s. 4.2.1)
Ko-Konstruktion (s. 4.2.2)
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte (s. 5.2.2)

Sprache und Literacy (s. 5.2.3)

Digitale Medien (s. 5.2.4)

Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (s. 5.2.5)

Grundsätzlich kommt der Selbstwahrnehmung in allen Bildungsbereichen Bedeutung zu.

2.5.2.1.2 Motivationale Kompetenzen

Menschen wollen selbst bestimmen, was und wie sie etwas tun (Autonomieerleben). Kinder wollen jedoch noch viel mehr. Sie möchten selbstbestimmt (autonom) handeln und ihre Beziehung zu wichtigen Bezugspersonen positiv gestalten sowie sich selbst als kompetent erleben. Wichtig ist hierbei auch die eigene Überzeugung, neue und/oder schwierige Aufgaben oder Probleme des Lebens aus eigener Kraft und eigener Kompetenz meistern zu können. Der Glaube an sich, alles schaffen zu können, was man sich vornimmt. Ebenso wichtig ist hierbei die Selbstregulation, also die Beobachtung und Bewertung des eigenen Verhaltens mit abschließender Quintessenz für sich selbst.

Wir geben dir so oft wie möglich Gelegenheiten, dich selbst zu entscheiden, was du tun willst und wie. Auf diese Weise lernst du nach deinen Werten zu handeln. So zu handeln, wie es dir entspricht. Du suchst dir automatisch die Herausforderungen aus, die deinen Fähigkeiten optimal entsprechen. Auch wir stellen dich vor Herausforderungen, die du mit deinen Fähigkeiten optimal bewältigen kannst. Manchmal liegen sie auch etwas über deinem Leistungsniveau. Aber du kannst dir sicher sein, bei uns kannst du erfahren, was du kannst! Du wirst deine Selbstwirksamkeit erleben. Wir leben dir vor, wie wir mit Selbstvertrauen mit neuen oder schwierigen Situationen umgehen, wir sprechen mit dir darüber. So kannst du auch bei uns sehen, wie wir Selbstwirksamkeit entwickeln. Die Regeln in unserer Einrichtung sind klar und verständlich. Wenn du sie nicht einhältst folgen logische, vorhersehbare Konsequenzen. Wir werden beispielsweise mit dir gemeinsam dein Verhalten reflektieren. So bieten wir dir die beste Basis zur Entwicklung deiner Selbstwirksamkeit. Wir werden dich zudem in deinem selbstregulativen Verhalten unterstützen, indem wir unsere und deine Handlungsabläufe oder

Problemlösungsprozesse kommentieren. Auch bei anderen Kindern kannst du diese Entwicklung beobachten. So wirst du sehen, wie du dein eigenes Verhalten planen, beobachten und lenken kannst. Wir werden darauf achten, dass du angemessene, gesunde Gütemaßstäbe für dich setzt. So wirst du für dich selbst einschätzen können: „Das habe ich sehr gut hinbekommen!“ oder „Das habe ich noch nicht so gut gemacht“.

In den folgenden Bereichen werden die motivationale Kompetenzen in besonders hohem Maße gefördert:
Partizipation (s. 4.2.1)
Ko-Konstruktion (s. 4.2.2)
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte (s. 5.2.2)
Sprache und Literacy (s. 5.2.3)
Digitale Medien (s. 5.2.4)
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (s. 5.2.5)
Grundsätzlich kommt den motivationalen Kompetenzen in allen Bildungsbereichen Bedeutung zu.

2.5.2.1.3 Kognitive Kompetenzen

Die Basis für sämtliche Erkennens-, Denk- und Gedächtnisprozesse ist die Wahrnehmung mit allen Sinnen. Die Kinder unserer Einrichtung sind sich, entsprechend ihres Alters, im Denken widersprechenden Aussagen nicht bewusst. Das Kind sieht (noch) nur seine eigene Perspektive, es kann sich also nicht in die Lage eines anderen versetzen oder seine aktuelle Sichtweise als eine von mehreren Möglichkeiten sehen. Ebenso zentriert das Kind seine Aufmerksamkeit auf ein Merkmal eines Gegenstandes und lässt andere außer Acht. So ist zum Beispiel ein aufgeschnittener Apfel viel mehr, als ein Ganzer. Diese Zentrierungen wirken sich auch auf das moralische Denken des Kindes aus. Streift ein Kind versehentlich einen 1 Meter hohen gebauten Turm und dieser stürzt ein, ist das viel schlimmer, als wenn ein Kind mit Absicht, 7 kleine Türme umwirft. Der Turm ist größer, also ist die Tat schlimmer. Im Vorschulalter erkennen Kinder Gegebenheiten gut wieder und können sich Orte gut merken. Die Reproduktionsfähigkeit befindet sich jedoch noch im Anfangsstadium der

Entwicklung. Kinder lernen außerdem, sich Herausforderungen in all ihren Facetten zu erklären, Lösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen und nach einer Entscheidung eine von ihnen auszuführen und danach deren Erfolg zu testen. Kreativität und Fantasie kommen ebenfalls eine hohe Bedeutung zu, da sie für einen einfallsreichen Ausdruck die Basis bilden.

Wir unterstützen dich in deiner Wahrnehmung, indem wir uns dafür interessieren und dich bewusst danach fragen, was du beobachtest, fühlst, riechst, schmeckst und hörst. In der Entwicklung deiner Denkfähigkeit unterstützen wir dich, indem wir dir Aufgaben stellen, die deinem Entwicklungsstand angepasst sind. Bei Angeboten und Projekten jeglicher Art regen wir dich dazu an, Vermutungen anzustellen und veranschaulichen Thematiken. So unterstützen wir dich beim Bilden von Unterscheidungen, Vergleichen und Zusammenhängen, Ober- und Unterbegriffen. Dein Gedächtnis kannst du bei uns schulen, indem du von deinen Erlebnissen berichtest, Geschichten nacherzählst, reflektierst, kleine Gedichte und Lieder lernst oder Spiele zur Förderung des Gedächtnisses spielst. Deiner Kreativität und Fantasie sind bei uns (im Rahmen unserer sehr vielen Möglichkeiten) keine Grenzen gesetzt, dafür tragen wir Sorge. Du kannst reimen, dichten, malen, gestalten und werken, Musikstücke erfinden, tanzen, dich bewegen, experimentieren, …Du hast bei uns zudem jederzeit die Gelegenheit dir deinem Alter oder vielmehr deinen Fähigkeiten entsprechend Kenntnisse über Zahlen, Buchstaben, Farben, Bildsymbole und wichtige Begrifflichkeiten anzueignen. Probleme lernst du zu lösen, indem wir dir deine Probleme nicht abnehmen, sondern dir die Möglichkeit geben, sie selbst zu lösen. Wir unterstützen dich darin. Du darfst Fehler machen. Sie bringen dich vorwärts.

In den folgenden Bereichen werden die kognitiven Kompetenzen in besonders hohem Maße gefördert:

Partizipation (s. 4.2.1)
Ko-Konstruktion (s. 4.2.2)
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte (s. 5.2.2)
Sprache und Literacy (s. 5.2.3)
Digitale Medien (s. 5.2.4)
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (s. 5.2.5)

Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (s. 5.2.6)
Grundsätzlich kommt den kognitiven Kompetenzen in allen Bildungsbereichen Bedeutung zu.

2.5.2.1.4 Physische Kompetenzen

Die physischen Kompetenzen ergeben sich aus der Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung für körperliches Wohlbefinden, Gesundheit und der Fähigkeit zur Entwicklung motorischer Kompetenzen sowie zur Regulierung körperlicher Anspannung.

Bei uns lernst du grundlegende Maßnahmen zur Hygiene selbstständig zu ergreifen. Überdies informieren und unterstützen wir dich im Rahmen unserer Möglichkeiten bzgl. ausgewogener und gesunder Ernährung. Bewegen kannst du dich bei uns beispielsweise jederzeit im Bewegungsraum oder über deinen Gang über die Treppe zu den anderen Räumen. Wir stellen dir jede Menge Raum, Material und Anlässe zur Verfügung, damit du deine Grob- und Feinmotorik bestens entwickeln und deine körperliche Fitness ausbilden kannst. Du lernst deinen Körper und seine Fähigkeiten so immer besser kennen und zu nutzen und wirst immer geschickter. Bei uns kannst du deinen natürlichen Bewegungsdrang ausleben.

In den folgenden Bereichen werden die physischen Kompetenzen in besonders hohem Maße gefördert:
Gesundheit (s. 5.2.8)
Ernährung, Bewegung, Entspannung, Sexualität (s. 5.3.8)
Grundsätzlich kommt den physischen Kompetenzen in allen Bildungsbereichen Bedeutung zu.

2.5.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

2.5.2.2.1 Soziale Kompetenzen

Eine gute Beziehung zu anderen Menschen, gleich welchen Alters, sowie deine Fähigkeit eine andere Perspektive einzunehmen und sich in jemanden einfühlen zu können sind im sozialen Miteinander genauso wichtig wie die Fähigkeiten zu kommunizieren, kooperieren und Konflikte zu managen.

Wenn du neu in unsere Einrichtung kommst, helfen wir dir Kontakt zu anderen Kindern zu knüpfen. Wir begegnen dir offen und bringen dir Wertschätzung entgegen. Wir machen soziales Verhalten mit oder ohne Anlass zum Thema und sprechen darüber, denn gegenseitiger Respekt und die Möglichkeit sich in andere hineinzuversetzen ist uns sehr wichtig. Hierbei unterstützen wir dich, indem wir gezielte Fragen stellen. Wir wissen, dass die Fähigkeit zur Kommunikation einer der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft für dich ist. Deshalb legen wir hierauf besonderen Wert und bieten dir viele Möglichkeiten zu Gesprächen. Durch vielfältige Situationen im Alltag, durch die Dialogkreise, Konferenzen, Bilderbuchbetrachtungen oder den Austausch am Esstisch erlebst du den Sinn von Gesprächsregeln und danach zu handeln, dich angemessen auszudrücken und auch Mimik und Gestik angemessen einzusetzen.
Bei uns hast du Mitspracherecht. Da dies für alle Kinder und pädagogischen Kräfte gilt, lernst du bei uns tagtäglich mit anderen zusammenzuarbeiten, Absprachen zu treffen, zu kooperieren und dich ggf. auch zu arrangieren. Sicherlich wirst du bei uns auch Konflikte erleben, denn Konflikte treten in deinem Alter gehäuft auf. Das ist zwar in der Situation sicherlich nicht leicht für dich, jedoch lernst du in diesen Augenblicken mit Konflikten umzugehen, wie du mit von jemandem hervorgerufenen Gefühle umgehen und Kompromisse finden kannst. Indem wir uns zurückhalten und dich selbst deinen Konflikt lösen lassen geben wir dir die Möglichkeit zu lernen, wie sich die Verschärfung einer solchen Situation vermeiden lässt. Vielleicht bekommst du eine Konfliktsituation

bei anderen mit, kannst von außen vermittelnd eingreifen und dabei deine Lernerfolge vertiefen. Wenn du uns brauchst sind wir für dich da. Wir moderieren gerne und geben Impulse, sodass du bzw. in diesem Fall ihr die Situation selbst meistern und schlussendlich als weitere gemeisterte Etappe auf eurem Weg des Lernens erleben könnt.

2.5.2.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Diese Kompetenzen sind sehr vielseitig. Es geht zum einen darum Werthaltungen zu entwickeln. Das Kind übernimmt die Werte der Bezugsgruppe, aus dem Bedürfnis heraus dazuzugehören, übernimmt diese und macht sie schlussendlich zu seinen eigenen. Zum anderen geht es auch um die Gewinnung von moralischem Urteilsvermögen und Unvoreingenommenheit. In unserer weltoffenen und wertoffenen Gesellschaft ist es für das Kind unabdingbar, verschiedensten Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber offen zu sein. Damit zusammenhängend erfordert es ein hohes Maß an Sensibilität und Achtung gegenüber Andersartigkeit und Anderssein. Solidarität ist hier von hoher Bedeutung.
Wir sind uns unserer Vorbildfunktion für dich stets im Klaren und handeln vorurteilsbewusst. Vorurteile hat jeder Mensch. Man erhält diese durch eigene Erfahrungen, durch Erzählungen von anderen, durch Verallgemeinerungen, … Das ist ganz normal. Wichtig ist, sich diesen Vorurteilen bewusst zu sein. Denn nur so können wir und auch du offen sein für andere und anderes. Nur so gelingt es uns, uns ein eigenes Bild zu machen. Wir leben verfassungskonforme Werte und leben sie dir somit auch vor. Wir sprechen viel mit dir darüber, wir thematisieren Andersartigkeit und respektieren all die Fragen die du sicherlich dazu hast. Wir sprechen mit dir und den anderen Kindern über Werte und Normen und welche Bedeutung diese für das eigene Verhalten haben. Wir besprechen und thematisieren auch ethische Fragen mit dir. Du bist, wie jeder Mensch ein Individuum und hast das unbedingte Recht darauf als solches anerkannt zu werden. Bei uns lernst du für dieses Recht einzustehen und es den anderen ebenfalls selbstverständlich zu gewähren. Wir nehmen dich so an wie du bist. Dass du das weißt ist uns wichtig. Wir interessieren uns für dich und alles was du mitbringst. Uns ist es beispielsweise wichtig, dass du dich in deiner Kultur wohl und

zugehörig fühlst und interessieren uns für diese. Wir ermuntern dich dazu über deine Gedanken und Fragen zu Werten und Andersartigkeit zu sprechen und damit Orientierung zu erlangen, indem wir Situationen und Interessensgegensätze aufgreifen, passende Geschichten vorbereiten oder kommen über unsere menschlichen Handpuppen ins Gespräch. (s. 2.5.3)
Bei uns lernst du in der Gruppe zusammenzuhalten, lernst, was es bedeutet sich füreinander einzusetzen. Wir leben dies mit dir gemeinsam, weil du bei uns eine Stimme hast und deine Bedürfnisse und Wünsche auch uns pädagogischen Kräften und anderen Erwachsenen gegenüber zum Ausdruck bringen und vertreten darfst. Wir begegnen dir auf Augenhöhe.

In den folgenden Bereichen werden die sozialen Kompetenzen in besonders hohem Maße gefördert:
Partizipation (s. 4.2.1)
Ko-Konstruktion (s. 4.2.2)
Werteerziehung und Religiosität (s. 5.2.1)
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte (s. 5.2.2)
Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (s. 5.2.6)
Grundsätzlich kommt den sozialen Kompetenzen in allen Bildungsbereichen Bedeutung zu.

2.5.2.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortungsübernahme bedeutet, die Verantwortung für sich selbst, also das eigene Handeln, die Verantwortung gegenüber anderen und für die Umwelt und die Natur zu übernehmen.

Bei uns hast du, wie bereits beschrieben, möglichst viele Gelegenheiten selbst Entscheidungen zu treffen, also selbst deine Handlungen zu bestimmen. Diese Möglichkeiten erlebst du im Alltag, indem du frei entscheiden kannst, wo du was spielen möchtest und mit wem, mit welcher pädagogischen Kraft du sprechen möchtest, wer dich wickelt oder zur Toilette begleitet, was du wann Essen möchtest und wie viel, welche Kleidung du brauchst, ist dir warm oder kalt? Wir fragen eventuell

noch einmal nach oder geben dir Impulse, aber wir vertrauen dir und lassen dich selbst ausprobieren. So kannst du bei uns auch selbst entscheiden, ob du dich für ein Ausflugsangebot interessierst oder nicht. Entscheidest du dich dagegen, nimmst du nicht teil. Merkst du dann, dass du dich für dich richtig oder doch nicht richtig entschieden hast, wirst du daraus lernen und es wird deine nächste Entscheidung beeinflussen. Wichtig ist, dass du bei uns auch merken darfst, welche Konsequenzen deine Entscheidung hat. Ebenso kannst du selbst entscheiden, ob du ein Mutter-/Vatertags- oder Weihnachtsgeschenk oder eine Laterne kreieren möchtest oder nicht. Du bekommst von uns Vorschläge und wir erklären dir die Sachverhalte. Was du daraus machst, ist dir überlassen und für uns in Ordnung. Wir sind mit dir im regen Austausch und nehmen deine Argumentation ernst. Durch das Miteinander und dein Autonomieerleben, erlebst du, dass du selbstwirksam bist und dein Verhalten auch Auswirkungen auf andere hat. Du lernst, dass du dein Verhalten anderen gegenüber kontrollieren kannst. Ebenso lernst du, dass du dich für Schwächere, Benachteiligte oder Unterdrückte einsetzen kannst, egal ob sie dir bekannt sind oder fremd. Dies lernst du hauptsächlich im Alltag ganz nebenbei, denn du bekommst solche Situationen mit und wirst wissen, du hast eine Stimme. Verantwortungsgefühle zu Natur und Umwelt entwickelst du bei alltäglichen Dingen, wie beispielsweise das Trennen von Müll. Aber auch draußen werden wir die Fürsorge für unsere Natur und Umwelt mit dir thematisieren. Entweder bei unseren Waldtagen oder auf unserem Außengelände. Hier kommst du auf natürliche Weise mit Pflanzen und Tieren in Kontakt. Bei uns darfst du deinem Interesse nachgehen und Feuerkäfer, Schnecken, Echsen, … beobachten und ihr Verhalten erkunden. Ebenso verfügt unser Außengelände über Beerensträucher, Bäume, Weiden und ein Hochbeet, indem wir gemeinsam Nahrungsmittel anpflanzen und versorgen. Hierdurch wirst du sensibel für die Bedürfnisse von Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen. Wir greifen dein Interesse auf und gestalten mit dir und anderen Kindern diesbezügliche pädagogische Angebote und Projekte. Nach Möglichkeit besuchen auch andere Tiere unsere Einrichtung. Dann kannst du Hasen, Küken, etc. beobachten, halten, streicheln, füttern, hautnah kennenlernen, für sie sensibel werden und erkennen, auf was du achten musst. Du lernst in all diesen Facetten, dein eigenes Verhalten zu überprüfen

und erkennst inwieweit du selbst zum schonenden Umgang mit unserer Umwelt und Natur beitragen und wie du unsere Umwelt und Natur schützen kannst.

In den folgenden Bereichen wird die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme in besonders hohem Maße gefördert:
Partizipation (s. 4.2.1)
Ko-Konstruktion (s. 4.2.2)
Vielfalt als Chance (s. 2.5.3)
Werteerziehung und Religiosität (s. 5.2.1)
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte (s. 5.2.2)
Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (s.5.2.6)
Grundsätzlich kommt die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme in allen Bildungsbereichen Bedeutung zu.

2.5.2.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir leben in einem demokratischen Land. Unsere Einrichtung steht daher in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Unsere Einrichtung lässt sich als eine kleine Gesellschaft beschreiben, deren Miteinander ebenso durch eine Demokratie geregelt wird.

Beispielsweise in einer Konferenz zum Thema Raumgestaltung kannst du, wenn du dich gerade dafür interessierst, vorschlagen, dass es einen Krankenhausbereich geben soll. Ein anderes Kind schlägt vielleicht vor, es solle eine Bühne geben, um Shows aufzuführen… So werden alle Vorschläge gesammelt und anschaulich dargestellt. Am Ende stimmen alle Kinder ab, mit Steinen, Handzeichen, Stimmzetteln… und die Idee mit den meisten Stimmen wird umgesetzt. Entscheidungsfindungen und Konfliktlösungen, die mehrere Personen betreffen erlebst du bei uns demokratisch, d.h. wir finden im Gespräch einen gemeinsamen Weg, durch das Vorschlagen von Optionen und durch Abstimmungen.
Wichtig ist, dass jeder seine Meinung frei äußern darf und Gewalt und Machtausübung ein „No-Go“ bleiben. Dies gilt selbstverständlich auch für uns pädagogischen Kräfte.
Wir stehen auf Augenhöhe. Du hast bei uns Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht (s.

4.2.1) in jedweden uns möglichen Bildungs- und Einrichtungsgeschehnissen. Wir interessieren uns sehr für deinen Standpunkt. Du lernst diese einzubringen und zu überdenken. Denn deine Teilhabe an Demokratie bedeutet für dich, dass du deine eigene Position beziehst und diese nach außen vertrittst, dass du die Meinungen von anderen akzeptierst und bereit bist, Kompromisse auszuhandeln und in der Gemeinschaft umzusetzen. Dies kannst du in verschiedenen Situationen immer wieder üben und anwenden - in Kinderkonferenzen, in den Dialogkreisen oder auch im alltäglichen Miteinander.

In den folgenden Bereichen wird die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe in besonders hohem Maße gefördert:
Partizipation (s. 4.2.1)
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte (s. 5.2.2)
Grundsätzlich kommt der Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe in allen Bildungsbereichen Bedeutung zu.

2.5.2.3 Lernmethodische Kompetenz

Vereinfacht beschrieben steht die lernmethodische Kompetenz dafür, zu lernen wie man lernt und wie man das Gelernte anwendet. Diese Kompetenz benötigt ein Mensch, um selbstbestimmt lebenslang und schulisch lernen zu können. Die lernmethodische Kompetenz baut auf den beschriebenen Basiskompetenzen auf und bündelt und verbindet diese zu wiederum neuen Kompetenzbereichen. Verbunden mit dem Vorwissen eines Menschen macht sie es möglich, Wissen und Kompetenzen stetig zu erweitern. Sie ist die Basis für das bewusste Aneignen von neuem Wissen, neuen Kompetenzen und bringt die Fähigkeit mit sich, wichtiges und unnützes Wissen entsprechend zu sortieren. Wissen kompetent nutzen zu können hängt vor allem von der Art und Weise ab, wie man das Wissen gewonnen hat und weniger von dem reinen Inhalt. Es geht darum, sich neue Informationen gezielt zu beschaffen und diese zu verarbeiten, dieses neue Wissen zu verstehen und zu begreifen, sich die Bedeutung zu erklären und neues Wissen zu formieren und organisieren. So kann man dieses Wissen dann anwenden und auf andere Gegebenheiten übertragen, das Wissen also

verantwortungsbewusst, kreativ und gezielt einsetzen. Zudem beinhaltet die lernmethodische Kompetenz auch die metakognitiven Kompetenzen. Das heißt, es geht auch darum, sich dem eigenen Lernprozess bewusst zu sein, ihn wahrzunehmen, zu lenken und zu regulieren. Kinder lernen also nachhaltiger, sie entwickeln ein Verständnis für den Lernprozess und nehmen ihn bewusst wahr, während zeitgleich die Basiskompetenzen gefördert und gestärkt werden.

Wir unterstützen dich darin, diese Kompetenz zu entwickeln, indem wir Lernprozesse mit deiner Umwelt, außerhalb unserer Einrichtung in Verbindung bringen und an deinem Vorwissen anknüpfen. Wir sind uns darüber im Klaren, dass dein Vorwissen beeinflusst, wie du mit neuen Themen umgehst, dies kann sehr gut für dich sein oder dich hemmen und sich somit negativ auf deine Lernprozesse auswirken. Damit dir keine Hemmnisse im Weg stehen, machen wir dir bewusst, dass Lernen ein Bestandteil deiner gesamten Erfahrungswelt, also nichts lästiges Zusätzliches ist. Denn das brauchst du, um erfolgreich lernen zu können. Um lernmethodische Kompetenz zu fördern bieten wir Projekte, AG´s, Dialogkreise und Workshops an. Hierbei gehen wir strategisch vor. Ein Thema wird entweder von dir, von anderen Kindern oder von uns vorgeschlagen. Ein Thema wird bei uns aber nur dann zum gemeinsamen Thema, wenn es deine und die Sichtweise der anderen Kinder aufgreift und daran anknüpft. Die pädagogischen Ziele und somit auch die Angebote richten sich immer nach den Sichtweisen von dir und den anderen Kindern, sodass sie erst im Geschehen gemeinsam geplant werden können. Wir nutzen hierbei vielseitige, bereichsübergreifende, kooperative, ganzheitliche und eigenaktive Methoden. Hieran erkennst du, dass einzelne, sehr verschiedene Lerninhalte zu einem Thema gehören, sich also zu einem Ganzen zusammenfügen. Damit du dir darüber im Klaren wirst, dass lernen die Aneignung von Wissen bedeutet weisen wir dich gezielt darauf hin. Wir arbeiten an dieser Kompetenz nicht nur während großen Angeboten mit dir, sondern auch in kleinen Situationen, in denen wir dich zum Beispiel beim Anwesenheitscheck nach deiner Adresse fragen. So weißt du, dass du es dir irgendwann merken kannst und begreifst deinen eigenen Lernfortschritt. Wenn du möchtest, kannst du deine Lernfortschritte auf sämtlichen Gebieten in deinem dialogischen Portfolio festhalten und somit noch einmal deine lernmethodischen Kompetenzen und insbesondere deine

metakognitiven Fähigkeiten stärken (s. 4.3). Deine Lernsituationen moderieren, thematisieren und reflektieren wir mit dir. So entwickelst du ein Bewusstsein dafür, was du lernst, dass du lernst und wie du lernst. Wir greifen als Lernschwerpunkte die Aspekte auf, die du in deinem Alltag als selbstverständlich wahrnimmst. Zahlen, Wind, … was hat es damit auf sich? Was bedeutet das genau? Deine Gedanken dazu unterscheiden sich vielleicht von den Gedanken eines anderen Kindes. Diese Verschiedenheit des Gedankenguts legen wir dar und machen sie zum Gesprächsinhalt. Wir regen dich an, deine Gedanken mit anderen zu teilen, Ideen aufzugreifen und dich inspirieren zu lassen (s. 4.2.2). Wir sprechen mit dir eine Sprache, befinden uns auf Augenhöhe und lernen mit dir. Wir pädagogischen Kräfte unterstützen dich ebenfalls im Freispiel, indem wir anregende Lernumgebungen mit kombinationsreichem Material anbieten und uns nicht in dein Spiel einmischen. Wir motivieren dich zum Weitermachen, geben dir Impulse oder Zuspruch, stabilisieren deine Spielsequenz.
Das Spiel mit einem anderen Kind hilft dir ebenfalls diese Kompetenz zu entwickeln, denn hier liegt es an euch Regeln und Vorgehensweisen auszuhandeln und zu reflektieren.

2.5.2.4 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

In dieses ebenfalls so wichtige Thema, liebe Leserinnen und Leser, kann sich jeder von euch direkt hineinfühlen. Jeder von uns wurde und wird in seinem Leben mit schwierigen, neuen Situationen konfrontiert. In manchen Momenten bricht die Welt zusammen, in anderen Momenten kommen wir sehr gut mit Dingen klar. Wie wir reagieren hängt von verschiedenen Faktoren ab, haben wir gerade sowieso schon Stress und fühlen uns wenig liebenswert, gelingt es uns sicherlich nicht so gut mit einer solchen Situation umzugehen wie in jenen Augenblicken, in welchen alles in Ordnung ist und wir glücklich und ausgeglichen sind. Ihr erkennt, Resilienz ist vielschichtig, dynamisch und enorm wichtig. Denn wir alle wünschen uns für jeden Menschen, dass er beispielsweise trotz andauerndem Risikostatus, wie beispielsweise eine eigene Erkrankung oder jene eines Elternteils oder Armut, eine positive Entwicklung erleben kann. Wir wünschen uns, dass jeder Mensch trotz akuter Stressmomente, wie

Einrichtungswechsel, Trennungen, etc. beständig seine Kompetenzen ausleben kann. Wir wünschen uns, dass sich jeder der Traumatisches erlebt hat, von diesen Ereignissen schnell und positiv wieder erholt und trotz allem sein Leben ausgeglichen leben kann.

Dies alles wünschen wir uns auch für dich! Wie gut deine Widerstandsfähigkeit gerade ist, kann man leider erst in einem Moment sehen, indem du sie brauchst. Deshalb arbeiten wir präventiv mit dir daran. Hier bei uns erlebst du ein offenes, wertschätzendes Klima. Wir bestärken dich in deinem Sein, indem wir dich unterstützen deine Basiskompetenzen (s. 2.5.2) zu entwickeln und zu stärken, denn diese brauchst du in solchen Momenten. Wir leben dir positives Denken vor und vermitteln dies. Du lernst bei uns Bewältigungsstrategien kennen und übst diese ein. Du lernst wie du dich selbst vor gefährdenden Einflüssen aus der Umwelt schützen kannst. Wir hören dir zu und begegnen dir auf Augenhöhe. Wir sind verlässlich für dich und deine Eltern da. Wir gestalten Prozesse mit euch gemeinsam Hand in Hand, vorausschauend und verantwortungsbewusst. Wir bilden uns stetig weiter und stärken deine Eltern in ihrer Erziehungskompetenz. Wir engagieren uns sehr für dich. Du erfährst bei uns positive Kontakte und Beziehungen - zu Gleichaltrigen und uns und machst positive Erfahrungen. Dafür bieten wir dir positive Lern- und Entwicklungsanreize. Wir bieten dir die Rahmenbedingungen und Freiräume und kooperieren und vernetzen uns mit anderen Stellen, die mitwirken können. In die unsere Einrichtung betreffenden Übergänge beziehen wir dich mit ein und gestalten diese aufbauend, individuell, flexibel und sensibel (s. 3). Denn dies sind alles Aspekte, die maßgeblich zu einer gesunden Resilienz beitragen.

2.5.3 Vielfalt = Chance

Kinder sind gleich. Sie sind gleich hinsichtlich ihrer Bedürfnisse nach beispielsweise ausreichender Nahrung, verlässlicher Bezugspersonen, Geborgenheit und Wertschätzung. Sie sind gleich hinsichtlich ihrer Rechte, wie beispielsweise das Recht auf Bildung oder das Recht darauf, nicht benachteiligt zu werden.



Um dieses Recht optimal gewähren zu können ist es für uns selbstverständlich auch die Verschiedenheiten der Kinder zu betrachten und uns auf diese einzustellen. Denn nur, wenn wir den Kindern die individuellen Möglichkeiten schaffen, die sie brauchen, erhalten am Ende alle die gleichen Voraussetzungen.

Jedes Kind ist also gleich und trotzdem auch ganz anders. Unser inklusives Bildungsverständnis setzt voraus, dass wir alle Kinder so annehmen wie sie sind. Wir beziehen die Lebenswelten aller Kinder mit ein und gestalten so gemeinsame Erfahrungsprozesse. Wir geben den Gemeinsamkeiten und der Individualität der Kinder und pädagogischen Kräfte Raum.

Verschiedenheit sehen wir als Norm. In dieser Umgebung können Vorurteile bewusst und daher abgebaut werden bzw. werden im Idealfall erst gar nicht aufgebaut (s. 2.5.2.2.2). Wir haben das Ziel allen Kindern Teilhabe zu garantieren, gleich ihrem Geschlecht, ihrem sozioökonomischen Stand, ihrer Herkunft, ihrer Kultur, ihrer körperlichen oder geistigen Möglichkeiten oder ihres Alters.

Wir geben jedem Kind im Rahmen unserer Möglichkeiten geeignete Rahmenbedingungen, damit es sich gut und sicher zurechtfinden und wohlfühlen kann. Wir sorgen also dafür, dass jedes Kind die Basis erhält, die es benötigt um zu lernen und sich weiterzuentwickeln.

Vielfalt sehen wir als Chance für uns alle! Durch beispielsweise die verschiedenen kulturellen Hintergründe wird das Interesse an anderen Sprachen und Kulturen geweckt. Durch das Zusammenleben werden Unterschiede selbstverständlich. Kinder und Erwachsene versuchen die verschiedenen Lebensformen zu verstehen und lernen, konstruktiv mit für sie fremden Erlebnissen umzugehen. Sie entwickeln so von klein auf Verständnis und ein Bewusstsein vom Zusammenleben verschiedener Kulturen. Auch im Hinblick auf die Globalisierung, wachsende internationale Mobilität und zunehmender Mehrsprachigkeit bietet die Vielfältigkeit enorme individuelle Lebens- und Berufschancen. Jüngere Kinder können Ältere beobachten, von ihnen lernen. Ältere Kinder können Jüngeren etwas beibringen und damit an Selbstvertrauen gewinnen, ihr Wissen vertiefen und erhalten vielfältige Anregungen von Jüngeren.

Kinder passen ihr Verhalten anderen Kindern gegenüber an. So ist es beispielsweise möglich, dass sich ein sonst eher wildes, lautes Kind in Gegenwart eines sehr jungen Kindes ruhig und fürsorglich verhält.
Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser von einem wilden, lauten Kind lesen, denken Sie vermutlich als erstes an einen Jungen… Was uns zu einem nächsten uns sehr wichtigen Punkt führt: Es ist uns sehr wichtig, dass sich ein Kind (m/w/d) selbst ausprobieren und eine Geschlechtsidentität entwickeln kann, mit der es sich sicher und wohl fühlt.
Kinder können bei uns einengende gesellschaftliche, traditionelle, kulturelle Geschlechtsstereotypen und Rollen hinterfragen, sich kritisch mit ihnen auseinandersetzen und ihren Interessen und Bedürfnissen davon frei nachgehen.
Kinder erfahren hierdurch beispielsweise die Gleichwertigkeit von Geschlechtern, sie erkennen, dass „Weiblich"- oder „Männlichsein" vielfältig ist, finden sich selbst und lernen Normen, Werte von anderen zu respektieren.
Unsere Räumlichkeiten und Materialien bieten wir so an, dass sich jedes Kind willkommen fühlt und ausleben kann. Schon im Eingangsbereich heißen wir die Familien schriftlich in verschiedenen Sprachen willkommen. Durch Welt- bis Ortskarten machen wir die Kinder darauf aufmerksam, dass ihr Wohnort ein kleiner Teil, der gesamten vielfältigen Welt ist. Den Kindern unserer Einrichtung stehen Schriftstücke in den verschiedenen Sprachen zur Verfügung. So können sie beispielsweise „Herzlichen Glückwunsch", auf Deutsch, Arabisch, Türkisch, Rumänisch, Englisch, Griechisch und vielen weiteren Sprachen abschreiben. Auch in mehrsprachigen Bilderbüchern können die Kinder die verschiedenen Schriftbilder erkennen. Durch Hörbücher ist es den Kindern möglich, auch den Klang der Sprachen kennenzulernen oder die vertraute Familiensprache zu hören. Insbesondere im Rollenspielraum achten wir durch unsere Materialien darauf, keine stereotype Umgebung zu schaffen. Im Kreativraum schlagen wir den Kindern bewusst keine geschlechtsstereotypen Farben vor. Rosa ist beispielsweise für uns also eine Farbe wie jede andere. Kinderarmut versuchen wir mit unseren Mitteln auszugleichen, indem wir betroffenen Kindern gezielt unsere Materialien, wie Bilderbücher, etc. ausleihen. Wir sind neugierig auf die Verschiedenheit der Kinder, lassen Neugierde gerne zu und greifen die verschiedenen Themen auf. (s.2.5.2.2) Dies geschieht jederzeit, im Alltag oder in Interessengruppen und gezielt in unseren Dialogkreisen. In jedem Dialogkreis ist eine menschliche

Handpuppe Mitglied. Jede Puppe hat ihren eigenen Charakter, Stärken und Schwächen, eine eigene Lebensgeschichte, Kultur und Eigenarten. So ist eine Puppe schon recht alt, eine andere frech und wild, die nächste schüchtern, eine trägt eine Brille, eine andere hat helle Haut und wieder eine andere dunkle, eine ist sehr reich und hat alles was sie möchte, eine andere hat einen Sprachfehler, eine Puppe ist arm, eine lebt in einer Patchworkfamilie, eine andere in einer Wohngruppe, eine kann super turnen, eine andere ist wahnsinnig schlau… Sicherlich ist die Vielschichtigkeit zu erkennen. Die Historie der Puppe richtet sich nach den Kindern im jeweiligen Dialogkreis und regt so von Anfang an Gespräche an. Mit den Puppen ist es für Kinder manchmal leichter Fragen oder Dinge zu besprechen, als mit einer erwachsenen pädagogischen Kraft. Wir verstehen das.
Wir sind uns dessen bewusst, dass wir, das pädagogische Team auch irgendwie alle verschieden sind. Das macht uns, die Kinder und damit unsere Einrichtung aus!
Im Grunde ist unser Gedanke zur Inklusion recht einfach:
Wir haben gleiche Wünsche, Bedürfnisse und Ziele… und Unterschiedliche… Wir sind irgendwie gleich… und doch verschieden… Wir sind eine Gemeinschaft! - Wir sind wunderbar!

2.5.4 Rechtliche und curriculare Grundlagen

Rechtsgrundlagen

<u>UN-BRK</u>

Artikel 24 Bildung

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen (…)

(2) Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass
a) Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden (...);

c) angemessene Vorkehrungen für die Bedürfnisse des Einzelnen getroffen werden;
d) Menschen mit Behinderungen innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung geleistet wird, um ihre erfolgreiche Bildung zu erleichtern;
e) in Übereinstimmung mit dem Ziel der vollständigen Integration wirksame individuell angepasste Unterstützungsmaßnahmen in einem Umfeld, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet, angeboten werden.

(3) Die Vertragsstaaten ermöglichen Menschen mit Behinderungen, lebenspraktische Fertigkeiten und soziale Kompetenzen zu erwerben, um ihre volle und gleichberechtigte Teilhabe an der Bildung und als Mitglieder der Gemeinschaft zu erleichtern. (...)

DQR 2011

Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen –Internet: http://www.dqr.de/

BayKiBiG

Art. 11 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen (…)

(1) [1] Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und
(2) jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. (...)

Art. 12 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen

(1) Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.
(2) [1]Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien (Art. 5 des Bayerischen Integrationsgesetzes – BayIntG) und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. [2]Die Kindertageseinrichtungen

sollen im Rahmen des Art. 6 BayIntG dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Art. 13 Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

(1) [1] Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. [2] Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

AV BayKiBiG

§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung

(1) (...) [2] Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. [3] Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

(3) [1] Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht. [2] Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. (...)

§ 2 Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes

1. die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
2. die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
3. das Lernen des Lernens,
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
6. die musischen Kräfte sowie die Kreativität.

Curriculare Vorlagen

BayBL

3.B Leitziele von Bildung und Erziehung – ein kompetenzorientierter Blick auf das Kind

„Aus dem Bild vom Kind als aktivem und kompetentem Individuum leitet sich ein Bildungsverständnis ab, das die Weiterentwicklung von Kompetenzen und Werthaltungen als Leitziel voranstellt. (...) Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und bei allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf hinweg im Mittelpunkt. (...) In den ersten Lebensjahren steht die Stärkung der Basiskompetenzen als Fundament für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess im Fokus. (...) Mit fortschreitender Entwicklung gewinnt auf bestimmte Inhaltsbereiche bezogene Sachkompetenz an Bedeutung“ (S. 26 f.).

3.C Bildung als individueller und sozialer Prozess

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte stellen in institutionenübergreifender Weise solche Lernformen als Grundlage für nachhaltige Bildung heraus, die auf den Erkenntnissen des sozialen Konstruktivismus (Ko-

Konstruktion) beruhen und das Voneinander- und Miteinanderlernen in den Mittelpunkt stellen.

- Im Dialog mit anderen lernen (...)
- Partizipation als Kinderrecht (…)

(...) Partizipation und Ko-Konstruktion sind eigenständige, aber zugleich ineinandergreifende Elemente im Bildungsgeschehen. Basierend auf dem Bild vom Kind als aktivem Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und zugleich Voraussetzung für deren Gelingen“ (S. 29 f.)

3.4 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

„Inklusion als gesellschafts-, sozial- und bildungspolitische Leitidee lehnt Segregation anhand bestimmter Merkmale ab. Sie zielt auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung und begreift Diversität bzw. Heterogenität als Normalfall, Bereicherung und Bildungschance. Für Kinder mit Behinderungen betont sie das Recht auf gemeinsame Bildung; bei der Entscheidung über den Bildungsort, die in Verantwortung der Eltern liegt, steht das Wohl des Kindes im Vordergrund“ (Kurzfassung, S. 9).

„Partizipation und Ko-Konstruktion bieten einen optimalen Rahmen, in dem sich eine inklusive Pädagogik der Vielfalt entwickeln und ihre Potenziale entfalten kann. Partizipation erhöht die Identifikation mit der Einrichtung, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und erleichtert soziale Inklusionsprozesse, denn Mitent-scheidung ist untrennbar verbunden mit sozialer Mitverantwortung. Ein Voneinander- und Miteinander- lernen kann gerade in Gruppen mit Kindern unterschiedlicher kultureller Hintergründe, Fähigkeiten und Bedürfnisse zu einem bereichernden Prozess werden“ (S. 35).

<u>BayBEP</u>

2.2 Verständnis von Bildung

2.4 Leitziele von Bildung

2.8 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt (Grundprinzip)

5 Basiskompetenzen des Kindes (Definition im Vorspann)

6.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt (Themenübergreifendes Bildungs- und Erziehungsprinzip)

U3-Handreichung

1.4 Ein ko-konstruktives Bildungsverständnis

1.5 Basiskompetenzen stärken als Leitziel von Bildung

1.8 Pädagogik der Vielfalt (Diversität)

2.6 Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

2.6 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere Einrichtung lebt das offene Konzept mit situationsorientiertem Ansatz.

Doch was bedeutet das?

Offene Arbeit mit situationsorientiertem Ansatz ist umfassend - ein Wechsel der Perspektive. Während man früher versuchte das Kind zu ändern und an die Einrichtung anzupassen sind wir heute bei der Ethik des Verstehens. Wir sehen das Kind als Akteur seiner Bildung/Entwicklung (s. 2.2). Wir stellen uns bewusst die Frage, was braucht das Kind, um sich bei uns wohl zu fühlen, sich bestmöglich entwickeln und entfalten zu können und wie können wir ihm genau das bieten. Diese Fragestellung ist Basis unserer Handlung. Offenheit mit situationsorientiertem Ansatz bedeutet für uns, dass wir bereit sind, dem Kind auf Augenhöhe zu begegnen, wir es so annehmen und wertschätzen wie es ist und abholen, wo es gerade steht. Die Lebenssituation des Kindes miteingeschlossen. Es geht um eine bedürfnisorientierte Pädagogik, die also jedes Kind mit seinen Bedürfnissen berücksichtigt. Das heißt für uns, dass wir die Kinder angemessen fördern und unterstützend tätig werden. Also mit dem Kind gemeinsam lernen und es nicht rein belehren. Wir unterstützen das Kind aktiv in seinen Selbstbildungsprozessen und motivieren es. Wir geben ihm Impulse und moderieren seine Bildungsprozesse, um das Potential des Kindes zu wecken und sie entsprechend in den verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsbereichen zu fördern. Es geht uns um die Entwicklung und das Erleben von Autonomie und Selbstwirksamkeit. Wir binden die Kinder als Mitgestalter aktiv ins Geschehen ein (s.

4.2.1), und unterstützen sie in der Entwicklung ihrer Basiskompetenzen. Es bedeutet für uns auch, dass wir uns untereinander offen begegnen, ein echtes, kooperatives Team verkörpern und als solches agieren. In der offenen Arbeit ist es wichtig, dass jeder von uns offen sein kann und bereit ist, viel zu geben. Wir sind Vorbild im humanistischen, werteorientierten Denken und Handeln. Neugierde und das Interesse zur (Selbst-) Bildung leben wir bewusst vor und mit. Dies alles gelingt uns nur, wenn wir selbst ganzheitlich authentisch sind. Dessen sind wir uns bewusst. Wir arbeiten alle zusammen, Kinder können entscheiden mit wem sie spielen und agieren. Offenheit bedeutet auch, dass wir den Kindern alle möglichen Ressourcen zur Verfügung stellen. Räume und Materialien stehen allen zur Verfügung. So gewährleisten wir auch ein Höchstmaß an Angebotsvielfalt und damit möglichst unbegrenzte Bildungschancen.
Wir wissen aus der Forschung, Kinder brauchen keine isolierten, kurzfristigen Lernprogramme. Von vorgezogenen schuldidaktischen Angeboten distanzieren wir uns bewusst, zum einen auf Grund unseres eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages, zum anderen auch, weil man diese inzwischen in der Bildungsforschung als nicht nachhaltig einstuft. Es geht in der Bildung im Alter der Kinder unserer Einrichtung, also im Elementarbereich, wie der Name bereits beschreibt und man inzwischen aus der Forschung weiß, vielmehr darum, elementare, für das Kind selbst und seinen eigenen Lebensraum bedeutsame Arbeitsschwerpunkte zu setzen. Daher entwickeln sich all unsere pädagogischen Angebote einzig auf der Basis von individuellen kind- und gesellschaftsorientierten Beobachtungen.
Wunscherfüllungen (auch ggü. Eltern) bzgl. unserer pädagogischen Arbeitsgestaltung können wir daher nicht nachkommen, denn das Kind ist Zentrum unserer Arbeit. Die Familie des Kindes, hat für uns als maßgeblich an der Entwicklung des Kindes beteiligte Instanz, als unser Bildungs- und Erziehungspartner einen hohen Stellenwert (s. 6.1).
Um das Konzept ganzheitlich leben zu können, ist die kommunikative Zusammenarbeit mit den Familien für uns von zentraler Bedeutung.
Damit wir alle Kinder im Blick behalten, tauschen wir uns im Team und auch mit den Kindern kontinuierlich aus, arbeiten Hand in Hand. Neben gezielten pädagogischen Aktivitäten, wie Projekte, AG´s, Dialogkreise, Workshops, Konferenzen, etc. bildet das Spiel an sich das Kernstück unserer Arbeit. Denn spielen bildet Kinder ganzheitlich. Wir bieten ihnen hierzu Raum und Zeit. Wir bilden mit den Kindern eine lernende

Gemeinschaft. Wir hören ihnen zu und beobachten gezielt. Wir achten darauf, dass wir über eine hohe aktuelle fachliche Kompetenz verfügen (s. 7).

2.6.1 Curriculare Vorlagen

BayBL

3.B. Bildung als individueller und sozialer Prozess

„Aus der Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens ergibt sich eine neue Rolle und Haltung des pädagogischen Personals“ (Kurzfassung, S. 8 f.).

4.1 Grundhaltung der Pädagoginnen und Pädagogen

„Wie Bildungsprozesse gestaltet und moderiert werden, wird maßgeblich beeinflusst von der Haltung der Pädagoginnen und Pädagogen gegenüber dem Kind und ihrem Verständnis davon, wie Kinder lernen und über welche Kompetenzen und Kenntnisse sie verfügen. Dies bildet die Grundlage allen pädagogischen Handelns und bestimmt das Bildungskonzept, das den Kindertageseinrichtungen und Schulen zugrunde liegt. Von der individuellen Haltung hängt es ab,

- wie Pädagoginnen und Pädagogen Äußerungen und Verhaltensweisen der Kinder interpretieren,
- welche Gestaltungs- und Mitsprachemöglichkeiten sie dem Kind einräumen,
- wie sie die Interaktion mit dem Kind gestalten und
- welche Rolle sie dem Kind im Bildungsgeschehen zuschreiben.

Damit Prozesse der Ko-Konstruktion, Partizipation und Inklusion gelingen, sind vielfältige sachbezogene, didaktisch-methodische, pädagogische und personal-soziale Kompetenzen der Pädagoginnen und Pädagogen erforderlich. Von grundlegender und entscheidender Bedeutung ist zudem die Haltung, die dem pädagogischen Handeln zugrunde liegt und auf folgenden Prinzipien basiert:

- Wertschätzung und Kompetenzorientierung
- Dialog und Partizipation

- Experimentierfreudigkeit und Forschergeist
- Fehlerfreundlichkeit
- Offenheit und Flexibilität
- Selbstreflexion“ (S. 37)

4.B Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen

„Zentrale Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen“ (Kurzfassung, S. 9).

<u>BayBEP</u>

2.10 Demokratieprinzip

<u>U3-Handreichung</u>

1.9 Partnerschaft und Partizipation aller Beteiligten als durchgängiges Prinzip

3 Deine Übergänge im Bildungsverlauf

WOHLFÜHLEN. VERTRAUEN. WIRKEN. LEBEN.

Eine positive Gestaltung von Übergängen ist maßgeblich wichtig für das Wohlbefinden des Kindes in der neuen Situation. Auf eine sensible und individuell angepasste Gestaltung derer, unter Einbezug aller Beteiligten legen wir besonderen Wert (vgl. 2.5.2.4). Denn Wohlfühlen und Vertrauen bilden eine gesunde Basis für gelingende, erfolgreiche Bildungsprozesse.

ANMERKUNG: WIE BEREITS BESCHRIEBEN, LEBEN WIR UNSER KONZEPT UND SETZEN IM FOLGENDEN AUS DIESEM GRUND IN UNSEREM SCHREIBSTIL DAS KIND IN DEN FOCUS. SO KÖNNT IHR, LIEBE LESERINNEN UND LESER UNSERER MEINUNG NACH AM AUTHENTISCHSTEN ERFAHREN, WIE WIR UNSERE KONZEPTION IN DIE TAT UMSETZEN UND WAS GELEBTE PARTIZIPATION UND KO-KONSTRUKTION FÜR UNS BEDEUTET.

3.1 Dein Übergang in unsere Einrichtung - deine Eingewöhnung und unser Beziehungsaufbau

Noch bevor du zu uns in die Einrichtung kommst, treffen sich ca. 2 pädagogische Kräfte, die dann auch maßgeblich an deiner Eingewöhnung beteiligt sind, mit dir und deinen Eltern zu einem gemeinsamen Gespräch, außerhalb der Öffnungszeiten. In dieser Zeit besprechen wir den Brief von dir für uns, den deine Eltern im Anmeldegespräch erhalten, indem du dich beschreibst. Wir klären offene Fragen sowie gegenseitige Erwartungen und zeigen dir schon einmal oder noch einmal in Ruhe die Räumlichkeiten. Ein offener Dialog mit dir und deiner Familie ist uns wichtig - von Anfang an. Um dir eine gute Eingewöhnung zu ermöglichen, ist es unerlässlich, dass eine vertraute, dir wichtige Bezugsperson, wie z.B. ein Elternteil diese begleitet. Deine Bezugsperson bietet dir Sicherheit und den nötigen Halt, um dich auf deine neue Umgebung einlassen zu können. Wir gestalten die Eingewöhnung nach deinen Bedürfnissen. Es gibt also keine festgesetzte Dauer. Deine Familie plant für die Eingewöhnung am besten einen Monat ein, in welchem sie jederzeit für dich erreichbar sein kann.

Wenn du dann unsere Einrichtung fest besuchst, erlebst und bespielst du gemeinsam mit deiner dich begleitenden Bezugsperson einen Teil des Einrichtungsalltags. Wir nehmen in dieser Zeit behutsam Kontakt zu dir auf. Intime Situationen (Wickeln, Essen,…) werden noch von deiner Bezugsperson übernommen. Wir begleiten diese Situationen in deinem Blickfeld. Je wohler sich deine Bezugsperson fühlt, umso wohler wirst auch du dich fühlen. Deshalb sorgen wir auch hierfür. Es ist sehr wichtig, dass sie sich auf uns einlässt, denn das bestärkt dich. Inzwischen bist du mit deiner neuen Umgebung vertrauter. Deine Bezugsperson rückt nun in den Hintergrund und verhält sich passiv. Wir nehmen intensiveren Kontakt zu dir auf und übernehmen auch intime Situationen (Wickeln, Essen, ...) im Beisein deiner Bezugsperson. Der nächste Schritt erfolgt, wenn du trennungsbereit bist, also

entspannt, konzentriert spielst ohne dich ständig nach deiner Bezugsperson umzusehen

auf unsere Ansprache reagierst

auf uns zukommst (z.B., wenn du Unterstützung benötigst, oder etwas wissen möchtest) oder anderweitig Kontakt zu uns oder den anderen Kindern aufnimmst.

Wir achten stetig auf deine Reaktionen und handeln danach. Das pädagogische Personal bespricht dies mit deiner Bezugsperson. Diese verabschiedet sich von dir und sichert dir zu, dass sie wiederkommt, um dich abzuholen. Sie verlässt den Raum und verweilt in der Einrichtung. Kannst du dich auf die Trennungssituation einlassen, wirst du zur vereinbarten Zeit abgeholt. Bereitet dir die Trennung Schwierigkeiten, so kontaktieren wir deine Bezugsperson und beenden deinen Einrichtungsbesuch entsprechend früher. Wichtig ist, dass ihr euch von uns verabschiedet und der Einrichtungsbesuch mit dem Abholen für dich für diesen Tag endet. Das ist wichtig für dich, denn so begreifst du, dass die Trennung nicht für immer sein wird und kannst beruhigt wiederkommen. Sobald du gut mit der Trennung umgehen kannst, verlängert sich die Abwesenheit deiner Bezugsperson. Sobald du vollständig bei uns angekommen bist, kann die Dauer deiner Anwesenheit früher beginnen und/oder später enden. Deine Bezugsperson verlässt in dieser Zeit die Einrichtung. Sie bleibt jedoch jederzeit für uns und damit für dich abrufbereit. Dieser Prozess wiederholt sich so lange, bis du bei uns angekommen bist. Nach 6-8 Wochen werden wir dann ein erneutes Gespräch mit deiner Familie führen. Hier werden wir uns über den Verlauf der Eingewöhnung,

Veränderungen und andere evtl. aktuelle Themen austauschen und gegenseitige Anliegen besprechen.
Wichtig ist uns, dass du eine positive Eingewöhnung erlebst und gerne wiederkommst. Aus diesem Grund halten wir deine ersten Besuche bei uns kurz und verabschieden dich dann, wenn es gerade am schönsten ist.
Unsere Arbeitsweise, sowie unsere Haltung helfen dir dabei (s. 2.6). Du wirst zudem immer Kinder erleben, welche den Trennungsprozess erfolgreich gemeistert haben und sich ausgeglichen, authentisch und selbstwirksam in unserer Einrichtung bewegen.

3.2 Deine Übergänge in unserem Haus für Kinder - Wie du vom Kinderkrippenbereich in den Elementarbereich begleitet wirst

Besuchst du bereits unseren Kinderkrippenbereich bereiten wir dich durch unser offenes System von Anfang an auf den Wechsel in den Elementarbereich vor. Ein Teil des Kinderkrippenbereiches ist hauptsächlich für die jüngsten Kinder unserer Einrichtung gedacht. Nur wenige Kindergartenkinder können euch zeitgleich besuchen. Ob und wann das geht, entscheiden die pädagogischen Kräfte vor Ort, je nach Situation. Denn Sie achten sehr auf dich und schauen, dass du dich wohl fühlst und es dir nicht zu viel wird. Durch die Öffnung ist es dir jederzeit möglich auch von beiden Bereichen genutzte Räumlichkeiten zu besuchen. Hier sind in der Norm pädagogische Kräfte aus beiden Bereichen vertreten. Du kommst so mit den älteren Kindern und auch dem pädagogischen Personal des Elementarbereichs in Kontakt. Ein weiterer Vorteil an unserem Konzept ist diesbezüglich, dass dir nach deinem Wechsel in den Elementarbereich auch dann bekannte Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, wenn du dich zu groß für den Kinderkrippenbereich fühlst und nicht mehr dorthin „zurück“ möchtest. Ebenso kannst du so Kontakt zu deinen Freunden halten. Wenn du draußen auf unserem Außengelände spielst, kannst du die Kinder des Elementarbereichs beobachten. Da sich der Wickelbereich auf dem Spielplatz für die älteren Kinder befindet, betrittst du diesen Bereich und kannst einen ersten Eindruck gewinnen. Wenn du den Wunsch hast die Kindergartenkinder zu besuchen, kannst du das gerne

unter Berücksichtigung unserer Möglichkeiten machen. Es wird dich in diesem Fall, eine pädagogische Kraft begleiten. Es gibt auch Situationen, die gemeinsam stattfinden. Haben deine Eltern warmes Mittagessen für dich gebucht, nimmst du dies sobald du dafür bereit bist, gemeinsam mit den älteren Kindern bei einem gemütlichen Beisammensein in der Küche ein. Die Feste des Jahreskreises feiern wir ebenfalls alle zusammen. Auch so kommst du bereits mit deinem zukünftigen Bereich in Berührung. Im Laufe des Jahres wirst du mitbekommen, wie andere Kinder den Bereich wechseln. Vor deinem Übergang thematisieren wir dies mit dir gezielt. Es begleitet dich eine pädagogische Kraft in den Elementarbereich, sodass du auch die anderen Räume kennenlernen kannst. Das pädagogische Personal des Elementarbereichs nimmt in dieser Zeit behutsam immer mehr Kontakt zu dir auf. Die dich begleitende Fachkraft zieht sich immer mehr zurück, bis du alleine den Bereich wechseln kannst. Das ist erst ab einem bestimmten Grad deiner Entwicklung möglich, da wir das angebotene Material auf die Zielgruppe ausrichten, d.h. es stehen im Elementarbereich beispielsweise scharfe Gegenstände wie Sägen oder kleine, verschluckbare Dinge zur Verfügung. Der Übergang verläuft sensibel und individuell. D.h. du kannst auch nachdem du den Bereich gewechselt hast, am Morgen erst noch im Kinderkrippenbereich ankommen, oder diesen Bereich besuchen.

3.3 Dein Übergang in die Grundschule - Wie wir dich vorbereiten und letztendlich auch in die Schule verabschieden

Schulvorbereitung erlebst du bei uns von Anfang an, da wir offen arbeiten, du Zugang zu allen Bereichen hast und wir dich von klein auf in deiner ganzheitlichen Entwicklung bestärken und fördern. Je älter du in unserer Einrichtung wirst, umso mehr thematisieren wir mit dir, dass du bald in die Schule kommst. Explizit im Jahr vor deiner Einschulung behandeln wir die Thematik mit dir vielschichtig und zentral. In den Dialogkreisen ist weiterhin Zeit für Projekte und aktuelle Inhalte, die dich beschäftigen. Jedoch kommen nun auch die Workshops hinzu. Hierfür stellen wir dir verschiedene Materialien zur Verfügung an denen du dein Wissen erweitern kannst, die deine

Entwicklung fördern. Die Materialen sind themenspezifisch und zumeist mit Selbstkontrolle. Du kannst je nach Interesse entscheiden, mit welchem Bildungsbereich du dich befassen möchtest. Wir stehen dir impulsgebend und motivierend zur Seite. Wir schauen, dass du dich mit jedem Bereich beschäftigst. Das wirst du jedoch vielleicht gar nicht unbedingt merken. Interessierst du dich zum Beispiel sehr für Zahlen, bist mathematisch sehr begabt, dann schlagen wir dir beispielsweise vor, zu untersuchen, mit welchem Buchstaben, welche Zahl beginnt. Wir greifen deine Stärken auf und helfen dir anhand derer, dich motiviert weiterzubilden. Da du dir die Bereiche aussuchen kannst, kannst du dich grenzenlos in deinem Tempo steigern. Einige Kinder zählen vielleicht bis 20, du rechnest bis in die 1000er. Einige Kinder erkennen Silben auf Anhieb und machen bereits schwere Aktivitäten. Dir fällt das noch nicht so leicht. Aber das macht nichts, denn du wirst nicht demotiviert. Schließlich richtet sich auch hier deine ausgesuchte Aufgabenstellung nach deinen Bedürfnissen. Du wirst dich selbst in allen Bereichen stärken und wir unterstützen dich dabei. Mit diesen „Lernwerkstatt“-Workshops kommst du mit schulischen Thematiken in Kontakt und bereitest dich für dich bestens auf diese vor. Doch nicht nur hier hast du Zugang zu Zahlen und Schriftbildern. Wir bieten dir von Anfang an unbewussten und bewussten Zugang, in dem wir dir immer wieder Gelegenheiten bieten, dich damit auseinanderzusetzen. (s. 5.2 f.) In dem Jahr vor deiner (möglichen) Einschulung werden wir auch mit deiner Familie eng im Dialog sein. Es findet ein Elternabend statt, zu Beginn des Jahres, in dem wir schon einmal den allgemeinen Ablauf dessen beschreiben. Um individuelle, private Angelegenheiten zu besprechen, werden wir Gespräche führen und uns Zeit nehmen, damit wir uns bestmöglich austauschen und wir beratend und unterstützend tätig sein können. Auch mit der Grundschule kommen wir schon vorher ins Gespräch und werden letztendlich das Screening in der Grundschule begleiten, damit du dort eine Person kennst und dich wohler fühlen kannst. Doch nicht nur wir pädagogischen Kräfte haben Kontakt zur Grundschule. Auch du darfst die Grundschule vorher besuchen. An mindestens einem Tag im Jahr darfst du gemeinsam mit den anderen Kindern die in die Schule kommen in die Grundschule Amorbach hinein schnuppern und an deren Unterricht teilnehmen. So knüpfst du erste Kontakte. Falls du am Deutschvorkurs (D240) teilnimmst, hast du auch hier schon Kontakt zu einer Lehrerin der Schule. Denn sie übernimmt dieses Angebot

im Vorschuljahr hälftig (s. 5.2.3). Gegen Ende des Kindergartenjahres helfen wir dir eine konkretere Vorstellung zum Ablauf in der Schule zu bekommen. Die Bildungs- und Erziehungsaufträge und damit auch die Stile unterscheiden sich schließlich in großen Teilen. Damit du diese Unterschiede gut begreifen und sodann umsetzen kannst, thematisieren wir diese in Gesprächen, Bilderbuchbetrachtungen und angeleiteten Rollenspielen. Unser Augenmerk liegt auch hier bei dir und deinen Bedürfnissen. Wenn du es dann, denn das ist unser Ziel, schon kaum mehr abwarten kannst, endlich in die Schule zu kommen, vereinbaren wir einen Termin, an dem alle Vorschüler ihre Schultaschen mit in den Dialogkreis bringen und zeigen können. Denn dies ist eines der aussagekräftigsten Symbole: „Bald komme ich in die Schule“. Natürlich darf hier auch eine Schultüte nicht fehlen. Diese kreiert deine Familie für dich und gibt sie uns dann fertig in die Einrichtung. An deiner Abschiedsparty übergeben wir dir diese dann feierlich, gemeinsam mit der Mappe mit deinen in deiner Zeit bei uns gesammelten Werken, Beobachtungsgeschichten und Briefen an dich. Wir verabschieden uns in diesem Rahmen mit einem kleinen persönlichen Gedicht von uns an dich. Wir möchten dir auch im letzten Augenblick noch einmal zeigen, dass du uns wichtig bist, auch uns der Abschied von dir nicht leichtfällt, wir uns trotzdem sehr für dich freuen und dir alles erdenklich Gute wünschen.

Die Abschiedsparty ist eine lange von dir und den anderen Kindern, die im September in die Schule starten, geplante Feier zu euren Ehren. Ihr entscheidet selbst, wen ihr einladen möchtet, wie die Feier an sich ablaufen soll und organisiert entsprechendes. Wir übernehmen dann erst bei der eben beschriebenen Schultüten-Zeremonie wieder das Ruder, bevor wir dich anschließend traditionell mit allen Kindern der Einrichtung und jedem der mit dir feiern möchte, öffentlich aus dem Kindergarten hinaus in deinen neuen Lebensabschnitt schmeißen.

3.4 Rechtliche und Curriculare Grundlagen



Rechtsgrundlagen

BayKiBiG

Art. 15 ... Zusammenarbeit mit der Grundschule

(2) [1] Kindertageseinrichtungen mit Kindern ab Vollendung des dritten Lebensjahres haben im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrags mit der Grund- und Förderschule zusammenzuarbeiten. [2] Sie haben die Aufgabe, Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und hierbei zu begleiten. (...)

Curriculare Vorlagen

BayBL

6.E Gestaltung der Übergänge im Bildungsverlauf

„Im Bildungssystem finden immer wieder Übergänge zwischen den Bildungsorten statt. Von den Kompetenzen, die Kinder bei gelingenden Übergängen erwerben, profitieren sie bei allen weiteren Übergängen. Erfolgreiche Übergänge (auch in weiterführende Schulen) sind ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet und vom Kind und den Eltern aktiv und im eigenen Tempo bewältigt wird. Die Institutionen bieten vielfältige Informations- und Gesprächsmöglichkeiten an, da Übergänge wie der Schuleintritt auch für Eltern oft mit Herausforderungen und Informationsbedarf verbunden sind. Beim Übertritt in die Grundschule kommt es nicht nur auf den Entwicklungsstand des Kindes, sondern auch darauf an, dass die Schule auf die individuellen Kompetenzen und Lernbedürfnisse der Kinder eingeht, um einen erfolgreichen Anfang zu ermöglichen“ (Kurzfassung, S. 12).

BayBEP

6.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf (Transitionen)

6.1.1 Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

6.1.2 Übergang in die nachfolgende Tageseinrichtung

6.1.3 Übergang in die Grundschule

„Inhaltliche Anschlussfähigkeit herstellen

Die Kinder für die Schule aufnahmefähig zu machen und die Schule aufnahmefähig zu machen für die Kinder – dies ist ein aufeinander bezogener Prozess und eine gemeinsame Aufgabe.

Aufgabe der Tageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang vorzubereiten. Sie beginnt am Tag der Aufnahme; sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, schwingt aber im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel.

Aufgabe der Schule ist es, Lehrplan und Unterricht so differenziert und flexibel auszugestalten, dass unter Berücksichtigung der individuellen Unterschiede jedem Kind die bestmögliche Unterstützung zuteilwerden kann. Die Entwicklungsunterschiede der Kinder, die in diesem Alter zum Teil erheblich sind, bedürfen besonderer Beachtung. Klare Unterschiede zur Tageseinrichtung sind wichtig, um die Kinder in ihrem Lern- und Entwicklungsfortschritt anzuregen“ (S. 109).

„Übergangsbegleitung der Kinder – gemeinsame Angebote
Schulvorbereitung im Jahr der Einschulung zu intensivieren ist sinnvoll. Besser als Schulanfängerprogramme und Übungsblätter ist ein Angebot, bei dem sich altersgemischte Lernaktivitäten, in die sich jedes Kind mit seinem Wissen und Können einbringen kann z.B. Projekte, und spezielle Angebote für Schulkinder wie Schulkinderkonferenzen, Lernwerkstatt, Verkehrserziehung oder Begleitung von Rollenspielen, in denen sich Kinder mit dem neuen Lebensumfeld ‚Schule’ auseinandersetzen, abwechseln.

Wichtig sind Gelegenheiten, den Lebensraum Schule möglichst frühzeitig kennen zu lernen, z.B. Schulbesuche, Kindergartenbesuche von Lehrkräften, die ausführliche Information der Kinder und das Eingehen auf ihre Fragen“ (S. 110).

U3-Handreichung

3.2 Übergänge moderieren und bewältigen

4 Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation deiner Bildungsprozesse (vgl. BEP)

ANMERKUNG: WIE BEREITS BESCHRIEBEN, LEBEN WIR UNSER KONZEPT UND SETZEN IM FOLGENDEN AUS DIESEM GRUND IN UNSEREM SCHREIBSTIL DAS KIND IN DEN FOKUS. SO KÖNNT IHR, LIEBE LESERINNEN UND LESER UNSERER MEINUNG NACH AM AUTHENTISCHSTEN ERFAHREN, WIE WIR UNSERE KONZEPTION IN DIE TAT UMSETZEN UND WAS GELEBTE PARTIZIPATION UND KO-KONSTRUKTION FÜR UNS BEDEUTET.

Unsere Aufgabe ist es, dir optimale, individuelle Bedingungen für deine eigenaktiven, individuellen und kooperativen Bildungsprozesse zu gestalten. Hierzu ist unsere inklusive Grundhaltung, dass wir deine Bedürfnisse ernst nehmen und erkennen, sowie unser offenes Konzept für dich ideal. Wir können dir so mehr Angebotsauswahl bieten und du hast eine große Bandbreite an potentiellen Bildungspartnern. Wir bieten dir vielfältige Kleingruppenarbeiten und individuelle Unterstützung. In Projekten greifen wir das Interesse von dir und anderen Kindern, gleich dem Einrichtungsbereich oder ihres Alters auf und unterstützen dich zugleich im Erwerb deiner lernmethodischen Kompetenz. Wir greifen Alltagssituationen gezielt auf und legen viel Wert auf Partizipation. Was dies alles im Genauen bedeutet, erläutern wir dir in den folgenden Punkten.

4.1 Deine differenzierte Lernumgebung

Durch unser offenes Konzept kannst du dich im Haus frei bewegen und so heterogene Lerngruppen bilden, in welchen Verschiedenheit, Vielfältigkeit als Chance angesehen werden. Die Lerngruppen sind geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, sodass du deine Kompetenzen weiterentwickeln kann. Denn so lernst du von den Anderen und Andere von dir, ihr könnt eure Perspektiven jeweils um die des anderen erweitern. Bei uns findet ein bewusster Wechsel zwischen heterogenen und homogenen Gruppen statt. Homogenisierte Gruppen, sind solche, die sich gezielt nach einem Aspekt zusammenschließen. Einmal am Tag, um 9:00 Uhr, besuchst du deinen Dialogkreis, in welchem nur Kinder deines

Alters teilnehmen. In Projekten außerhalb des Dialogkreises treffen sich die Kinder mit gleichem Interesse.
Die gezielten Beobachtungen von dir und deinen Bedürfnissen können wir so bewusst nutzen, um feinfühlig und adäquat auf dich einzugehen. Wir haben schon erwähnt, auch wir sind vielseitig und dessen sind wir uns bewusst. Somit schaffen wir dir auch durch uns verschiedene Möglichkeiten der Lernaktivität und Bildungsprozesse. Wir nutzen unsere Ressourcen durch das offene Konzept uneingeschränkt und bereichsübergreifend. Wir alle sind für dich da. Bei der Personalplanung achten wir nicht nur auf die Einhaltung des gesetzlich vorgeschriebenen Anstellungsschlüssels (dieser gibt an, wie viele pädagogische Kräfte man für wie viele Kinder braucht), sonder achten auch auf einen guten Qualitätsschlüssel, wie wir ihn nennen. Hier kommt es uns beispielsweise darauf an, dass im Kinderkrippenbereich für dich genügend Personal greifbar ist und dies auch während Wickelsituationen oder der Schlafbegleitung anderer Kinder. Im Allgemeinen achten wir darauf, dass wir über genügend Personal verfügen, um unsere altershomogenen Dialogkreise zur gleichen Zeit und in kleinen Gruppen anbieten zu können. Ebenso ist es uns wichtig, dass wir genügend Personal zur Verfügung stellen, dass du möglichst alle Räume der Einrichtung nutzen kannst und wir situativ für dich da sein können, um deine Bedürfnisse aufzugreifen. Nach deinen Bedürfnissen und Interessen richten wir uns auch bei der Gestaltung unserer Räume oder bzgl. für dich attraktiven Materialangebots. Wir schauen, dass du genügend Raum zur Bewegung hast, genügend Raum für individuelle Lernprozesse, Räume die dir Rückzugsmöglichkeiten und Geborgenheit bieten. Dies erreichen wir durch unsere Funktionsräume und unsere klaren Raumaufteilungen, welche bestimmten Entwicklungsbereichen dienen. Durch diese kannst du dich auch über längere Zeit ungestört deinen individuellen Interessen widmen und Neigungen nachgehen. Das Material- und Raumangebot sehen wir als Basis unserer pädagogischen Arbeit, daher kannst du dich an der Raumgestaltung beteiligen. Natürlich hast du freie Raumwahl. Bzgl. des Spielmaterials setzen wir neben vorgefertigten Spielmaterialien auch auf Alltagsgegenstände. In der Beschaffung derer beziehen wir dich und deine Familie mit ein. Weder unsere Räume noch unsere Materialien sind stereotyp. Du kannst bei uns selbstbestimmt tätig sein, denn wir

präsentieren dir die Materialien entsprechend und auch in unseren Räumen findest du Anregungen, wie du diese nutzen kannst. Die Ordnungsprinzipien kannst du sofort erkennen, denn wir arbeiten mit Bildern, die dir den richtigen Standort der Materialien anzeigen. Damit dies übersichtlich bleibt, haben diese immer die gleiche Größe. Unsere Wochenstruktur ist klar und flexibel. Täglich um 9:00 Uhr finden alle Dialogkreise statt. Jeden Montag hast du die Wahl an der Kinderkonferenz oder deinem Diaologkreis teilzunehmen. Ansonsten wird der Tag durch die Essenszeiten geprägt. Nach deinem Morgenkreis hast du bist 11:00 Uhr Zeit zu frühstücken. Zum Mittagessen bieten wir dir die Zeit zwischen 12:30 Uhr und 13:30 Uhr an. Ob, wann und mit wem du essen gehst, entscheidest du in beiden Gruppen selbst. Wenn du warmes Mittagessen gebucht hast, findet dies in einer festen Gruppe um 12:00 Uhr statt. Du siehst, dir bleibt viel flexible Zeit für dein freies Spiel, Projekte oder situationsorientierte Angebote.

4.2 Interaktionsqualität mit Dir und den anderen Kindern

Es ist unser Anspruch, dich und deine Interessen und Bedürfnisse zu kennen. Du wirst merken, wir hören dir zu und sind mit dir im Dialog. Wir geben dir Impulse über neue Ansätze und Perspektiven nachzudenken, dich selbst und Dinge auszuprobieren. Wir wissen du lernst durch die Interaktion mit Bezugspersonen. Das unterstützen wir, indem wir dir solche Bezugspersonen sind und wir dich darin bestärken und unterstützen Teil eine Gruppe zu sein. Ko-Ko-Konstruktion und Partizipation sind hier wichtige Stichwörter.

4.2.1 Dein Kinderrecht Partizipation

Partizipation wird bei uns gelebt. Es geht um dein Recht Mitbestimmung, Selbstbestimmung und Selbstverwaltung erfahren, entwickeln und leben zu dürfen. Bei uns kannst du selbst entscheiden, ob du isst, wann du isst, was du isst, in welcher Reihenfolge du isst, … Du kannst selbst entscheiden, wann du schlafen möchtest,

welche Kleidung du anziehen möchtest. Wir geben dir Impulse. Wir weisen dich zum Beispiel darauf hin, dass es nass ist und du mit „Matschhose“ mehr Möglichkeiten zum Spielen hättest, ohne dabei nass zu werden. Die letztendliche Entscheidung jedoch obliegt dir. Ebenso kannst du selbst entscheiden, wer dich wickelt oder zur Toilette begleitet. Ist deine Entscheidung gerade nicht möglich umzusetzen, helfen wir dir eine Folgeentscheidung zu treffen. Je früher du Partizipation erlebst, desto größer ist die Erfahrung der Selbstwirksamkeit und desto besser wirkt sie sich auf deine Persönlichkeitsentwicklung aus. Du lernst dich selbst kennen und entwickelst ein starkes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Wir teilen unsere Macht bewusst mit dir und den anderen Kindern, auch im Bezug auf das Leben in unserer Gemeinschaft. Jeden Montag treffen sich alle interessierten Kinder und Kinder mit Anliegen zu einer Konferenz. Hier kannst du Beschwerden einbringen, Probleme benennen und gemeinsam mit den anderen Kindern Lösungen erarbeiten oder Wünsche und Anregungen einbringen. Alle angesprochenen Themen dokumentieren wir und arbeiten diese gemeinsam systematisch ab. Manche Themen lassen sich gleich und von allen bearbeiten, für manche Themen bedarf es einer zuständigen AG. Dies alles wird in der Konferenz besprochen. Die Konferenz ist Teil unserer gelebten Demokratie. Du bist Teil unserer Einrichtung, also hast du Stimmrecht und darfst für dich und andere einstehen. Die Einrichtungsleitung lädt dich zu dieser Konferenz ein. Da sie keine „Dialogkreiserzieherin“ ist und weniger Zeit konstant am Kind verbringt und damit genügend Abstand hat, ist sie hierzu die präferierte Person. Du kannst auch benennen, wenn dir dein Kreis nicht gefällt, oder eine Fachkraft deine Rechte verletzt hat. So hast du eine Anlaufstelle und weißt, wo du dich (jederzeit) hinwenden kannst. Die Kinderkonferenz ist auch ein Mittel für euch zur gegenseitigen Beratung, zur Erstellung von Regeln und zum Festlegen von Konsequenzen. Wir werfen auf Augenhöhe evtl. Bedenken oder Ideen dazu ein und machen dann aber auf jeden Fall mit. Unsere Stimme zählt nur dann mehr, wenn eine tatsächliche Gefährdung oder die Verletzung der Rechte damit einhergehen könnte. Es geht hierbei immer um echte Tatsachen und nicht um von uns für dich konstruierte Themen. Damit Partizipation gelingt, ist es wichtig, das neben uns, deinem Einrichtungsteam und dem Träger, auch deine Familie die Einrichtung darin unterstützt, dass wir dir dein Recht zugestehen, selbst Entscheidungen zu treffen, wie beispielsweise ob du ein Muttertagsgeschenk

basteln möchtest, ob du bei einem Ausflug teilnimmst oder welcher Ausflug gemacht werden soll. Ebenso kannst selbst entscheiden ob und in welchem Rahmen du dich an öffentlichen Festen und Feierlichkeiten einbringen möchtest. Beispielsweise an St. Martin entscheidest du selbst, ob du Theater spielen, das Stück schreiben, im Chor sein oder gar nichts machen möchtest. Vielleicht hast du auch noch eine andere Idee dazu? Wir als Einrichtung nehmen dich ernst. Da du bei allen dich betreffenden Entscheidungen mitsprechen kannst, obliegt es dir auch zu entscheiden, mit welchen Kindern du im nächsten Jahr gemeinsam einen (von in der Regel zwei) Dialogkreisen pro Jahrgang bilden möchtest (das ist abhängig von der Kinderanzahl). Dies entscheidet ihr Ende des Jahres gemeinsam. Ebenso beziehen wir dich, soweit es uns zeitlich möglich ist, mit in Personalentscheidungen (Neueinstellungen) mit ein. In der Kinderkonferenz wird von euch eine Vorauswahl getroffen und entschieden, welche Kinder an den Vorstellungsgesprächen teilnehmen und sich mit den Bewerbern in diesem Rahmen neben der Leitung und dem Träger austauschen können. Auch in die Entscheidung werdet ihr dann mit eingebunden. Alle in der Konferenz oder den AG´s entstanden Ergebnisse werden selbstverständlich allen Kindern und pädagogischen Kräften mitgeteilt. Auch die Familie erhalten die Informationen über unsere Sprachbox.

4.2.2 Wir moderieren deine Bildungs- und Erziehungsprozesse

indem wir verschieden Ansätze nutzen, die sich wechselseitig bedingen und einander durchdringen. Ein Ansatz ist die Ko-Konstruktion. Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch uns und dich, sowie mit anderen Kindern gemeinsam erschaffen wird. Durch die Interaktion mit anderen Personen, wird deine geistige, soziale und sprachliche Entwicklung gefördert. Du lernst, indem du deine eigenen Ideen und dein Weltverständnis einbringst, dich mit anderen darüber austauschst und schließlich Bedeutungen aushandelst. Wir ko-konstruieren mit dir also Wissen, indem wir den Fokus auf das Erforschen von Bedeutung legen und weniger auf den Erwerb von Fakten. So bist du gefordert, Zusammenhänge zu entdecken, diese und dich

auszudrücken, deine Perspektive mit anderen zu teilen und offen für deren Sichtweisen zu sein. Wir zeigen uns Aufzeichnungen, Bilder, Notizen und versuchen, die des anderen zu begreifen. Wir sind im Dialog. Wir achten dabei auf die vielfältigen, unterschiedlichen Perspektiven, achten auf Missverständnisse und Widersprüchlichkeiten und ermuntern dich und die anderen Kinder zur gemeinsamen Diskussion. Wir begegnen dir auf Augenhöhe, sehen uns selbst nicht als lehrend sondern als mit dir lernend. Durch das Lernen im Team erzielst du bessere Lerneffekte. Wir regen dich dazu an, vielfältige Medien zu nutzen, um dich und deine Sichtweise auf die Welt auszudrücken. Du lernst, dass sich Sichtweisen im Austausch mit anderen entwickeln und wandeln. Du begreifst die Vielseitigkeit der Welt, lernst die Perspektiven anderer zu respektieren und zu verstehen. Du erlebst, dass es viele Wege gibt sich auszudrücken. Und dass dies durch die Vielfältigkeit erst spannend wird. Dies trägt auch entscheidend dazu bei, dass du Achtung gegenüber der individuellen Ungleichheiten, wie Herkunft, Geschlecht, gesellschaftlicher Status oder Beeinträchtigungen entwickelst. Zusammenhängend mit der Ko-Konstruktion bilden wir lernende Gemeinschaften. Wir werden viele offene Fragen stellen, um deine Neugierde zu wecken. In lernenden Gemeinschaften ist immer der Weg das Ziel, die kooperative Problemlösung. Wir sind uns bewusst, dies kann nur bei realen Problemen oder Interessen geschehen. Wir stülpen dir und deiner Gemeinschaft daher kein Thema über. Wir sind mit dir und den anderen Kindern im meta-kognitiven Dialog, wir erforschen Ideen und Gefühle innerhalb der Gruppe. In der lernenden Gemeinschaft wirst du spüren, dass du wertgeschätzt wirst, dass du dazu gehörst. Wir be(ob)achten deine Bedürfnisse. Wenn du dich wohl und zugehörig fühlst steigert sich deine Lernmotivation und nur so wird philosophieren für dich möglich. Durch die gemeinsame Philosophie, also dem Austausch von Gedankengütern, Fragestellungen und Konzepten, wirst du zu einem kritisch hinterfragenden Gesellschaftsmitglied, das Demokratie leben kann. Durch das philosophieren wirst du in deiner Kreativität und deiner Kommunikationsfähigkeit gestärkt und deine kognitiven Kompetenzen werden gefördert. Wir stellen dir, wie beschreiben viele offene Fragen, die dich zum Nachdenken anregen. Offene Fragen sind Fragen, die du nicht einfach mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten kannst. Wir hören dir zu! Nur so können wir deine Sicht auf die Dinge verstehen. Du wirst dadurch merken, dass du wertgeschätzt wirst, und an

Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen gewinnen. Ebenso motiviert dich dies natürlich. Denn uns interessiert, was du zu sagen hast und das zeigen wir dir. Diese Ziele erreichen wir auch, indem wir auf Verstärkung setzen. Das heißt, wir bekräftigen dich in deinem positiven Verhalten und schwächen damit nicht akzeptable Verhaltensweisen. Du weißt hierdurch, dass du unsere Aufmerksamkeit hast und sie dir nicht erst durch unerwünschtes Verhalten selbst besorgen musst. Positive Verstärkung sehen wir im sozialen Kontext. Das heißt, wir setzen nicht auf materielle Belohnung, sondern stärken dich, indem wir beispielsweise auf dich eingehen, zustimmende Gestik und Mimik verwenden, dich angemessen/ehrlich loben, dich ermutigen oder dir körperlicher Nähe und Kontakt bieten. Auch hier achten wir dich und deine Bedürfnisse. Solltest du in deinem Bildungsprozess einmal nicht weiterkommen, werden wir dir eine vorübergehende Hilfestellung geben, sodass du sodann wieder ohne uns über dein bisheriges Können und Wissen, hinauswachsen kannst. Durch das Arbeiten in Projekten und die damit zusammenhängenden Analysen von Aufgaben und Problemen erkennst du Zusammenhänge und lernst wesentliche Schritte zum Gelingen einer Herausforderung zu verstehen. Wir stärken dich mit all den genannten Punkten in deinem problemlösenden Verhalten, denn dies ist die Grundlage deines Lernens. Ebenso wird hierdurch beispielsweise deine soziale, emotionale, moralische, physische und ästhetische Entwicklung gefördert.

4.3 Wir dokumentieren deine Bildung und Entwicklung

Hierzu stehen uns verschiedene Beobachtungsbögen zur Verfügung. Im Elementarbereich nutzen wir bezüglich deiner Resilienz und deiner positiven Entwicklung, den Bogen „PERIK“. Wenn du ein Kind mit Migrationshintergund bist, nutzen wir zusätzlich „SISMIK“; um dein Sprachverhalten und dein Interesse an Sprache, sowie deine sprachliche Kompetenz (deutsch) im engeren Sinn einzuschätzen. Den Beobachtungsbogen „SELDAK“ nutzen wir stattdessen zur Einschätzung deiner Sprachentwicklung und Literacy-Kompetenzen, wenn mindestens ein Elternteil von dir deutschsprachiger Herkunft ist.
Die beiden sprachbezogenen Entwicklungsbögen nutzen wir auch zur Entscheidung, ob du am Vorkurs Deutsch teilnehmen kannst. Diesen beschreiben wir dir später (s. 5.2.3).

Hierzu können die Bögen auch in Auszügen verwendet werden. Zusätzlich nutzen wir für dich bereits ab deinem Besuch unseres Kinderkrippenbereichs ein Schema, welches uns eine umfassende Dokumentation unserer Beobachtung ermöglicht. Durch das auf die verschiedenen Altersgruppen aufbauende System dieser Dokumentation, können wir deine Entwicklungsfortschritte und Stillstände über eine lange Zeit betrachten. Alle für dich in Frage kommenden Bögen füllen wir mindestens einmal jährlich für dich aus und werten diese aus. Um eine konstante, vollständige Dokumentation zu gewährleisten, tauschen wir uns im Team kooperativ und zuverlässig miteinander aus. Falls du Auffälligkeiten aufweist, wie beispielsweise herausragende Stärken oder Schwächen, abweichende Verhaltensmuster oder Anzeichen zur Kindeswohlgefährdung, nutzen wir ebenfalls dafür konzipierte Einschätzungsbögen als Hilfestellung. Die Ergebnisse sehen wir als Basis zur individuellen Entwicklung von Bildungs- und Erziehungszielen für dich und ggf. der Veranlassung zur externen Förderung durch entsprechende Fachdienste. Dein Entwicklungsstand, Entwicklungsziele und ggf. sonstige Maßnahmen besprechen wir mit deiner Familie in Form eines Entwicklungsgespräches.

Zu unserer Entwicklungsdokumentation über dich gehören auch Beobachtungsgeschichten, diese kannst du am Ende deiner Kindergartenzeit mit nach Hause nehmen. Wir schauen dir eine feste Zeit lang zu und notieren alles, was du gerade machst. Auch aus diesem Prozess heraus ergeben sich klare Handlungsschritte und Vorgehensweisen, welchen wir gerne mit dir gemeinsam nachkommen. Doch auch du kannst bei uns dokumentieren. Deine Lernfortschritte oder Ergebnisse unserer Konferenzen kannst du auf unser Mikrofon sprechen, sodass sie die Familien beim Bringen und Abholen hören können. Außerdem bekommst du einen Portfolio-Ordner, der alleine dir gehört und über den du auch selbst bestimmst. Hier kannst du Gemälde aufheben, Fotos von Bauwerken, Projekten oder anderen Lernerfolgen einkleben, und dein gelerntes reflektieren. Wir schreiben deine Gedanken gerne für dich auf. So kannst du und können wir auch hieran deine Entwicklungsfortschritte sehen und entsprechend agieren, mit diesem erneuten durchleben deiner Erfahrungen, stärkst du zudem deine metakognitiven Fähigkeiten und deine gesamte lernmethodische Kompetenz. Jederzeit kannst du dein Portfolio auch einmal mit nach Hause nehmen und anderen Personen in deinem Leben zeigen oder Lernerfolge „von zuhause“ in dein

Portfolio heften und wieder mit zu uns bringen. Bei deinem Abschied nimmst du es selbstverständlich mit nach Hause, es gehört ja dir. Während Projekten, AG´s und Konferenzen dokumentieren wir und auch du, Fragestellungen, Verläufe oder Ergebnisse. So können sich auch die anderen Kinder jederzeit informieren. Möchtest du etwas für die breite Öffentlichkeit dokumentieren, so kannst du unsere Homepage als Medium nutzen. Wir sind mit dir bzgl. deiner Bildungs- und Entwicklungsdokumentation im Austausch (s. 2.5.2.3). Wir achten jedoch auch darauf, dass du du selbst bleiben kannst und dich nicht ständig beobachtet fühlst. Wir versetzen uns diesbezüglich sehr in deine Lage, unterstützen dein Recht auf Privatsphäre und verzichten daher bewusst auf Videosequenzen oder ähnliche Beobachtungsverfahren. Wir wollen dich nicht durch unsere Beobachtungen hemmen, daher agieren wir immer wertschätzend und achten auf dich. Denn das Gleiche wünschen wir uns auch für uns.

4.4. Rechtliche und curriculare Grundlagen

Rechtsgrundlagen

UN-KRK

Artikel 12

1. Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

SGB VIII

§ 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

§ 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

(1) Der Träger einer Einrichtung, in der Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, bedarf für den Betrieb der Einrichtung der Erlaubnis. (...)

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewähr- leistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn (...)
3. zur Sicherung der Rechte von Kindern ... in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

BayKiBiG

Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
(1)[1] Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.[2]Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.
Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

(2) Die Kinder sollen Entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Art. 11 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Erziehungspartnerschaft
(3) [1]Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung.[2] Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Art. 13 Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele
(2) [1]Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen.[2] Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

AV BayKiBiG

§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung

(2)[1] Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund. [2]Es begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)“ oder eines gleichermaßen geeigneten Beobachtungsbogens.

(3) (...) [3] Alle Kinder werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungs- verfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen.

§ 5 Sprachliche Bildung und Förderung

(2) [1] Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben. [2] Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

(3) [1] Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“ zu erheben. [2] Auf Grundlage der Beobachtung nach dieser Sprachstandserhebung wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder einer gleichermaßen geeigneten

Sprachfördermaßnahme empfohlen wird. [3] Der Bogen kann auch in Auszügen verwendet werden.

§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

(1) [1]Das pädagogische Personal hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch begleitete Bildungsaktivitäten erreichen.[2]Hierzu gehören insbesondere das freie Spiel in Alltagssituationen, bei dem die Kinder im Blick des pädagogischen Personals bleiben, die Anregung der sinnlichen Wahrnehmung und Raum für Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich und die Zählung von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.

§ 17 Anstellungsschlüssel[9]

(1)[1] Zur Absicherung des Einsatzes ausreichenden pädagogischen Personals ist für je 11,0 Buchungszeitstunden der angemeldeten Kinder jeweils mindestens eine Arbeitsstunde des pädagogischen Personals anzusetzen (Anstellungsschlüssel von 1 : 11,0); empfohlen wird ein Anstellungsschlüssel von 1:10. [2] Buchungszeiten von Kindern mit Gewichtungsfaktor sind entsprechend vervielfacht einzurechnen.

Curriculare Vorlagen

<u>BayBL</u>

3.C Bildung als individueller und sozialer Prozess

„Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung“ (Kurzfassung, S. 8) sowie „Beschwerde- und Streitkultur“ (S.30).

„Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Je jünger bzw. je weniger selbstständig Kinder sind,

- desto weniger können sie selbst Beteiligungsrechte einfordern
- desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, Kindern Partizipation zu ermöglichen
- desto höher sind die Ansprüche daran, wie Partizipation methodisch umzusetzen ist
- desto wichtiger ist es, über die pädagogische Grundhaltung nachzudenken, die das eigene Handeln bestimmt“ (S. 31).

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die ... das Von- und Miteinanderlernen (Ko- Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen. (...) Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Aus- tausch mit anderen. In dieser Auseinandersetzung und Aushandlung konstruieren sie Bedeutung und Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild. Mit zunehmendem Alter gewinnen hierfür ... auch Gleichaltrige an Wichtigkeit. Bildung und Lernen finden somit im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen und Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligt sind. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erforschen von Bedeutung. ... Die Steuerungsverantwortung für Bildungsprozesse liegt bei den Erwachsenen“ (Kurzfassung, S.8).

„Wenn Erwachsene mit Kindern oder Kinder untereinander eine lernende Gemeinschaft bilden, entstehen ko-konstruktive Prozesse“ (S.30)

3.D Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

„Eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der individuellen .... Lernentwicklung und eine darauf bezogene Lern- und Förderplanung kommt ... jedem Kind zu“ (S. 33).

„Ein gewollter und bewusst gestalteter Umgang mit Vielfalt ist Voraussetzung für ihre produktive Nutzung: (...) Heterogene Lerngruppen, in denen Vielfalt als Bereicherung anerkannt und wertgeschätzt wird, bieten Chancen für jedes Kind, seine Kompetenzen weiterzuentwickeln. In einem Klima der gegenseitigen Anerkennung lernen Kinder voneinander und erweitern ihre eigenen Perspektiven um die der anderen. Innere Differenzierung und gegebenenfalls äußere ermöglichen eine Individualisierung des Angebots. Der bewusste Wechsel zwischen heterogenen und gezielt anhand eines

Aspektes (z. B. nach Alter, Sprache, Interesse) homogenisierten Gruppen trägt besonders dazu bei“ (S. 34 f).

„In Lerngruppen kommt zur ohnehin vorhandenen Heterogenität noch die Altersmischung als Organisationsprinzip hinzu. Diese ermöglicht es, sich situativ auf die entscheidenden Unterschiede in den Lernvoraussetzungen einzustellen. (...). Kinder lernen oft leichter von Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß sind. Von einer erweiterten Altersmischung können daher sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder profitieren (S. 34).

4.B Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen

„Zentrale Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen. Dies erfordert eine stete Anpassung der Lernumgebungen, die individuelle Kompetenzentwicklung im Rahmen der heterogenen Lerngruppe zulassen. Im pädagogischen Alltag wird dies anhand einer Methodik umgesetzt, bei der kommunikative Prozesse sowie vielfältige Formen der inneren Differenzierung und Öffnung im Vordergrund stehen. Für die Organisation von Lernumgebungen (äußere Bedingungen, Lernmaterialien und -aufgaben, Sozial- und Arbeitsformen) sind eine konsequente Orientierung an den Kompetenzen der Kinder und deren aktive Beteiligung notwendig. Das Interesse der Kinder ist Ausgangspunkt der Bildungsaktivitäten.“ (Kurzfassung, S. 9).

„Grundlage für eine stärkenorientierte und prozessbegleitende Rückmeldung an die Lernenden in allen Bildungsinstitutionen sind die systematische Beobachtung und die Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse. (...)
Notwendig ist der Einsatz verschiedener Verfahren und Instrumente. Viel Einblick in die Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder geben Portfolios. Sie dienen den Kindern zur Reflexion ihrer Lernprozesse und den Pädagoginnen und Pädagogen als Grundlage für die weitere Planung sowie den Austausch mit Eltern und anderen Bildungsorten“ (Kurzfassung, S.10).

4.2 Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen

„Individualisiertes Lernen findet in Lernumgebungen statt, die individuelle Kompetenzentwicklung unter den heterogenen Voraussetzungen der Lerngruppe zulassen. (...) Im pädagogischen Alltag wird dies anhand einer Methodik umgesetzt, bei der der diskursive Prozess (...) im Vordergrund stehen:

- offene Fragen stellen und aktives Zuhören ...
- Unterschiede in den Gedanken der Kinder thematisieren und das Peer-Lernen pädagogisch nutzen
- Einsatz vielfältiger Ausdrucksweisen ...
- Philosophieren mit Kindern …
- metakognitiver Dialog ...
- Hilfestellung und Unterstützung ...
- gemeinsam und engagiert über etwas nachdenken ....

Um anregende Gespräche in Gang zu bringen, werden die Kinder ermutigt, von ihren Gedanken und Ideen zu erzählen. Fragen stellen und aktives Zuhören inspiriert Kinder, sich mitzuteilen, weil sie sich ernst genommen fühlen. Persönlich bedeutsame, offene und verständliche Fragen und Impulse regen Kinder zum Nachdenken und Hinterfragen an“ (S.38 ff.).

<u>BayBEP</u>

2.7 Verhältnis von Spielen und Lernen

„Verknüpfung von Spielen und Lernen

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede – beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn (...) Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Und es ist Auslöser und integraler Bestandteil geplanter und moderierter Lernaktivitäten mit Kindern. So gehen z.B. viele Projekte aus Spielaktivitäten hervor, zugleich durchdringen sich Spiel- und Projekttätigkeit.

Im Elementarbereich verwischen die Grenzen zwischen der herkömmlichen Trennung von Freispiel und geplanten Lernaktivitäten zunehmend. Im Rahmen der Projektarbeit können Freispielphasen enthalten sein, in denen sich die Kinder weiterhin mit dem Projektthema allein oder mit anderen Kindern auseinandersetzen. Die Qualität der Freispielprozesse lässt sich durch gezielte Unterstützungsmaßnahmen erhöhen. Überwindung des Gegensatzes von spiel- und instruktionsorientierten Lernansätzen (...) Die Höhergewichtung des elementaren Bildungsauftrags hat zur Konsequenz, dass sich das bei- läufige Lernen der Kinder bei ihrem Spiel zum spielerischen Lernen hin entwickelt, dem mehr systematische Begleitung und didaktische Aufbereitung zuteilwird, und das durch weitere Bildungsansätze wie Projekte und Workshops ergänzt wird. Freispiel ist wichtig, sollte jedoch unterstützt werden und muss in einem angemessenen Verhältnis zu Lernaktivitäten stehen, die die Erwachsenen planen und initiieren. Das tägliche Erleben strukturierter Situationen als Lernmodell ist wesentlich. Die stimulierende und herausfordernde Funktion geplanter und gemeinsamer Lernaktivitäten in der Gruppe bringt Kinder in ihrer sozialen und kognitiven Entwicklung weiter.“ (S. 19 f).

2.8 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

4.5 Umsetzung des Plans als Prozess

„In ihrer Kombination scheinen folgende Vorgehensweisen ein guter Weg, diesen Plan angemessen umzusetzen:

- Das Konzept der inneren Öffnung, insbesondere auch das der offenen Kindertageseinrichtung, das mehr gruppenübergreifendes Arbeiten und Kindern mehr Angebotsauswahl eröffnet
- Das Prinzip der inneren Differenzierung des pädagogischen Angebots, das mehr Kleingruppenarbeit und individuelle Unterstützung ermöglicht
- Der Projektansatz, weiterentwickelt im Sinne des lernmethodischen Kompetenzerwerbs, der bereichs- und altersübergreifendes Arbeiten ermöglicht
- Das gezielte Aufgreifen von Alltagssituationen, die sich in vielen Bildungsbereichen für unmittelbare Lernprozesse der Kinder eignen

- Eine hohe Gewichtung der Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen sowie der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

Dieses Vorgehen beinhaltet die Chance, die vorhandenen Ressourcen effizienter einzusetzen und zugleich die Bildungsqualität für die Kinder zu erhöhen“ (S. 41).

5.10 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Handeln auf kontextueller Ebene – Die Einrichtung als positiver Entwicklungsrahmen Individualisierung und innere Differenzierung des pädagogischen Angebots. Es bietet ausreichend Freiraum für individuelle und moderierte Lernprozesse. Dies ist notwendig, um der breiten Altersspanne der Kinder, ... den Unterschieden in den ... Interessen und Neigungen der Kinder sowie der Bandbereite der Bildungs- und Erziehungsziele dieses Plans zugleich Rechnung zu tragen. Bei allen pädagogischen Maßnahmen wird durch innere Differenzierung die Voraussetzung dafür geschaffen, dass Kinder sich entsprechend ihrem Entwicklungsstand in vielfältige Lernprozesse einbringen können. Dieses Konzept schließt keineswegs aus, bestimmte Angebote für alle Kinder gemeinsam zu machen (z.B. Morgenkreis) bzw. themenbezogene Projekte und andere Lernangebote altersgemischt zu gestalten, sodass alle Kinder einer Gruppe daran teilnehmen können“ (S. 81)

Geeignete Lernumgebung: Das Konzept der inneren Differenzierung ist gekoppelt an ein geeignetes und durchdachtes Raumkonzept, das den Kindern ausreichend Platz für Bewegung, vielfältige individuelle Lernprozesse, Rückzug und Geborgenheit zugleich bietet. Hierbei sind zwei Gestaltungsmöglichkeiten von Interesse, die sich auch miteinander kombinieren lassen. Ein Raumkonzept, das offen und flexibel ist, bietet die Möglichkeit zur Veränderung. Unter Beteiligung der Kinder lassen sich die Räume und deren Ausstattung immer wieder umgestalten und neu arrangieren (...) Soweit Möglichkeiten bestehen, sollten Großraumsituationen zugunsten einer kleinteiligeren räumlichen Gliederung mit spezifischen Erfahrungs- und Lernangeboten (z.B. Funktionsräume) reduziert werden. Dies eröffnet den Kindern die Möglichkeit, auch über längere Zeiträume ungestört ihren individuellen Interessen und Neigungen nachzugehen. Entscheidend ist, Kinder an der Raumgestaltung zu beteiligen.

Die „Lernumgebung“ wird im Plan angesprochen:

- Mädchen und Jungen – Geschlechtersensible Erziehung (Kapitel 6.2.2)
- Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche (Kapitel 7)
- Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation) (Kapitel 8.1)“ (S. 81f.).

6.2.1 Kinder verschiedenen Alters

6.2.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
Gruppenzugehörigkeit

„Je größer die Spielbereiche, desto höher sind die Anforderungen an die Konfliktlösefähigkeiten der Kinder. Zu Lernumgebungen, die das Konfliktniveau absenken, gehören insbesondere attraktives Material (z.B. für Rollenspiel, Bauen, Werken), ausreichend Bewegungsräume (z.B. Bewegungsraum, Freigelände), räumliche Rückzugsmöglichkeiten (z.B. Snoezelen, Rückzugsnischen) sowie freie Raumwahl. Dieser Zuwachs an Handlungs- und Entscheidungsspielräumen für die Kinder lässt sich z.B. durch innere Öffnung erreichen. Sind in einem Raum zwei Spielbereiche untergebracht, bei denen sich die Kinder gegenseitig regelmäßig stören (z.B. Bauecke neben Puppenecke), kann z.B. Raumteilung helfen, sodass zwei kleine Spielbereiche entstehen (z.B. flexibel einsetzbare Paravents, Vorhänge, Regale, Podeste als Raumteiler)“ (S. 180)

8.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)
Innere Öffnung – Das Konzept der offenen Kindertageseinrichtung
Offene Arbeit durch ein differenziertes Raumprogramm zu flankieren, ist ein guter Weg. Anstelle multifunktionaler Gruppenräume gibt es dann Funktionsräume, die bestimmten Bildungsbereichen gewidmet sind. In die Raumplanung und -gestaltung sind die Kinder aktiv einbezogen; zugleich gibt es für sie Räume, die sie selbstständig gestalten und laufend verändern können“ (S. 403 f).

8.2 Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen
„Eine angemessene Gestaltung von Lernprozessen setzt eine elementare Didaktik sowie die Kompetenz voraus, Lernprozesse in der Gruppe professionell zu begleiten

und zu stärken. Die Anwendung unterschiedlicher Ansätze trägt zur Optimierung früher Bildungsprozesse in der Tageseinrichtung bei. Im Folgenden werden die wichtigsten Ansätze beschrieben, wie sie in der internationalen Entwicklung von Bildungsplänen bislang Verwendung gefunden haben. Diese Ansätze zur Gestaltung früher Bildungsprozesse stehen nicht isoliert nebeneinander. Sie bedingen sich wechselseitig und durchdringen einander“ (S. 415).

8.2.1 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion)

8.2.2 Bilden einer lernenden Gemeinschaft

8.2.3 Philosophieren mit Kindern

8.2.4 Kindern zuhören – Kindern Fragen stellen

8.2.5 Kinder in ihrem Verhalten unterstützen (Verstärkung)

8.2.6 Kindern Hilfestellung geben (Scaffolding)
8.2.7 Problemlösendes Verhalten der Kinder stärken

8.2.8 Projekt- und Aufgabenanalyse mit Kindern

8.4.1 Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen
„Pädagogische Fachkräfte erfassen, wie sich das einzelne Kind in der Einrichtung entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote anspricht. Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten:
Beobachtungen

- werden für jedes Kind durchgeführt
- erfolgen gezielt und regelmäßig, d.h. nicht nur anlassbezogen (z.B. bei Auffälligkeit eines Kindes oder wenn eine Einschulung bevorsteht)
- weisen einen Bezug auf zur Einrichtungskonzeption und zu den im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan aufgeführten Kompetenz- und Bildungsbereichen
- orientieren sich primär an Kompetenzen und Interessen von Kindern, geben dabei aber Einblick in Stärken und Schwächen
- sind grundsätzlich auf Teilhabe angelegt, beziehen also die Perspektiven von Kindern und von Eltern ein; Kinder und Eltern sind aktive Teilnehmer am

Beobachtungsprozess – und an den sich daraus ergebenden Planungs- und Handlungsschritten

- werden innerhalb einer Einrichtung nach einem einheitlichen Grundschema durchgeführt.

(...). Bei der Beobachtung können einrichtungsspezifisch unterschiedliche Akzente gesetzt werden. Es ist Aufgabe der jeweiligen Einrichtung, unter Beachtung der hier angeführten Maßgaben ein Beobachtungskonzept auszuarbeiten, das mit ihrer pädagogischen Konzeption und mit dem pädagogischen Handeln der Fachkräfte in der Einrichtung übereinstimmt. Bei der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen sind für jedes Kind grundsätzlich folgende drei Ebenen zu berücksichtigen:

1. „Produkte“ bzw. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (z.B. Zeichnungen, Schreibversuche, Klebearbeiten, Fotos von Bauwerken, Diktate oder Erzählungen von Kindern)

2. Freie Beobachtungen (z.B. situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen, narrative (erzählende) Berichte/Geschichten).

3. Strukturierte Formen der Beobachtung, d.h. Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortrastern (z.B. Engagiertheit bei verschiedenen Aktivitäten, Entwicklungstabelle von Beller).

Jede dieser drei Ebenen hat spezifische Stärken und Schwächen. Erst aus ihrer Zusammenschau lässt sich ein umfassendes, tragfähiges und aussagekräftiges Bild von der Entwicklung und vom Lernen eines Kindes gewinnen. Bei der Auswahl konkreter Beobachtungsverfahren ist darauf zu achten, dass die eingesetzten Verfahren – soweit als möglich – einschlägigen Qualitätskriterien genügen (Objektivität, Zuverlässigkeit, Gültigkeit) und dem jeweils aktuellen Forschungsstand Rechnung tragen“ (S. 453).

5.9 Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Methode der Projektaufzeichnung

<u>U3-Handreichung</u>

1.1 Alte Positionen überwinden – Neu Erkenntnisse im Überblick

1.4 Ein ko-konstruktives Bildungsverständnis

1.8 Pädagogik der Vielfalt (Diversität)

3.3 Partizipation der Kinder ermöglichen

3.4 Bildungsprozesse organisieren und moderieren

Die Lernumgebung gestalten – Das Materialangebot als Basis der pädagogischen Arbeit

3.5 Lern- und Entwicklungsprozesse Beobachten und dokumentieren

5 Stärkung deiner Kompetenzen im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche *(vgl. BEP)*

<u>ANMERKUNG:</u> WIE BEREITS BESCHRIEBEN, LEBEN WIR UNSER KONZEPT UND SETZEN IM FOLGENDEN AUS DIESEM GRUND IN UNSEREM SCHREIBSTIL DAS KIND IN DEN FOKUS. SO KÖNNT IHR, LIEBE LESERINNEN UND LESER UNSERER MEINUNG NACH AM AUTHENTISCHSTEN ERFAHREN, WIE WIR UNSERE KONZEPTION IN DIE TAT UMSETZEN UND WAS GELEBTE PARTIZIPATION UND KO-KONSTRUKTION FÜR UNS BEDEUTET.

5.1 Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Vernetztes Lernen im Alltag und in Projekten bedeutet, dass sich deine Lerninhalte nie nur einen Entwicklungsbereich abdecken. Du lernst, wie du die Welt erlebst, nämlich in verknüpften Lernprozessen. Durch diese ganzheitliche Form des Lernens, lernst du vernetzt und integrativ zu denken. Die Basis von elementaren Bildungsprozessen bleiben die Wahrnehmung mit allen Sinnen, Bewegung, kommunikativer Austausch und das Spiel. Zugleich erhältst du bei uns die Möglichkeit, dich im ernsthaften Tun mit dem realen Leben zu befassen. D.h. wir greifen eure Fragen zum alltäglichen Leben auf und erarbeiten diese mit euch gemeinsam. Die geschieht hauptsächlich in Form von Projekten. Projektarbeit nimmt bei uns einen großen Raum ein. Es geschehen in unserer Einrichtung immer mehrere Projekte zeitgleich, woran du erkennen kannst, dass wir unsere Arbeit tatsächlich nach deinen Interessen und Bedürfnissen ausrichten. Manche Projekte erstrecken sich über einen langen Zeitraum, andere sind nur von sehr kurzer Dauer. Ausgangspunkt für all deine Bildungsprozesse sind, wie bereits erwähnt, immer aktuelle Situationen oder Themen die dich interessieren. Um dir das bereichsübergreifende Lernen in Projekten zu ermöglich, achten wir darauf, dass wir deine Bildungsprozesse so gestalten, dass immer möglichst viele Bereiche eingeschlossen sind und du dein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht ausleben kannst.

5.2 Die vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

ergibt sich in unserer Arbeitsweise von selbst. Kompetenzentwicklung uns Wissensentwicklung wirken zusammen. Die Bildungsbereiche greifen gleich dem realen Leben ineinander. Du wirst anhand der genannten Beispiele aus unserer Einrichtungspraxis erkennen, dass das was du tust und wie du es tust, nie nur der Kompetenzerweiterung eines einzigen Bildungs- und Erziehungsbereichs zuträglich ist.

5.2.1 Werteerziehung und Religiosität

Auch du stellst dir sicherlich die Fragen nach dem Sinn und Wert deines eigenen Seins, nach Leben und Tod und evtl. ggf. auch nach deinem Gott. Du philosophierst, bist Theologe und entwickelst dir so deine Sicht auf die Welt. Du brauchst Ausdrucksformen, um all deine Erfahrungen verarbeiten zu können. Du erlebest in unserer Einrichtung Gemeinschaft, denn du bist in deinem Sein ein wichtiger Teil derer.

Bei uns kannst du deinen eigenen Gedanken und Fragen freien Lauf lassen, wir regen den Austausch über die verschiedenen Sichtweisen an, denn deine Weltanschauung prägt dein Selbstkonzept. Wenn du Verschiedenheit und Individualität als wertvoll betrachten kannst, ist das die Basis dafür, dir selbst und anderen mit Achtung zu begegnen. Wertschätzung ist der Schlüssel für ein gelungenes Miteinander. Daher kommt in unserer Einrichtung diesem Bildungsbereich auch eine hohe Bedeutung zu. Die Bildung von Werten und Wertschätzung auch gegenüber anderen und andersartigem ist so wertvoll. Denn dann kannst du deine Neugierde nutzen, Vielfältigkeit kennenlernen, sensibel werden für Unterschiede, Mitverantwortung übernehmen. Du hast Achtung vor der Würde des Menschen, entwickelst Verantwortungsfreudigkeit und Selbstbeherrschung, du bereicherst andere und lässt dich durch Vielfalt bereichern, du entwickelst ein Vertrauen und Widerstandsfähigkeit und eine Offenheit für Religionen und Weltanschauungen. Wir unterstützen dich dabei. Um dich in deinen Erschließungen der Welt und deiner Umwelt bestmöglich

begleiten zu können, leben wir eine offene Grundeinstellung zu Kulturen und Glaubensrichtungen. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion für dich bewusst und reflektieren uns und unsere Verhaltensweisen stetig. Wir bieten dir Bücher und Religionskisten, in welchen du die verschiedenen Symbole und Zeichen der Religionen und Kulturen sehen kannst. Nach Möglichkeit besuchen wir auch gerne Glaubensgebäude verschiedener Religion mit dir. Beispielsweise eine Moschee, eine Kirche oder einen Tempel. Vielleicht feiern wir auch Feste verschiedener Religionen? Das Zuckerfest? Chanukka? Dies kommt immer auf das Bedürfnis und das Interesse von dir und anderen Kindern an. Werden Religion oder deine Sinnfragen zum Thema, philosophieren wir gemeinsam und du kannst Antworten finden. Wir sprechen, wenn wir über Religionen sprechen über eine Religion von vielen, und heben keine Religion hervor. Es ist uns als kommunale Einrichtung ein großes Anliegen die Vielfalt der Menschen aufzugreifen, einen Zugang zu bieten und Wertschätzung für alle Kulturen aufzubauen. Du bekommst bei uns jedoch Feste des christlichen Jahreskreises mit, wie Ostern, Sankt Martin und Weihnachten. An Sankt Martin erlebst du, wenn du möchtest, traditionell auch einen Kirchenbesuch mit, oder wir schauen uns an Weihnachten die Krippe an. Den Ursprung dieser Feste besprechen wir mit dir, denn diese christlichen Feste sind in unserem gesellschaftlichen Leben in Bayern stark verankert. Das Miterleben von Gemeinschaft, von Ritualen und Festen, sowie die Begegnung mit Symbolen und Geschichten, auch aus anderen, sowie mögliche eigene Erfahrungen mit Religionen und Kulturen können dir helfen, dir für dich fremde und eigene Erklärungen, Glauben und Sichtweisen zu erschließen. Werteerziehung und Bildung sehen wir als Chance für dich, ein Fundament für alle deine Fragen und die Konstruktion deiner Weltanschauung zu bilden.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unser offenes Konzept mit situationsorientiertem Ansatz und unsere damit einhergehende pädagogische Haltung bietet dir die optimale Atmosphäre, um dich emotional und sozial positiv entwickeln zu können. Wir unterstützen dich darin, dich selbst emotional kennenzulernen und damit umzugehen und auch darin eine Empathie für andere zu entwickeln. So kannst du ihnen Verständnis entgegenbringen und

Rücksicht nehmen. Wir unterstützen dich darin, Konflikte fähig zu lösen und auch darin, Kontakte und Beziehungen aufzubauen. Ebenso ist es uns ein Anliegen, dass du dir deiner eigenen Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte bewusst bist und diese zum Ausdruck bringen und vertreten kannst. So wirst du dich für dich und andere einsetzen können und Ungerechtigkeiten nicht zulassen. Durch die gelebte Partizipation, wirst du stetig ermutigt dich einzubringen und erlebst dich selbst als wichtigen Teil einer Gemeinschaft nach demokratischem Prinzip. Um dich in diesem Bereich positiv entwickeln zu können, brauchst du uns als verlässliche Bezugspersonen, die dir Vertrauen und Wohlwollen entgegenbringen und den richtigen Zeitpunkt abwarten, um dich unterstützen zu können und deine Grenzüberschreitungen als Dialogangebot sehen. Dessen sind wir uns bewusst und danach agieren wir. Auch unsere Vorbildfunktion als Einzelpersonen und als Team sind wir uns bewusst. Wir betrachten uns auch im sozialen Kontext als gemeinsam mit dir lernende Persönlichkeiten. Durch unser offenes Konzept kannst du dir deine für dich in diesem Moment Hauptbezugsperson selbst aussuchen und unter vielen Kindern für dich wertvolle Freundschaften knüpfen. Auch bei deiner Geburtstagsfeier kannst dementsprechend Kinder einladen. Du bist uns wichtig, daher achten wir auf dich und deine Gefühle und regen dich an, diese zu wahrzunehmen und zu äußern. Wir unterstützen dich darin, einen positiven Umgang mit deinen Gefühlen zu entwickeln, indem wir dich dazu motivieren über diese nachzudenken. Wir gestehen dir positive wie negative Gefühle zu, hören dir zu und reden mit dir darüber. Denn so lernst du auch sie zu kontrollieren und zu regulieren, dir Bewältigungsstrategien anzueignen. So lernst du auch mit Verlust und Trauer umzugehen. Bei uns treffen viele Bedürfnisse und Interessen aufeinander. Diese sind oft nicht deckungsgleich. Konflikte sind die natürliche Folge. Sie sind Teil der Kommunikation und eine bereichernde Chance zur Entwicklung von Verbesserungen von Situationen. Die positive Bewältigung von Konflikten fordern dein gesamtes Wissen und Können im sozialen Kontext. Wir unterstützen dich darin, Konflikte selbst konstruktiv lösen zu können und greifen daher erst impulsgebend ein, wenn du uns benötigst. Konflikte zu erleben ist wichtig. Allerdings ist es für eine konstruktive Lernumgebung genauso wichtig, das Konfliktniveau so weit wie möglich abzusenken. Daher gestalten wir deine Lernumgebung entsprechend. Durch genügend und ansprechendes Material,

Raumteilungen, räumliche Rückzugsmöglichkeiten, Bewegungsmöglichkeiten und die freie Raumwahl gewährleisten wir dies. Soziale Regeln sind sinnvoll. Wir erstellen diese bei Bedarf gemeinsam mit dir in Konferenzen, hierbei achten wir auf eine positive Formulierung. Wir fassen also zusammen, was wir tun wollen und nach Möglichkeit nicht, was wir nicht wollen. So entstehen oft Regeln und Maßnahmen, auf die wir selbst niemals gekommen wären. Grundsätzlich gilt für unsere Einrichtung: So wenig Regeln wie möglich, so viele wie nötig. Im Freispiel stellt ihr euren eigenen Regeln auf. Dabei seid ihr gefordert situativ Dinge neu auszuhandeln, zu probieren, zu variieren, zu verwerfen, oder neu zu überdenken. Hiermit erwirbst du ein positives Selbstbild und lernst Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu tragen.

5.2.3 Sprache und Literacy

Sprache ist sehr wichtig für dich, denn nur mit ihr kannst du am gesellschaftlichen Leben teil und in der Schule und später im Beruf Erfolg haben. Du kommuniziert bereits von klein auf mit verschiedenen Mitteln, indem was du tust, wie du schaust und welche Laute du von dir gibst. Um Kommunikation und Sprache zu lernen ist es wichtig, dass du mit jemandem kommunizieren kannst, dies also wechselseitig geschieht. Du lernst sprechen bzw. die Sprache, indem du zuhörst, aber vor allem in dem du sie selbst aktiv nutzt. Auch hier ist unsere Beziehung zu dir für eine gelungene Stärkung dieser Kompetenzen enorm wichtig, denn natürlich sprichst du lieber mit Menschen zu denen du einen persönlichen Bezug hast, mit welchen du im Dialog stehen kannst. Ein wichtiger Faktor ist, dass wir dir Sprachanlässe bieten, d.h. dein Interesse aufgreifen. Sprache/ Kommunikation und das was wir sprechen, muss für dich Sinn ergeben, sonst schwindet deine Motivation. Sprache erlebst du fast überall und lernst dadurch zu verschiedenen Gelegenheiten. Deine Familie und dein privates Umfeld ist hier ein großer Aspekt, doch auch in anderen Situationen wie zum Beispiel beim Einkaufen entwickelst bzw. stärkst du diese Kompetenz. Selbstverständlich auch bei uns. Wenn du zu Hause nur recht wenig oder eine andere Sprache sprichst, ist es umso wichtiger, dass du bei uns vielfältige Chancen erhältst deine Fähigkeiten zu erweitern. Wenn deutsch nicht deine Familiensprache ist, sehen wir es nicht nur als

unsere Aufgabe, dass du Deutsch lernst, sondern auch, dass du merkst, dass wir deine Familiensprache schätzen und dass wir diese ebenfalls fördern. Bei dem Kompetenzerwerb von Sprache geht es uns natürlich darum, dass du dich artikulieren kannst, die Sprache verstehst, deinen Wortschatz erweiterst, dich ausdrücken kannst und grammatikalisch richtig sprichst. Aber nicht nur. Es geht auch darum, wie du sprachlich mit Herausforderungen umgehen kannst, wie und wann du Sprache, also deine Kompetenz einsetzt und erweiterst. Wir wissen, wie du erzählst oder diskutierst hängt auch von kulturellen Aspekten deiner Sprache ab. Kommunikation findet auf vielfältige Arten und Weisen statt. Wir unterstützen deinen Spracherwerb mit dazu passenden Gesten. Indem wir miteinander kommunizieren lernst du Mimik und Gestik, sowie Tonfälle richtig einzuschätzen und zu verstehen. Du entwickelst deine eigene Ausdrucksfähigkeit im Kontext. Um dies verstehen zu können ist es wichtig, dass wir auf dich und deine Bedürfnisse achten, deine Kommunikation sensibel aufgreifen. Damit das Ganze für dich Sinn ergeben kann, ist es für dich wichtig, dass wir „echt“ handeln und reagieren. Würden wir beispielsweise lächeln und in desinteressiertem Tonfall sagen: „Das ist wunderschön!“, wärst du sicherlich verwirrt. Finden wir aber etwas sehr schön, betrachten es wirklich und lächeln, dieses Lächeln erreicht unsere Augen und wir sagen dir: „Das ist wunderschön“, dann ist dies stimmig und du kannst lernen. Du merkst gegenseitiges Vertrauen, Offenheit (offenen Konzept / situationsorientierter Ansatz) und Wertschätzung sind auch hier maßgeblich wichtig für dich. Wir sprechen unsere Gefühle ehrlich aus. Damit motivieren wir dich auch, dies ebenfalls zu tun. Ebenso motivieren wir dich zur Kommunikation, indem wir eine sprachanregende und kooperative Atmosphäre schaffen. Wir wünschen uns und wollen dich dabei unterstützen, dass du gerne kommunizierst. Gefühle, Gedanken, Ideen, Erlebnisse mit anderen zu teilen und von ihnen ihre zu hören, wirst du bei uns erleben. Denn das Geben und Nehmen und verhandeln im Dialog sind bei uns ein wichtiger Aspekt. Zur Sprachentwicklung gehören auch Erfahrungen mit Schrift-, Bücher-, Reim-, und Erzählkultur. Der Fachbegriff hierfür lautet Literacy. Auch bei der Entwicklung dieser Kompetenzen unterstützen wir dich vielfältig. Wenn du durch unser Haus gehst, wird dir auffallen, dass überall Wörter kleben. So klebt zum Beispiel das Wort „Fenster“ in „Grundschulschrift“ auf dem Fenster. Du nimmst diese Schriftbilder unbewusst war und verinnerlichst diese. Dies wird dich später in deinem

Schriftverständnis unterstützen. Im Kreativraum findest du ebenfalls einige Möglichkeiten Zugang zu Schriftkulturen zur erhalten. Deinen Namen beispielsweise oder die Namen der anderen Kinder kannst du von den Karteikarten mit dem Bild eines Kindes abschreiben. Auch Sätze wie „Herzlichen Glückwunsch!“ liegen zum Abschreiben für dich in mehreren Sprachen, das heißt in mehreren Schriftbildern für dich bereit. Zu welcher Sprache welche Schrift gehört, bzw. ob du von rechts oder links anfangen musst zu schreiben, erkennst du an den Flaggen am Anfang der Zeile. Was du schreibst, erkennst du an dem erklärenden Bild auf der Rückseite des Textes. Buchstabenstempel und je nach derzeitig aktueller Funktionsfähigkeit eine Schreibmaschine, stehen dir jederzeit zur Verfügung. Auch in den anderen Räumen wirst du zum Schreiben und zur Auseinandersetzung mit Schrift (auch Zahlen) eingeladen. Beispielsweise im Rollenspielraum, findest du immer je nach aktuellem Thema Kalender, Notizbücher, Tabellen, Abrechnungen, Berichte, …
Mit Laut- und Sprachspielen, sowie Reimen, Fingerspiele und Singspiele fördern wir deine Fähigkeit den Sprachrhythmus zu erkennen. Ebenso entwickelst du ein Bewusstsein für Laute und die Gestalt der Sprache (Phonologie). Durch unsere vielseitigen Spiele mit verschieden hohen Ansprüchen und unseren Büchern kommst du ebenfalls mit all diesen Bereichen in Kontakt. Unsere Bücher wählen wir bewusst vielseitig aus. Wir verfügen über klassische Geschichten-Bilderbücher, für die verschiedenen Altersstufen unserer Einrichtung und Bildbände und Sachbücher, die zum gemeinsamen Betrachten, Vorlesen, Erzählen, Staunen und Philosophieren einladen. Ebenfalls bieten wir abstrakte Kinderbücher an, die zum Rätseln, kommunizieren und zum Experimentieren mit Sprache einladen. Natürlich stehen dir Bücher in verschiedensten Sprachen zur Verfügung, dies erkennst du am Schriftbild. Wenn du möchtest, kannst du dich mit einem Hörbuch zurückziehen und Geschichten in deiner oder einer anderen Sprache anhören. So kannst du auch, neben den Erfahrungen die du mit für dich fremdsprachigen Familien und Kindern machst, Sprache als Sprache verstehen und kennenlernen. Wir wecken damit auch deine Neugierde auf verschiedene Sprache und wecken dein Interesse zur Mehrsprachigkeit und dazu, diese als Bereicherung zu erkennen. Mit all diesen Angeboten erreichen wir auch, dass du ein Verständnis für Texte entwickelst, diese verstehen, wiedergeben oder diskutieren kannst. Ebenso stärkst du die Kompetenzen, Zusammenhänge

zwischen dem Gehörten und deinen eigenen Erfahrungen herstellen und Abfolgen benennen können. Um dich intensiv im Erwerb deiner Kompetenzen zu unterstützen nutzen wir Kleingruppenangebote und Einzelförderungen und arbeiten mit deiner Familie zusammen. Wenn du Schwierigkeiten bzgl. dieser Kompetenzen hast, erhöhen wir die Förderung entsprechend individuell. Damit wir dich in deiner Sprachentwicklung optimal unterstützen können, nutzen wir wie in Punkt 4.3 beschrieben Methoden zur Sprachstandserhebung. Je nach Ergebnis kannst du im entsprechenden Alter zusätzlich am Vorkurs Deutsch teilnehmen. Dieser Kurs wird in Kooperation mit der Grundschule angeboten und dient dem Ziel dir den Eintritt in die Schule zu erleichtern. Hierzu triffst du dich zu gewissen Zeiten zu einer differenzierten Förderung mit Kindern, welche ebenfalls dieser Förderung bedürfen in einer Kleingruppe. Die Kleingruppe wird im Vorschuljahr einerseits von einer pädagogischen Kraft unserer Einrichtung und zusätzlich von einer Lehrkraft der Grundschule übernommen. Um dies optimal gestalten zu können, suchen wir den Austausch mit der zuständigen Lehrkraft. Im Kindergartenjahr vor deinem Vorschuljahr, kannst du ebenfalls bereits am Vorkurs teilnehmen. Diesen übernimmt jedoch ausschließlich eine pädagogische Kraft unserer Einrichtung.

5.2.4 Medien

Medien sind Bestandteil deines Lebens. Medien werden dich immer begleiten. Die Entwicklung von Medienkompetenz benötigst du um politisch, wirtschaftlich, kulturell und sozial teilhaben und diese Facetten wiederum verantwortungsvoll, aktiv mitgestalten zu können. Medienkompetenz ist für dich und deine berufliche Zukunft wichtig. Hierbei geht es uns vor allem darum, dass du einen verantwortungsbewussten, souveränen Umgang mit Medien erlernst. Alle Medien können dein Leben sowohl bereichern, als auch behindern. Medien sollen bei uns ein Mittel zur Kommunikation und zum Wissenserwerb darstellen, aber niemals dein vorwiegendes Betätigungsfeld oder sogar einen Ersatz für Spielpartner oder Bezugspersonen. Medienkompetenz bedeutet für uns, dass du einen (risiko-)bewussten, kritischen, reflektierten Umgang mit Medien entwickelst und diese sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortlich nutzt. Dazu gehört, dass wir dich

darin unterstützen Medien die dich im Alltag begleiten, als solche zu erkennen und deren Sinn und Funktionsweise zu verstehen. So entdeckst du bei Spaziergängen die Fußgängerampel, entdeckst bei Einkäufen Kassensysteme und nutzt diverse Haushaltsgeräte (Spülmaschine, Kühlschrank, …). Als Kommunikationsmittel erlebst du bei uns das Telefon. Dies kannst du beispielsweise nutzen, um im Zuge von Projekten oder für deinen Artikel Informationen einzuholen und Aktionen zu organisieren. Zum Wissenserwerb oder zur Wissensverbreitung steht dir der PC im Büro/ das Internet zur Verfügung. Erhaltene Informationen, beispielsweise Bilder kannst du drucken (Drucker). Ebenso kannst du den Kopierer und Scanner in Begleitung sachbezogen verwenden und dessen Nutzung im Alltag miterleben. Am PC kannst du eigenständig Schreibprogramme einsetzen oder auch bei der Kassenabrechnung als Sekretär/in behilflich sein und Daten eingeben. Auch in diesem Bereich greifen wir deine Bedürfnisse und Interessen auf. Weitere Medien die dir zur Verfügung stehen, sind selbstverständlich diverse Druckmedien (Bücher, …), Hörspiele, CD-Player, Musikboxen, Uhren, Videos,… Du kannst bei uns Medien auch zum Ausdruck verwenden. Wenn dich ein Thema stark interessiert und du von etwas berichten möchtest, erhältst du eine Stimme, die die Öffentlichkeit erreicht. Du kannst einen Artikel für das Amts- und Mitteilungsblatt verfassen. Du kannst Dinge thematisieren, die dir wichtig sind. Hierzu schließt du dich in der Regel mit mindestens einem Kind zu einer Kinderredaktion zusammen. Ihr philosophiert und diskutiert ein Thema und entwickelt und diktiert die Ergebnisse, den gemeinsamen Text, den ihr veröffentlichen wollt. Ebenso könnt ihr unsere Homepage als Ausdrucksmittel verwenden. Wenn ihr ein Bauwerk erstellt habt, auf welches ihr stolz seid, könnt ihr dieses fotografieren (Digitalkamera) und gemeinsam mit einer pädagogischen Kraft online präsentieren. Dies fördert dein Selbstbewusstsein, dein Selbstvertrauen und das Erleben deiner Selbstwirksamkeit. Wichtig ist uns, dass du auch bei den öffentlichen Ausdrucksformen selbst entscheiden kannst, ob du dieses Medium nutzen möchtest, oder nicht und deine Motivation nicht von außen gesteuert ist. Die Entwicklung und Wahrung von Privatsphäre und das Erschließen und Einhalten von Grenzen sehen wir hier von hoher Bedeutung. Wir überlegen bereits von klein auf mit dir gemeinsam, was willst du von dir preisgeben? Was kann man veröffentlichen und was nicht? Wo sind Grenzen? Wenn du dies für dich thematisierst, wirst du auch später sensibler mit Medien und

entsprechenden „Posts“ umgehen. Ausdrücken kannst du dich einrichtungsintern auch über unsere Sprachbox, mit deren Hilfe du die Familien und Besucher unserer Einrichtung über deine Lerninhalte informieren kannst.
Medien erfährst du nicht nur bei uns in der Einrichtung. Hauptsächlich machst du deine Erfahrungen in der Norm außerhalb, beispielsweise in deiner Familie. Da die Risiken im Bereich Mediennutzung recht hoch sind, arbeiten wir diesbezüglich gerne eng mit deiner Familie zusammen und stehen beratend zur Seite. Die Wahrscheinlichkeit, dass du mit negativen Medien in Berührung kommst ist heute relativ hoch. Du siehst Videos bei deinen Geschwistern, schnappst Spielsequenzen in einem Geschäft auf, … du gewinnst hierdurch vermutlich spannende Eindrücke, die dich jedoch auch überfordern. Unser Ziel ist es, dass du lernst, deine Erlebnisse zu verarbeiten. Deshalb werden wir dir nie verbieten über deine Erfahrungen zu sprechen, auch wenn andere Kinder dieses Thema dadurch aufgreifen. Wir lassen diese und dich damit nicht alleine und erarbeiten alle gemeinsam einen verantwortungsbewussten, angemessenen Umgang mit deinen Erfahrungen. Wir unterstützen dich darin Medien nicht automatisch als Realität oder als „Cool“ wahrzunehmen, sondern diese kritisch zu hinterfragen und nachhaltige Schlüsse für dich zu ziehen. Von klein auf machst du auch Erfahrungen mit technischen Medien. Du bedienst Knöpfe, schaltest Dinge an und aus und entwickelst Neugierde. Medien sind aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Daher sind sie bei uns ins unserer alltäglichen Arbeit integriert und werden alltagsbezogen eingesetzt. Wir begleiten deinen Umgang mit den Medien alters- bzw. entwicklungsgerecht, und unterstützen dich darin, dir über deren Sinn und Zweck bewusst zu werden, damit du einen innerlichen Abstand wahren und Medien in ihrem positiven Potential und zu deinem Vorteil nutzen kannst.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)



Wenn du zu uns in die Einrichtung kommst, bringst du deinen natürlichen Forscherdrang mit. Diese Neugierde greifen wir auf, indem wir sie durch interessante Angebote weiterführen. Wir unterstützen dich darin, dir Zusammenhänge in der Natur zu erschließen. Denn so lernst du, Aufgaben zu bewältigen die erstes naturwissenschaftliches Know-How erfordern. Dies ist für dich genauso wichtig, wie erste technische Erfahrungen. Bei uns erhältst du vielfältiges Material zum Bauen und Konstruieren. Beispielsweise im Kinderkrippenraum und Konstruktionsraum. Insbesondere in unserem Werkraum hast du vielseitige Möglichkeiten diesen Bereich zu erproben. Du erlernst den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und kannst dementsprechend bauen und konstruieren. Je nach dem, was du konstruieren möchtest, kommst du auch in Berührung mit technischen Anwendungen, wie beispielsweise der Funktionsweise eines Transportmittels, wenn du ein Auto oder einen LKW baust. Mit den naturwissenschaftlichen Gesetzen und Technik kommst du auch im Alltag in Kontakt. So erlebst du diese beispielsweise beim Rädchen fahren, beim Spiel mit dem Bagger, bei der Nutzung der Waage oder der Magnete. Bei uns kannst du auch erste Erfahrungen mit Elektrik machen und mittels einer Batterie und dem richtig erstellten Stromkreis ein Lämpchen zum Erleuchten bringen. Im Licht- und Schattenraum kannst du die Wirkungen des Lichts und von Farben kennenlernen. Du kannst bei uns verschiedene Stoffe und deren Eigenschaften erkunden. Feste Gegenstände, Gase, Flüssigkeiten. Um die Einflüsse von außen zu erkunden, experimentieren wir gerne mit dir und beobachten z.B. den Werdegang von Eis zu Wasser oder von Wasser zu Dampf. Du hast bei uns die Möglichkeit Dinge zu messen, Unterschiede/Wandel in der Natur zu beobachten und zu erleben und dich mit Naturmaterialien zu beschäftigen. In unserer Experimentierecke bieten wir dir wechselnde Angebote/Impulse zur Fragestellung. Du kannst beispielsweise ausprobieren, was schwimmt, was sinkst? Und was ist hierbei der Unterschied zwischen Salz- und Süßwasser? Du merkst der Bereich Naturwissenschaft und Technik ist vielseitig und überall enthalten: In deiner eigenen Bewegung, dem Stand der Sonne, dem Wetter, bei Lebewesen, … Wir begegnen dir auf Augenhöhe und nehmen deine Fragen ernst. Dies ermöglicht es uns, diese mit dir gemeinsam zu lösen. Dies geschieht durch Projekte, durch Experimente, die du selbst oder auch mit uns gemeinsam durchführen kannst oder anderweitigem selbstwirksamen Wissenserwerb. In unserer

heutigen, digitalen Zeit kommst du, wie der Name schon sagt mit vielen digitalen Geräten in Berührung. Wir lassen dich auch mit der Frage nach deren Funktionen nicht alleine und entdecken auch dieses spannende Feld mit dir gemeinsam Hand in Hand. Auch Mathematik begegnet dir in deinem Leben (und somit selbstverständlich auch bei uns) auf vielfältige Arten und Weisen. Bei uns kannst du Zahlen und Zahlenbilder auf den Treppenstufen entdecken, bei Würfel- oder Fingerspielen, in Reimen und Abzählversen, beim Kochen oder Backen, bei Erfahrungen mit Zeit, bei unserem Verkauf oder in Rollenspielen, beim Legen von Mustern, beim Aufräumen und Sortieren, ja sogar in den Räumen und anhand deiner Bewegung kommst du mit Mathematik in Berührung. In Dialogkreisen zählst du gezielt Kinder und triffst ggf. auch schon Unterscheidungen. Mit unseren attraktiven Materialen kannst du deine Mathematikkenntnisse individuell erweitern. Wir bieten dir Lernangebote auf individuellen Niveaus an. D.h., bist du sehr interessiert und begabt im Rechnen, kannst du bei uns auch bis in die 1000er rechnen. Unser Angebot richtet sich auch in diesem Bereich nach deinem Bedürfnis. Du lernst Zahlen in ihren verschiedenen Facetten kennen: Zahlen beschreiben die Anzahl einer Menge, sie werden als Namen zu Unterscheidung genutzt, wie beispielsweise bei Hausnummern, du kannst mit Zahlen rechnen, du kannst sie in Formen erkennen, sie geben an, wie oft etwas geschieht, sie sagen dir, wie schwer, wie lang, oder wie viel Geld etwas wert ist, sie geben an, wer Erster, Zweiter oder Letzter war und können symbolische Werte haben, beispielsweise in Geschichten/Märchen oder als deine Glückszahl. Die ganze Welt steckt voller Zahlen, wir erkunden diese sehr gerne mit dir gemeinsam.

5.2.6 Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Betrachtest du die globalen ökologischen Veränderungen unserer Lebenswelt, erkennst du, dass auch dieser Bildungs- und Erziehungsbereich für dich immer mehr an Bedeutung gewinnt. Hierbei unterstützen wir dich darin, einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und ihren natürlichen Angeboten zu entwickeln. Es geht uns

darum, dass du deine Rolle findest, dir darüber im Klaren wirst, was Umwelt für dich bedeutet und dass du von ihren Einflüssen unmittelbar betroffen bist. Genauso natürlich wie die Umwelt in ihrer reinen Form, gewinnst du diese Einsicht in deinem Alltag bei uns. Auf dem Weg zu unserem Spielplatz erlebst du, wie dich Abfälle auf dem Weg behindern, gefährlich werden, falls du sie berührst, du dich daran schneidest oder jüngere Kinder dazu verlocken sie sich in den Mund zu stecken. Du erkennst ebenso direkt, was nicht entsorgter Hundekot für dich für Folgen hat. Du siehst, dass Abfälle im Bach die Enten stören und das Wasser schmutzig wird, dass dieses saubergemacht werden muss, bevor du es aus der Leitung trinken kannst. Du erkennst, dass du jeder Zeit Wasser haben kannst, so viel du willst, während das in anderen Ländern nicht so einfach möglich ist. Abstrakter gesehen erfährst du beispielsweise außerdem, dass dich intensive Sonnenbestrahlung durch ungünstige Einflüsse und die immer geringer werdende Ozonhülle gefährden kann und wie du dich diesbezüglich schützen kannst. Gemeinsam mit dir überlegen wir, wie du dazu beitragen kannst, dass die Bedingungen besser werden, wie du Verantwortung übernehmen kannst. Das tust du beispielsweise, indem du dich eincremst (Schutzmaßnahmen- Reaktion) oder indem du Müll trennst und entsorgst (Prävention). Bei diesem Bildungsbereich geht es zum einen um dich und deine Verantwortung in der Zukunft, dass du ein Teil einer Gesellschaft bist, die natürlich das wirtschaftliche Wohlergehen anstrebt, aber dabei selbstverständlich auf die ökologische Verträglichkeit und auch soziale Gerechtigkeit achtet. Wir wissen auch jetzt schon bringst du die Voraussetzung mit, danach zu handeln. Wir selbst sind uns unserer Vorbildfunktion dir gegenüber bewusst. Damit du diese Wertschätzung und Achtung weiterentwickeln kannst und dein Gespür dafür bestärkst und behältst, ermöglichen wir dir, beispielsweise durch Ausflüge in den Wald, bei welchen du die Umgebung nach deinen Bedürfnissen und Interessen erkunden und erleben kannst, deine Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Da wir uns recht viel in der Natur aufhalten erlebst du ebenfalls Gedeih und Verfall, Leben und Tod. Ebenso nimmst du Vorgänge in der Natur durch Beobachtungen direkt wahr und lernst diese zu begreifen. Wir binden dich in Prozesse mit ein. Du kannst beispielsweise das Bewässern des Rasens auf dem Außengelände übernehmen oder einfach erleben oder du säst Samen ein und versorgst die Pflanzen. Außerhalb unserer Einrichtung aber auch auf unserem naturnah gestalteten Außengelände erfährst du die Artenvielfalt von Pflanzen und

Tieren. Auch innerhalb der Einrichtung bieten wir dir verschiedene Naturmaterialien an, damit du diese im Detail kennenlernen kannst. Die Verhaltensweisen und Bedürfnisse von Tieren kannst du zudem bei Besuchen von Tieren in unserer Einrichtung kennenlernen (s. 2.5.2.2.3). Du siehst, in diesem Bildungsbereich geht es um die Entwicklung von Wertschätzung, die Motivation zur Entwicklung nachhaltiger, verantwortungsbewusster Strategien und die Umsetzung derer. Es geht darum, dass du erkennst, dass sich dein Handeln, das Handeln aller Menschen direkt auf deine Umwelt/deine Lebensbedingungen auswirkt. Wir unterstützen dich darin, indem wir deine Fragen, Gedanken und Handlungen aufgreifen, sie thematisieren, mit dir gemeinsam behandeln und dich in deinem Umweltbewusstsein bestärken.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Wir begreifen Musik als Teil deiner Erlebniswelt. Du lernst von Anfang an mit allen Sinnen und machst dabei ästhetische Erfahrungen, nimmst also wahr und beurteilst. Auch Töne und Geräusche nimmst du von Anfang an wahr, und zwar zunächst viel stärker als alles das, was du zum Beispiel siehst. Musik, also Töne selbst zu produzieren ist ebenfalls dein natürliches Interesse. Dazu gehört auch, dass du Klänge von Materialien erforschen möchtest. Der aktive Umgang mit Musik fördert dich ganzheitlich. Musik wirkt auf dein innerstes Gefühl, beeinflusst sogar deinen Körper, beispielsweise deine Herzfrequenz und deine Atmung. Musik kann Aktivität, Entspannung, Lebensfreude, mentale Stärke erzeugen und somit dein Wohlbefinden unterstützen. Bei uns erlebst du viel Musik. Nicht nur im Dialogkreis spielst du Singspiele, singst mit anderen gemeinsam, tanzt und spürst die Musik, auch im Alltag bieten sich dir vielseitige Möglichkeiten. Musik ist ein Medium, mit denen du deine Gedanken und Gefühle (also dich) ausdrücken oder dich abreagieren kannst. Hierzu steht dir beispielsweise unser Musikraum zur Verfügung. Hier kannst du selbst Musik machen, anderen dabei zuhören und gemeinsam singen, tanzen und musizieren. Je nach Bedürfnis. Du kannst durch Musik Gemeinschaft erleben und deine sozialen Kompetenzen stärken. Du erlebst die Musik und damit ein Stück Kultur von anderen. Gerade auf diesem Gebiet wird unbekanntes schnell mit Begeisterung aufgenommen und öffnest dich für Neues, lässt dich auf Vielfalt ein. Wenn du singst, bildest du deine

Stimme und damit auch deine Sprache. Musik erfordert dein aufmerksames Zuhören. Dies ist grundlegend wichtig für dich und deine vielen verschiedenen Lernprozesse. Durch Rhythmik, Tanz, Gesang und das Musizieren selbst, stärkt sich dein Körperbewusstsein, deine motorische Kompetenz und dein Sinn für Ästhetik. Wie du erkennen kannst, stärkst du auch deine kognitiven Kompetenzen, da du beim Musizieren, Perspektiven, Gefühle, abstraktes Gedankengut, Ursachen und Wirkung, sowie vieles mehr, zeitgleich zu einer Information bündelst. Musik und rhythmische Angebote erfährst du auch im Bewegungsraum, als Ansporn zur Bewegung oder im Entspannungsraum als Motivation und Unterstützung zur inneren Ruhe. Du kannst bei uns auch erste Erfahrungen mit Noten machen, indem du sie betrachtest, vielleicht abschreibst, oder vielleicht sogar schon auf einem unserer vielen Instrumente danach spielst. Du kommst mit vielseitigen Musikstilen in Kontakt. Es stehen dir klassische Musik aus verschiedenen Kulturen, sowie moderne Musik zum Anhören zur Verfügung. Ein weiterer Aspekt deiner musischen Bildung ist das Malen bzw. Gestalten zu Musik. Musik ist eine kreative Ausdrucksweise, ebenso wie Kunst.

Kreativität ist wichtig für dich, denn nur mit dieser Fähigkeit gelingt es dir im Denken, auch neue, unerwartete Wege einzuschlagen und deine Persönlichkeit zu entfalten. Wir regen dich durch das Erleben von Kunst und Kultur dazu an, dein eigenes künstlerisches, kreatives Potential und Urteilsvermögen zu entwickeln. So lernst du auch, nicht nur deine eigene Ausdrucksform wertzuschätzen und zu respektieren, sondern auch die von anderen und anderen Kulturen. Wir unterstützen dich in deinem Lernen mit allen Sinnen, indem wir uns dir zuwenden, dir auf Augenhöhe begegnen, denn aus den verschiedenen Kommunikationsprozessen entwickelt sich dein ästhetisches Lernen. Das Handtieren mit Materialen und Gegenständen bereichert und intensiviert deine Sinneseindrücke. Du stärkst deine Wahrnehmung. Du nimmst die Dinge (im wahrsten Sinne des Wortes selbst) in die Hand, fühlst und untersuchst die Eigenschaften, nimmst Farben und Formen wahr, verarbeitest diese und gibst Emotionen dazu. Zunächst kritzelst du, später wirst du gestaltend aktiv. Alle Formen sind dein adäquater Ausdruck und gleichwertig. Wir bieten dir viele verschiedene Materialen, sodass du dich künstlerisch ausdrücken und diese Kompetenz bewusst einsetzen kannst, denn sie ist maßgeblich wichtig für die Entwicklung deiner Persönlichkeit und Intelligenz. Im Kreativraum stehen dir Bücher mit Bildern von

bekannten Künstlern zur Verfügung. Ebenso findest du, wie auch im Werkraum Anreize durch Bilder oder gebastelte Werke. Neben der Materialvielfalt die wir dir bieten, bieten wir dir auch die Sichtweise, dass deine Kunst und Ästhetik nicht unserer entsprechen muss. Wir verzichten bewusst auf von uns vorgefertigte Schablonenarbeit. Denn damit würden wir deiner so wichtigen Kreativitätsentwicklung entgegenwirken. Auf der Linie schneiden lernst du auch, wenn du etwas das Du gemalt hast ausschneidest. Du merkst, es geht uns nicht um die schöne, bei allen gleich aussehende Tulpe die im Frühling unser Fenster ziert, es geht uns um dich und damit auch um deine erfolgreichen Bildungsprozesse. Wir verstehen, warum zwei mit viel (evtl. zu viel) Klebstoff aneinanderhaftende Papierteile mit Glitzerpailletten dazwischen für dich Kunst bedeuten. Der Prozess, der Weg, dein Lerninhalt, deine Kreativität gibt diesen Teilen eine hohe Bedeutung. Du hast dich getraut, hast dir etwas ausgedacht, hast etwas ausprobiert. Du konntest beobachten, wie die Pailletten im Klebstoff versinken und dann zwischen den Papierstücken verschwanden und sich dennoch noch ertasten lassen. Woher wir das wissen? Wir sind mit dir im Dialog und auch in diesem Bildungsbereich fördern wir deine lernmethodische Kompetenz (s. 2.5.2.3). Natürlich kannst du auch eine Tulpe basteln, wir sind gespannt wie sie aussieht. Wenn du möchtest, geben wir dir dich unterstützende Impulse in deinem Prozess. Beim Erschaffen deines Werkes wirst du immer wieder vor Herausforderungen und Problemen stehen, die es selbst zu lösen gilt. Sowohl im Kreativ-, als auch im Werkbereich ist es uns wichtig, dass du mit echtem Werkzeug hantieren kannst. Dir stehen bei uns unter anderem Scheren, Akkuschrauber, Bohrmaschine, Sägen, Hammer, Zangen, Klebstoffe, Nadeln, etc. zu Verfügung. Denn nur so kannst du entsprechende Erfolge erzielen. Im Werkraum stehen dir Handschuhe und eine Schutzbrille zur Verfügung. Bei uns kannst du deine bildnerischen und gestalterischen Ausdrucksformen stetig erweitern. Die Arten und Weisen hierzu sind so vielfältig wie die Kreativität selbst, du kannst malen, du kannst werken, du kannst Theaterstücke entwickeln und spielen, Tanzen, Shows gestalten, … Durch die bewusste Auseinandersetzung mit der Welt, ihren Farben und Formen, ihren Gerüchen und ihrer sonstigen Vielfalt, erweiterst du die Flexibilität deines Denkens. Der kreative Prozess weckt Neugierde, Lust und Interesse am Erschaffen, du erfährst Entspannung. Deine Selbstwirksamkeit ist in diesen Bereichen für dich sehr deutlich spürbar.

5.2.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit ist es, was wir jedem Menschen wünschen. Körperliche und vor allem seelische Gesundheit sind ein wichtiges Gut. Die Basis, um sich gesund zu fühlen, ist es, sich wohl zu fühlen. Wohlbefinden/Gesundheit ist auch der Schlüssel für gelingende Bildungsprozesse. In unserer Einrichtung steht dieser Faktor daher an oberster Stelle. Wir begegnen dir auf Augenhöhe, wir nehmen dich in deiner Individualität so an, wie du bist und begleiten dich als Lernpartner in einem wertschätzenden Verhältnis auf deinem Bildungsweg. Deine Rechte sind für uns Grundrechte, also unantastbar. Du merkst, wie wichtig uns dieser Punkt ist, weil du in dieser Konzeption in vielen Punkten darüber lesen kannst. Da wir dich anerkennen wie du bist, du Bestätigung erfährst und wir dir Halt und Freiraum bieten, unterstützen wir dich schon jetzt darin Kompetenzen zu entwickeln, die du benötigst, um keine Sucht zu entwickeln.

Dahingehend präventiv unterstützen wir dich auch darin, dir realistische Vorbilder zu setzen und Lebensziele zu entwickeln. Deine Gesundheitsförderung ist für uns sehr wichtig. Wir unterstützen dich dabei, auf deine Körperpflege und Sauberkeit zu achten und für diese zu sorgen. Dies geschieht zum einen aktiv über unser Miteinander und den Austausch, sowie auch über Bilder, die dir beispielsweise zeigen, wie du richtig deine Hände waschen kannst. Ein ebenso wichtiger und sehr vielseitiger Aspekt ist die Bewegung. Unsere Einrichtung ist so ausgelegt, dass sie dich zur Bewegung einlädt. Unser Bewegungsraum, mit wechselndem Angebot bietet sich hierzu natürlich am offensichtlichsten an. Doch durch deine freie Raumwahl (im Elementarbereich sogar über mehrere Stockwerke) und die vielseitigen Materialien, die dir zu Verfügung stehen, befindest du dich den gesamten Tag über in Bewegung. Wir achten darauf, dass du deinen natürlichen Bewegungsmustern folgen kannst. Beispielsweise im Kreativraum hast du die Möglichkeit im Stehen, im Sitzen/im Knien auf einem Stuhl oder auf dem Boden sitzend oder liegend zu gestalten. Du erhältst in unserer Einrichtung nicht nur die Möglichkeit dich in deiner Grobmotorik zu erproben. Auch

hinsichtlich des Trainings deiner Feinmotorik erhältst du vielfältige Möglichkeiten. Hierzu steht dir Konstruktionsmaterial zur Verfügung, aber auch Scheren, Schrauben, Stifte, Pinsel, Steckmaterial, Webrahmen, uvm. Unser Außengelände ist so konzipiert, dass es zu Vielfältigen Bewegungsmustern einlädt. Wir verfügen neben Rädchen und natürlichen Gegebenheiten wie Hügeln und Sträucher über Geräte, die vielfältige Anwendungsreize aufzeigen. Sie sind vielfältig nutz- und erkundbar. Du kannst also beispielsweise bei unserer Kletterkonstruktion überall deine Zeit in unserer Einrichtung immer wieder neue Herausforderungen für dich entdecken. In der gesamten Einrichtung findest du mehrere Schaukelmöglichkeiten. Du hast vielleicht bemerkt, all die aufgezählten Möglichkeiten fördern dich auch in deiner Wahrnehmung. Diese Förderung verstärken wir zudem durch unseren Sandbereich im Begegnungsraum oder unsere Sand-/Wasser-/Matschbereiche auf unserem Spielplatz. Da die Wahrnehmung in deinen jüngsten Jahren ein sehr wichtiger Aspekt deiner Entwicklung ist, bieten wir dir in unserem Kinderkrippenbereich einen extra Raum an, in welchem du dich dahingehend ausleben kannst. Du kannst hier mit deinem gesamten Körper malen, plantschen oder mit Matsch, Laub oder Schnee experimentieren. Die Angebote hier sind wechselnd und vielseitig und richten sich natürlich nach deinen oder den mehrheitlichen Bedürfnissen. Das Experimentieren mit Farbe und verschiedenen Materialien ist hier ebenfalls von Bedeutung. Du merkst beispielsweise im Werkraum, beim Bohren oder Hämmern: Was ist weicher? Was ist hart? Im Licht und Schattenraum kannst du wie der Name bereits ausdrückt mit den Effekten des Lichts - auch in Kombination mit Farben - experimentieren. Wir bieten dir hier auch meist zur Jahreszeit passende Naturmaterialien an, mit welchen du auf unserem großen Lichttisch Bilder und Muster legen kannst. Im Winter sind das Beispielsweise Orangenscheiben, Nelken, Zimt, … Vielleicht kannst du dir bereits die Gerüche vorstellen. Du merkst, es ist uns wichtig, dass du bei uns vielfältige Sinneserfahrungen machen kannst, um ein ungestörtes Verhältnis zu deinem Körper und somit deiner Sexualität entwickeln kannst. In deinen jüngsten Jahren, geht es dir erst einmal darum, deine eigene Welt zu erforschen. Du greifst, berührst und steckst dir Dinge in den Mund. Ebenso lernst du in diesem Alter auch deinen Körper kennen. Du probierst dich aus, schaust wie viel Kraft du hast, wie laut du schreien kannst. Du spürst, wo du empfindlich bist und welche Körperöffnungen du hast. Bist du dann älter, entwickelst

eine Geschlechtsidentität und dir fällt auf, dass es unterschiedliche Körper gibt. Dass dies deine Neugierde weckt, ist natürlich und wir verstehen das vollkommen. Es ist für dich und deine Entwicklung wichtig, deine natürliche Neugierde befriedigen zu können. Spiele zur gegenseitigen Erkundung sind daher erlaubt. Hierzu gehören die sogenannten Doktorspiele ebenso wie gemeinsame zur gegenseitigen Beobachtung gedachte Toilettengänge. Wichtig ist hierbei, dass klare Regeln eingehalten werden. So darf die Grenze von dir oder eines anderen Kindes nicht überschritten werden und nichts in Körperteile gesteckt werden. Diese Form von Spiel findet bei uns natürlich ausschließlich unter euch Kindern statt. Wir sorgen dafür, dass eure Intimsphäre möglichst nicht gestört wird. Wir sorgen zum Beispiel für einen möglichst durchgängigen Sichtschutz auf dem Außengelände und Rückzugsmöglichkeiten in der Einrichtung. Das ist wichtig, weil du im Sommer die Möglichkeit erhältst in Badekleidung oder auch nur in Windel oder Unterhose tätig zu werden. Auch im Kinderkrippenbereich, wenn du nur mit Windel bekleidet malst, achten wir darauf, dass dies nicht angeboten wird, wenn Besuche anstehen. Wir bieten dir für deine Sexualerziehung förderliche Materialien an, wie beispielsweise Verkleidungsutensilien, realistische Puppen, Bücher, Federn und anderes Sinnesmaterial. Wir sind sensibel für deine Fragen und vermitteln dir deinen Interessen entsprechend Wissen über Sexualität. Wir achten darauf, dass dein Schamgefühl respektiert wird. Daher ist es uns auch wichtig, dass du selbst entscheiden kannst, wer dich wickelt, … Wir sensibilisieren dich deine Gefühle und die der anderen erkennen zu können und angemessen darauf zu reagieren. Daher ist es wichtig, dass du Selbstwirksamkeit erfährst, deine Grenzen stecken und auch zu uns „nein“ sagen kannst. (s. 4.2.1) Dies hat auch präventive Gründe, denn so kannst du dies für ernste Situationen einüben, sodann für dich selbst einstehen und dich selbst vor Übergriffen schützen. Rückzugsmöglichkeiten bzw. Möglichkeiten zur Entspannung findest du in unserer Einrichtung ebenso wie die Möglichkeiten zur Bewegung. Wir unterstützen dich damit in der Entwicklung der Fähigkeit, die für dich richtige Balance zwischen Ruhe/Entspannung und Aktion/Bewegung/Anstrengung zu finden. Unser Einbau mit kleinen Nischen über mehrere Etagen, abgehängte, kuschelige Ecken, sowie unser Ruhe- und Entspannungsraum laden dich zum Relaxen ein. Ebenso finden gezielte Angebote statt, an welchen du je nach Bedürfnis teilnehmen kannst. Hierzu gehören sinnliche

Erfahrungen mit der Klangschale, Phantasiereisen, Massagerunden, uvm. Natürlich spielt hinsichtlich deiner Gesundheit auch deine Ernährung eine wichtige Rolle. Wichtig ist uns, dass du Ernährung positiv erlebst. Wir zwingen dich deshalb nicht zum Essen oder zum Trinken oder dazu etwas zu probieren. Denn wir wissen, welch hohen Risiken wir damit auslösen können. Natürlich stehen dir den ganzen Tag über Getränke zur Verfügung. Wir bieten dir kohlensäurehaltiges Wasser aus der Flasche, stilles Wasser aus der Leitung und Tee zum Trinken an. In apfelreichen Jahren, ernten wir diese, um dann Saft für unsere Einrichtung pressen zu lassen. Dieser steht euch dann selbstverständlich auch punktuell im Innenbereich zum Trinken zur Verfügung. Das Essen findet als freies Angebot statt, sodass du nach deinen Bedürfnissen essen kannst. Wir sind uns sicher, nur so werden wir dir gerecht. Du kannst am Vormittag außerhalb der Dialogkreiszeit bis 11:00 Uhr essen und am Mittag zwischen 13:00 und 14:00 Uhr, wann, mit wem und so viel du möchtest, denn wir wissen Hunger hemmt Bildungsprozesse. Hast du am Nachmittag Hunger, kannst du natürlich auch noch etwas snacken. Wir werden dir keine feste Essenszeit vorschreiben, denn du kennst dich und deinen Körper am besten. Dein Frühstück, deinen Nachmittagssnack und ggf. auch dein Mittagessen bringst du von zu Hause mit. Wir achten darauf, dass du dich ausgewogen und gesund ernähren kannst und arbeiten hier beratend mit deiner Familie zusammen. Unser warmes Mittagessen erhalten wir von einem „Cook & Freeze“ - Anbieter. Dein Essen wird also von unserem Anbieter gekocht und danach bei -40 Grad schockgefrostet. Hierdurch bleibt die hohe Qualität deines Essens erhalten, denn durch dieses Verfahren werden Nährstoffe und Vitamine geschont. Die hygienische Sicherheit ist hier ebenso hoch. Damit sich das bei uns nicht verändert, also wir die entsprechende Ausgabetemperatur gewährleisten können, reichen wir das warme Mittagessen zu einer bestimmten Zeit. Zum Essen lassen wir dir viel Zeit, sodass du deine Mahlzeit in Ruhe geniessen kannst. Wir achten hier darauf, dass wir dir ausgewogenes, kindgerechtes Essen anbieten. Selbstredend hast du, wenn du warmes Mittagessen gebucht hast, Mitspracherecht bei der Menügestaltung. Um deine Handlungskometenzen im hauswirtschaftlichen Bereich zu stärken, bieten wir dir situativ an mit uns zu backen, zu kochen, Tische zu decken, etc.

5.2.9 Lebenspraxis

Wie wir bereits bei verschiedenen Punkten bereits beschrieben haben, geht es uns in unserer Arbeit darum, dich in deinem Autonomieerleben zu bestärken. Hier ist selbstverständlich die Entwicklung lebenspraktischer Kompetenzen von hoher Relevanz. Es geht hierbei nicht nur um deiner selbst Willen, sondern auch um die Gesamtheit, die Gesellschaft. Wir unterstützen dich in der Entwicklung und Erweiterung deiner Kompetenzen vielseitig. Natürlich achten wir im Rahmen all unserer Möglichkeiten darauf, dass deine Umgebung sicher ist und du dich in Sicherheit befindest. Dennoch wissen wir, es ist für dich und deine Entwicklung wichtig, dass du auch hinfallen oder herunterfallen darfst. Denn nur, wenn du fällst, lernst du dich abzustützen oder abzufangen. Wir lassen dich fallen uns selbst wieder aufstehen, denn nur so wirst du das auch später im Leben können. Du darfst dich und deine Grenzen ausprobieren. Du darfst beispielsweise hoch hinaus klettern, schnell rennen, Treppen alleine gehen. Denn so lernst du deine Bewegungen und Verhaltensweisen zu analysieren und zu kontrollieren. Wir trauen dir viel zu. Das erfährst du auch durch die gelebte Partizipation. Du entscheidest viele Dinge selbst und handelst danach. Wir stehen dir impulsgebend und beratend zur Seite. Du darfst selbst für dich selbst sorgen. Du entscheidest was du anziehst und ziehst dich selbst an. Wir bestärken dich darin, Herausforderungen selbstständig zu meistern. Du darfst beim Plantschen am Waschbecken nass und ebenso jederzeit schmutzig werden. Sei es beim Essen oder beim Schöpfen von Erfahrungen mit Matsch oder Farbe. Auf deine Lernprozesse kommt es an. Wir unterstützen dich in deiner Eigenpflege, d.h. wir ermutigen dich zum eigenständigen Handeln, beispielsweise beim (Hände-)Waschen oder Toilettengang. Du kannst bei uns für dich selbst tätig sein, indem du dir beispielsweise selbst einen Stuhl holst, selbst für deinen Teller, dein Glas, dein Besteck sorgst. Du kannst uns beim Wäsche zusammenlegen helfen und dich um Pflanzen kümmern. Selbstverständlich kannst du bei uns Türen öffnen und schließen, Verschlüsse im Allgemeinen ausprobieren und deren Funktionsweise erkennen. Du hast bei uns von klein auf Zugang zu Scheren und Messern, damit du den Umgang mit diesen lernen kannst. Du trägst mit Sorge für unser Aquarium und kannst die Fische nach deren Bedarf füttern. Lebenspraxis bedeutet auch, dass du deine Umgebung

achtest, Materialien die du nicht mehr brauchst zurück räumst und einen verantwortungsbewussten Umgang mit Material pflegst. Beispielsweise im Kreativraum steht dir sehr viel Material zur Verfügung. Es liegt an dir wertschätzend und bedacht mit diesem Material umzugehen. Um dich darin zu unterstützen kommen wir mit dir ins Gespräch und urteilen nicht selbst über die adäquate Menge an Material. Kannst du uns begründen, warum du dieses Material brauchst, benötigst du es also zu einem bestimmten Zweck, ist dies für uns in Ordnung. Ist dies nicht der Fall, wirst du das, durch diese Form der Reflexion selbst bemerken und dementsprechend handeln. Wichtig ist uns, dass du bei allem was du lernst, was du ausprobierst, Fehler machen darfst. Sie sind ausdrücklich erwünscht, denn Fehler sind ein Aspekt deines Lernprozesses. Fehler sehen wir als subjektive Bezeichnung einer Abweichung von vermeintlich Richtigem oder Regeln, völlig normal und als positives Medium zur Potentialentfaltung. Der Umgang mit Fehlern gehört für uns den Kompetenzen zur Lebenspraxis, denn in diesem Bereich wirst du dein Leben lang immer wieder neu lernen. Wir unterstützen dich dabei, eine positive Fehlerkultur zu entwickeln. Diese ist maßgeblich wichtig für dich, dein Selbstwertgefühl und deinen persönlichen Erfolg. Das soziale Zusammensein, die demokratische Gesellschaft, soziale Beziehungen die du bei uns erlebst, sind ein weiterer Aspekt der Förderung der Kompetenzen zur Lebenspraxis. Du lernst bei uns beispielsweise in Projekten, wie du an Probleme und Herausforderungen herangehen, diese lösen kannst. Du erfährst, wie und wo du Unterstützung erhalten und wirksam handeln kannst. Ebenfalls kannst du bei uns im Umgang mit Geld Erfahrungen sammeln. Wenn du in den Elementarbereich wechselst, bringst du von zu Hause einen Geldbeutel mit zehn Ein-Cent-Stücken mit. Diesen benötigst du, da regelmäßig der „Verkauf“ stattfindet. Der Verkauf wird von Kindergartenkindern organisiert, das heißt, sie suchen Produkte aus, die verkauft werden, und managen die Kasse. Verkauft werden kann alles, von selbst gemachten Waffeln, bis hin zu Aufklebern. Ein Produkt kostet 1 Cent. Einmal im Monat wird dein Geldbeutel wieder aufgefüllt. So lange musst du mit deinem Geld haushalten. Du merkst, Kompetenzen zur Lebenspraxis erfährst du bei uns durch unser offenes Konzept jederzeit, da wir mit dir auf Augenhöhe stehen. Deine Selbstwirksamkeit und deine Autonomie stehen für uns stetig im Vordergrund.

5.3 Rechtliche und curriculare Vorgaben

Rechtsgrundlagen

UN-KRK

Kinderrechte digital – http://www.kinderrechte.digital/

BayKiBiG

Art. 12 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen

(2) 1Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien (Art. 5 des Bayerischen Integrationsgesetzes – BayIntG) und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung.

Art. 13 Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

(2) [1] Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. [2] Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

(3) Das Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration ... legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung (Art. 30) fest.

AV BayKiBiG

§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung

(1) (...) [2] Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln.

§ 4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

(1) Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu

leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.
(2) Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

§ 5 Sprachliche Bildung und Förderung
(1) [1] Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. [2] Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. [3] Die Verwendung der Dialekte wird unter- stützt und gepflegt.
(2) [1] Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens ... (SISMIK) ... zu erheben. [2] Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch ...“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.
(3) [1] Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens ... (SELDAK) zu erheben. [2] Auf Grundlage der Beobachtung ... wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme empfohlen wird. [3] Der Bogen kann auch in Auszügen verwendet werden.

§ 6 Mathematische Bildung

[1] Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. [2] Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.

§ 7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

[1] Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. [2] Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

§ 8 Umweltbildung und -erziehung

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

§ 9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.

§ 10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

§ 11 Musikalische Bildung und Erziehung

[1] Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. [2] Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.

§ 12 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.

§ 13 Gesundheitsbildung und Kinderschutz

(1) [1] Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. [2] Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständig auseinandersetzen. [3] Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.

(2) [1] Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben.

[2] Der Träger stellt die Einhaltung des Rauchverbots in den Innenräumen und auf dem Gelände der Einrichtung nach Art. 3 Abs. 1 und 7 Satz 1 Nr. 2 des Gesundheitsschutzgesetzes sicher.

§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

(1) [1] Das pädagogische Personal hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch begleitete Bildungsaktivitäten erreichen.

[2] Hierzu gehören insbesondere das freie Spiel in Alltagssituationen, bei dem die Kinder im Blick des pädagogischen Personals bleiben, die Anregung der sinnlichen Wahrnehmung und Raum für Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich und die Zählung von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.

Curriculare Vorlagen

BayBL

3.B Leitziele von Bildung und Erziehung – ein kompetenzorientierter Blick auf das Kind

„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschafts- fähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen. Die Bayerische Verfassung betont dem entsprechend, dass Bildungseinrichtungen „nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden (Art. 131 BV)“ (S. 26).

„Wenn Lernprozesse an den bereits vorhandenen Kompetenzen, Vorkenntnissen und Vorerfahrungen anknüpfen, erlebt sich das Kind als kompetent Lernender und bleibt motiviert, seine Fähigkeiten weiter auszubauen“ (S. 29).

5 Die Bildungsbereiche

5.A Die (Bildungs-) Bereiche im Überblick

Die folgenden Bildungsbereiche greifen ineinander und weisen vielfältige Querverbindungen auf:

- Werteorientierung, Religiosität und Sinnsuche
- Emotionalität, soziale Beziehungen und gelingendes Zusammenleben
- Sprache und Literacy – Medien
- Mathematik – Umwelt, Naturwissenschaften und Technik
- Ästhetik und Kunst – Musik, Rhythmik und Tanz
- Bewegung und Sport – Gesundheit
- Lebenspraxis
- Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Geschichte – Demokratie und Politik“ (S. 44).

„Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand. Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder Lernprogrammen. Ihre Kompetenzen entwickeln sie nicht isoliert, sondern stets in der Auseinandersetzung mit konkreten Situationen und bedeutsamen Themen und im sozialen Austausch“ (Kurzfassung, S.10).

„Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Zugleich

gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt.“ (S. 42)

„Ausgangspunkt einer bereichsübergreifenden und kompetenzorientierten Bildungspraxis sind lebens- weltbezogene Situationen und Themen, die Kinder interessieren. Darauf aufbauend sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass alle Kompetenzen der Kinder gestärkt werden. Die Bildungsbereiche und Basiskompetenzen sind in vielfältiger Weise miteinander verknüpft. Die in den Bildungsbereichen formulierten Bildungsziele beinhalten zum einen eine Ausdifferenzierung von Basiskompetenzen und zum anderen zu erwerbendes Basiswissen im Sinne von Sachkompetenz. In Bildungsprozessen kommen stets viele verschiedene Bildungsbereiche zugleich zum Tragen, da diese sich gegenseitig durchdringen und in vielfältigen Querverbindungen zueinanderstehen. Bei allen bereichsübergreifend angelegten Bildungsprozessen, die Kinder aktiv mitgestalten, werden immer alle Kompetenzen der Kinder gestärkt und ausgebaut“ (S. 43).

5.B Besondere Bedeutung der sprachlichen Bildung

„Über die Sprache werden Bedeutungen und Überlieferungen transportiert. Sie ist Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis und zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Sprache hat grundlegende Bedeutung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder. Sprachliche Bildung leistet deshalb einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, ist Voraussetzung für den Schulerfolg, den kompetenten Umgang mit Medien sowie die Integration in die Gesellschaft und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Entwicklung der mündlichen Sprachfertigkeiten, der kommunikativen Fähigkeiten und der schriftsprachlichen Fertigkeiten bedarf daher von Anfang an einer kontinuierlichen Begleitung.

Sprachliche Bildung ist in der Tagespflege, in Kindertageseinrichtungen und Schulen durchgängiges Prinzip. Sprach- und Sachlernen bilden eine Einheit. Eine Stärkung von sprachbezogenen Kompetenzen findet bei allen Bildungsprozessen quer durch alle

Bildungsbereiche fortlaufend statt. So wird ein Rahmen geschaffen, in dem sich eine lebendige Gesprächskultur entwickeln kann“ (S. 44).

BayBEP

2.6 Lernen im Kindesalter

„Ganzheitliches Lernen. (...) Wenn solche Aufgabenstellungen zugleich bereichsübergreifend und projektbezogen gestaltet sind, lernen Kinder, vernetzt und integrativ zu denken“ (S. 18).

2.7 Verhältnis von Spielen und Lernen

„In den Jahren bis zur Einschulung herrschen informelle und nonformale spielerische Lernformen vor. Grundlagen elementarer Bildungsprozesse bleiben sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und kommunikativer Austausch. Aber zugleich will kein Kind nur spielen, es will auch mit realem Leben und ernsthaftem Tun befasst sein“ (S. 20).

3.2 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG

„Kindern wird in den Bildungsjahren bis zur Einschulung ermöglicht, all jene Kompetenzen zu erwerben, die sie brauchen, um auch auf die Schule gut vorbereitet zu sein. Dies gilt in besonderem Maße für die sprachliche Bildung“ (S. 26).

4.2 Binnenstruktur der Kapitel

„Für die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche, die das Kernstück des Plans bilden, wurde ein einheitliches Binnenraster entwickelt, das sich auch in den Kapiteln 6 und 8 wiederfindet. Es ist der Versuch, Querverbindungen zu allen Planteilen herzustellen, um die vielfältigen Verknüpfungsmechanismen der ineinandergreifenden und sich gegenseitig durchdringenden Kompetenzbereiche, Bildungsbereiche und Schlüsselprozesse im komplexen Bildungsgeschehen und damit das vernetzte Vorgehen sichtbar zu machen“ (S. 37).

5.9 Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

„Der Erwerb lernmethodischer Kompetenz erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten. Themenzentrierte Ansätze und Methoden haben im Elementarbereich

Tradition (z.B. Projektansatz ...). (...). Projekte sind ein wesentlicher Bestandteil der elementaren Bildungsarbeit. (…)

Projekte – Kombination von bereichsübergreifenden Bildungsprozessen und ganzheitlicher Kompetenzentwicklung“ (S. 56 f.)

6.2.3 Kinder mit verschiedenen kulturellem Hintergrund – Interkulturelle [Bildung und] Erziehung
Mehrsprachige Orientierung des Bildungsgeschehens

6.3 Sprache und Literacy
„Das Gespräch. Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewandten Bezugsperson. Sie lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen. ... [Sprachliche Bildung] im Elementarbereich muss diese Einbettung von Sprache in persönliche Beziehungen und Kommunikation und in Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben, berücksichtigen und nutzen. Das Gespräch gehört zu den wichtigsten und elementarsten Formen der ... [Sprachbildung], und zwar für alle Altersgruppen (S. 202). Literacy ...: (...) Frühe Literacy ... steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur, Erfahrungen, die für die Sprachentwicklung, spätere Lesekompetenz und Bildungschancen von Kindern von großer Bedeutung sind. In Einrichtungen mit einem hohen Anteil von sprachlich und sozial benachteiligten Kindern soll mit Blick auf mehr Chancen für die Kinder dieser Bereich besonders betont werden. ... Bewusste Literacy ... muss stets die Eltern und die Familiensprachen der Kinder mit einbeziehen“ (S. 204).

7.1 Werteorientierung und Religiosität
„Ethische und religiöse Bildung und Erziehung steht, was die Bedeutung für die Entwicklung des Kindes und die Verbindlichkeit zur Umsetzung angeht, in Kindertageseinrichtungen gleichwertig neben den anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen. Sie hat einen festen Platz in der Bildungs- und Erzie- hungsarbeit.

Sie ist weder „Anhängsel“ und Verlegenheitsangebot in sonst nicht nutzbaren Restzeiten noch „Krönung“ der pädagogischen Arbeitsbereiche. Ihre Umsetzung unterscheidet sich jedoch von Einrichtung zu Einrichtung. Gründe dafür sind: Die Trägerschaften unterscheiden sich voneinander nicht unerheblich, z.B. kommunale Träger, kirchliche Träger, verbandlich organisierte Träger. Die Kinder, die diese Tageseinrichtungen besuchen, sind von ihrer religiösen Beheimatung her verschieden, z.B. christlich, muslimisch. Die Eltern der Kinder haben voneinander abweichende Vorstellungen über die Inhalte von religiöser Bildung und Erziehung. Die Einrichtungsteams setzen sich unterschiedlich zusammen, z.B. kirchlich eingebunden, religiös uninteressiert“ (S. 164 f.).

7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Emotionale und soziale [Bildung und] Erziehung ist seit jeher ein Kernbereich der Elementarpädagogik. Tageseinrichtungen können Kindern optimale Voraussetzungen dafür bieten, soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erlernen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln. In Einrichtungen mit einem hohen Anteil sozial benachteiligter Kinder ist dieser Bereich besonders zu betonen“ (S. 178).

7.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

„Kinder bei der Entwicklung von Medienkompetenz zu unterstützen ist eine eigenständige Bildungs- eine Querschnittsaufgabe, die in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen dieses Plans bedeutsam ist und Beachtung findet. Dass die Kinder Zugang zu IuK-Geräten haben und diese aktiv nutzen, gehört zu einer optimalen Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsbereichs. (...) Was die Medienausstattung betrifft, sind Kindertageseinrichtungen in der Regel auf Unterstützung – vor allem auf lokaler Ebene – angewiesen. Neben verschiedenen Möglichkeiten der Medienausleihe gewinnen Spenden und Sponsoring durch eine enge Zusammenarbeit mit der regionalen und überregionalen Wirtschaft zunehmend an Bedeutung“ (S. 222 f.).

7.5 Mathematik

„Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es wichtig, Kindern grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig anzubieten (z.B. Zahlen, Zahlwörter, Messvorgänge, Formen, Räume). Entscheidend ist dabei nicht das Ausmaß solcher Angebote, sondern der bewusste Umgang mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen. Dabei ist zu beachten, dass vieles, was Kinder im Alltag erleben und verrichten, und vieles, mit dem Kinder spielen und was sie bearbeiten, bereits mathematische Grunderfahrungen beinhaltet, die bisher möglicherweise nicht als solche bewusst wahrgenommen worden sind. Im Einrichtungsalltag sind mathematische Inhalte zudem in vielen herkömmlichen Angeboten enthalten wie z.B. Finger-, Tisch-, Würfel- und viele Kinderspiele, Reime und Abzählverse, Lieder und rhythmische Spielangebote. Darüber hinaus sind gezielte Lernangebote wichtig, in denen Kinder „ma- thematische“ Denk- und Handlungsweisen erproben und einüben können. Solch differenzierte Lernerfahrungen ermöglichen Kindern einen breiten Zugang zur Mathematik“ (S. 243).

7.6 Naturwissenschaften und Technik

„Kindertageseinrichtungen sind aufgerufen, den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder aufzugreifen und durch attraktive Lernangebote weiterzuführen. Sie stehen in der Verantwortung, der kindlichen Lust am Fragen mit Ernsthaftigkeit zu begegnen und diesem Themenbereich im elementaren Bildungs- geschehen angemessen Raum zu geben. Die bisher durchweg positiven Erfahrungen, vor allem in der naturwissenschaftlichen Arbeit mit Kindern, sind ermutigend, innerhalb dieses Bereichs auch den Bereich Technik offensiv aufzugreifen“ (S. 263).

7.7 Umwelt

„Umweltbildung und -erziehung hat mittlerweile ... den Status einer gesellschaftlich erwünschten Zielvorstellung. Bildung im Sinne von nachhaltiger Entwicklung kommt heute eine herausragende Bedeutung zu. Umweltbildung findet täglich statt. Im Alltagsgeschehen der Einrichtung lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben. Darüber hinaus sind ökologisch bedeutsame Lernangebote und Projekte wichtig, mit denen sich regelmäßig zugleich andere Bildungs- und Erziehungsbereiche mit abdecken lassen“ (S. 283).

7.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

„Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Im Elementarbereich nimmt sie eine zentrale Stelle ein. Im Kindesalter sind ästhetische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung eng verknüpft, Frühpädagogik und Kunst werden daher als zwei auf das Engste miteinander verwobene Bereiche gesehen. Ästhetische Bildung stellt die Erfahrungen mit allen Sinnen in den Mittelpunkt und zielt darauf ab, differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit und das Handwerkszeug des kreativen und schöpferischen Kindes zu stärken und zu schärfen. Kinder, die nicht frühzeitig sinnliches Wahrnehmen und kreatives Gestalten als Zugriff auf die Welt bewusst und selbsttätig erleben, sind der Gefahr des Verkümmerns ihrer Sinne ausgesetzt und bleiben in ihrem kreativen Potential eingeschränkt. Ästhetische Bildung durchdringt den pädagogischen Alltag. Im kreativ-gestalterischen Bereich bieten Kindertageseinrichtungen genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, wo Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können“ (S. 300).

7.9 Musik

„Aufgrund des hohen Stellenwerts der frühen musikalischen Bildung und Erziehung stehen Kindertageseinrichtungen in der Verantwortung, Musik täglich und vielseitig erlebbar zu machen. Ausgangspunkt ist die natürliche Freude der Kinder an Musik. Elementare Musikbildung und -erziehung ist – jenseits von „musikalisch“, „unmusikalisch“ und etwaiger besonderer Begabung – eine Notwendigkeit und Chance für jedes Kind. Grundsätzlich ist jedes Kind offen und bereit, die Welt des Klangs in sich aufzunehmen – und sich auf musikalische Weise auszudrücken. Schon in Krippe und Kindergarten bietet sich hierfür eine Fülle von Möglichkeiten. (...)
Vergleichsstudien belegen für Einrichtungen, die Musik stärker betonen, folgende Effekte: Die Kinder haben mehr Interesse an Musik, spielen häufiger ein Instrument und zeigen sich häufig konzentrierter, einfühlsamer, erlebnisfähiger, toleranter, kommunikativer, gemeinschaftsfähiger, ausgeglichener und selbstbewusster. (...). In musikbetonten Einrichtungen sind weniger soziale Ausgrenzung und aggressives Verhalten und mehr Gemeinschaftssinn zu beobachten, soziale Integration gelingt deutlich besser. Musik macht es für Kinder mit Migrationshintergrund, mit Entwicklungsrisiken und Behinderung leichter, sich auszudrücken sowie sprachliche und soziale Barrieren zu überwinden“ (S. 327).

7.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

„Kindertageseinrichtungen können das Bewegungsverhalten der Kinder entscheidend beeinflussen, auf die Ausbildung von Grundeinstellungen zum eigenen Körper und auf die Lebensgewohnheiten der Kinder nachhaltig einwirken. Kinder sollen im pädagogischen Tagesangebot ausreichend Gelegenheit erhalten, ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen. Bedeutsam ist dies umso mehr, da Bewegungserfahrungen nicht austauschbar sind mit Erfahrungen in anderen Bildungsbereichen (z.B. Musizieren, Werken, bildnerisches Gestalten)“ (S. 345)

„Psychomotorik (...): Bei der Unterstützung der motorischen Entwicklung (...) sind Erkenntnisse und Methoden der Psychomotorischen Elementarerziehung besonders wertvoll“ (S. 346).

7.11 Gesundheit

„Gesundheitsförderung hat in der elementarpädagogischen Praxis heute einen hohen Stellenwert. Kindertageseinrichtungen sind ein idealer Ort dafür, im Sinne der Primärprävention eine umfassende und chancenreiche Gesundheitsförderung zu leisten, denn sie erreichen fast alle Kinder und haben Zugang zu den Eltern. Gesundheitsförderung erweist sich im pädagogischen Alltag als durchgängiges Prinzip. Ihre Ziele und Inhalte lassen sich weitgehend in die alltäglichen Routinen und Abläufe bewusst und gezielt integrieren. Sie bedarf ergänzender Angebote und Projekte. Kindertageseinrichtungen mit hohem Anteil sozial benachteiligter Kinder stehen in der Verantwortung, Gesundheitsförderung besonders stark zu betonen, mit Blick auf die erhöhten Gesundheits- und Entwicklungsrisiken dieser Kinder“ (S. 363 f).

Gesundheitliche Bildung und Erziehung ist vorrangig primäre Präventionsarbeit. ..

- Gesundheitsvorsorge. (...) Bewegung (...); Ernährung; Körperpflege und Sauberkeit; Körper und Sexualität; Ruhe und Rückzug, Erholung und Schlafen; Ausgleich und Entspannung; Gesundheit und gesunde Lebensweisen; Verantwortlicher Umgang mit Krankheit; Sicherheit in der Einrichtung, sicheres Verhalten im Verkehr, Unfallprävention; Stressbewältigung.
- Suchtprävention. (...) im Kindesalter (...) befasst sich mit Grundsatzthemen wie Bindung, Spiel, Ernährung und Konsum (...) hat insbesondere folgende Grundbedürfnisse (Schutzfaktoren) der Kinder im Blick: psychische Sicherheit;

Anerkennung und Bestätigung; Freiraum und Beständigkeit; realistische Vorbilder; ausreichend Bewegung und richtige Ernährung; Freunde und eine verständnisvolle Umwelt; Lebensziele..

- Beobachtung von Wohlbefinden und Gesundheit der Kinder. Das Gelingen der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder hängt maßgeblich davon ab, wie gut es den Kindern geht, ob sie sich in der Einrichtung wohl fühlen.“ (S. 364 f).

„Körper und Sexualität: Im Kleinkindalter entdecken Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. (...)
Prävention von sexuellem Missbrauch (S. 371 f).

U3-Handreichung

1.7 Das Prinzip der ganzheitlichen Bildung

„Mit Blick auf die aktuellen Befunde der Lernforschung hält der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan am frühpädagogischen Prinzip der ganzheitlichen Bildung fest –im Bildungssetting Kindertageseinrichtung primär eingebettet in den pädagogischen Alltag. Sein Verständnis von ganzheitlicher Bildung ist jedoch nicht mehr auf das Lernen der Kinder mit allen Sinnen begrenzt. (...)
Dieses vernetzte Lernen im Kindesalter greift der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan auf. Herausgestellt wird, dass die im Plan beschriebenen Kompetenz- und Bildungsbereiche und weiteren Inhalte ineinandergreifen und es bei deren Umsetzung in die Praxis nicht um ein isoliertes „Abarbeiten“ der einzelnen Inhalte geht. Um Mut zu machen, Bildungsaktivitäten bereichsübergreifend und damit ganzheitlich zu gestalten, zeigt er die vielfältigen Querverbindungen zwischen den Kompetenz- und Bildungsbereichen sowie zwischen den Bildungsbereichen exemplarisch auf.
„Ausgangspunkt einer ganzheitlichen Bildungspraxis sind aktuelle Situationen und Themen, die Kinder interessieren. Darauf aufbauend sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass zugleich möglichst alle Kompetenzen der Kinder gestärkt und möglichst viele Bildungsbereiche angesprochen werden und den Kindern viel Mitsprache und Mitgestaltung ermöglicht wird.
Dies lässt sich am besten realisieren, wenn spielerisches Lernen überwiegend in Alltagssituationen und Projekten geschieht (...)“ (S. 29 f.).

2.1 Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

2.2 Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

2.3 Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken
(frühe Medienkompetenz)

2.4 Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken

2.5 Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken
„Dass auch Kreativität eine kognitive Kompetenz ist, überrascht zunächst. Beim Lösen von Problemen unkonventionelle neue Wege zu gehen, aber auch schöne Bilder zu schaffen erfordert viel Kreativität, macht Spaß und entspannt zugleich“ (S. 90).

3.4 Bildungsprozesse organisieren und moderieren

6 Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bzw. der Familie

schreiben wir eine hohe Bedeutung zu (s. 2.3). Wir sehen Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe an. Grundlegend wichtig für das Gelingen einer Zusammenarbeit, ist für uns, die Annahme und das Arbeiten mit den Familien in ihrer gesamten Individualität sowie der Austausch zwischen Familie und uns, bzgl. unserer jeweiligen Erziehungsvorstellungen und Ziele. Eine Kooperation zum Wohle des Kindes kann nur dann gelingen, wenn Familien sich bewusst für unsere Einrichtung und unser Konzept entscheiden und dahinterstehen. Das Kind muss erleben, dass die Familie und die Einrichtung positiv zueinanderstehen. Es muss erleben, dass die beiden Instanzen gleichermaßen daran interessiert sind, dass es dem Kind gut geht, das Kind bereichern. Es muss das Vertrauen spüren. Denn nur so kann es sich bei uns ideal entwickeln. Um den Familien einen Einblick in unsere Arbeitsweise zu verschaffen, stellen wir, genau wie dir lieber Leser, liebe Leserin, sehr gerne unsere Konzeption als PDF-Download auf unserer Homepage oder in gedruckter Form in unserer Einrichtung zur Verfügung. Ebenso natürlich die Homepage selbst, sowie Einrichtungsflyer. Ist eine Familie an unserer Einrichtung interessiert, laden wir sie zu einem Anmeldegespräch zu uns ein. An diesem Termin zeigen wir den Familien unsere Einrichtung, sodass sie einen ersten praktischen Einblick in unsere Arbeitsweise erhalten können. Während der Führung und auch danach tauschen wir uns mit den Familien aus und nehmen uns Zeit für Fragen, bevor wir das Anmeldeformular ausfüllen. Noch bevor Familien unsere Einrichtung tatsächlich besuchen findet ein Kennenlern- und ein Vertragsgespräch statt. Beide Termine nutzen wir zum Austausch und zur Eltern-/Familienberatung bzw. -bildung. Die Eingewöhnungszeit gestalten wir gemeinsam, in engem Austausch nach den Bedürfnissen des Kindes (s. 3.1). Doch auch nach der Eingewöhnungszeit erhalten Familien Einblicke:

Die Kinder in unserem Haus vermitteln über eine Sprachbox ein paar der sehr vielen Lerninhalte des Tages. Sie entscheiden selbst, ob sie einen Lerninhalt beschreiben möchten und wenn ja, welchen. Dies fördert zum einen die lernmethodische Kompetenz des Kindes, zum anderen können sich Familien so beim Abholen einige von sehr vielen Lernerfolgen anhören und sich ein Bild verschaffen, welche Themen gerade aktuell sind. Unsere Homepage verfügt über einen Bereich, indem Kinder ihre Werke in Form von Fotos präsentieren können. Im Elementarbereich ist eine Bezugsperson des Kindes herzlich eingeladen am Geburtstag des Kindes mitzufeiern und bei uns zu hospitieren. Mindesten einmal pro Jahr finden gemeinsame Entwicklungsgespräche statt, bei welchen wir uns über den Entwicklungstand des Kindes, aber auch über das Verhalten, Bedürfnisse und Situationen des Kindes austauschen. Wichtig ist uns hierbei der bewusste Dialog mit den Familien. Aus der Familienforschung, sowie aus unserer eigenen Erfahrung wissen wir, dass Familien mehr denn je unsere kompetente Unterstützung benötigen, um den Herausforderungen einer gelingenden Partnerschaft und/oder Elternschaft gewachsen zu sein. Denn die Qualität der Partnerschaft und des Familienlebens steht im direkten Zusammenhang zu einer positiven, gesunden Entwicklung des Kindes. Wir stehen Familien gerne beratend, bildend und begleitend zur Seite. Dies praktizieren wir sehr gerne Hand in Hand. Wir unterstützen Familien jedoch auch niederschwellig, indem wir Broschüren und Flyer von Fachdiensten, wie beispielsweise psychosozialen Stellen, zum Mitnehmen auslegen. Zur Gesprächsvorbereitung erhält die Familie daher einen Fragebogen zum Ausfüllen, sie erhält die Möglichkeit sich zu überlegen, über was sie sich austauschen möchte. Das pädagogische Personal, kann sich so optimal auf das Gespräch vorbereiten, indem sie beispielsweise Situationen oder Verhaltensweisen des Kindes gezielt beobachtet, hinterfragt und reflektiert, bei Bedarf entsprechende Informationen über Beschäftigungsmethoden bereithält, etc. Gemeinsame Ziele können fundiert vereinbart werden. Die jährliche Elternbefragung findet ebenfalls in diesem Rahmen statt. Die Familien erhalten auf dem Fragebogen und im Gespräch die Möglichkeit Fragen und Anliegen zu stellen und Kritik zu äußern. Die jährliche Befragung zu den Öffnungszeiten erfolgt extra. Bei geplanten Übertritten in andere Einrichtungen und schlussendlich bei Fragen zur Schulfähigkeit stehen wir den Familien gerne zur Seite und geben Informationen und Hilfestellung. Für alle Familien, deren Kinder im

Folgejahr voraussichtlich die Schule besuchen werden findet zudem ein allgemeiner Elternabend statt, bei dem wir die Eltern über die Vorgänge und Besonderheiten dieses Jahres informieren. Mindestens einmal im Jahr findet ein Elternabend für alle Eltern statt. Dieser richtet sich nach aktuellen Themen, die mehrere Familien betreffen. Dieser Elternabend wird entweder von uns selbst gestaltet oder von externen Referenten. Täglich sind wir in Form von sogenannten Tür- und Angelgesprächen für die Familien da, denn ein offener, von gegenseitiger Wertschätzung geprägter Umgang miteinander liegt uns sehr am Herzen. Alle Bezugspersonen können sich nach Absprache, mit ihren Ressourcen gerne in unserer Einrichtung einbringen. Spielt ein Opa beispielsweise gerne Schlagzeug, darf er uns gerne besuchen und die Kinder in die Welt eines Drummers entführen. Auch bei Festen oder Renovierungs- und Umbauarbeiten setzen wir auf die Mitarbeit der Familien. Eine wichtige Instanz der Zusammenarbeit bildet selbstverständlich unser Elternbeirat. Er verfügt über eine beratende Funktion in vielseitigen die Einrichtung betreffenden Belangen, wie beispielsweise die Personalausstattung, Zusammenarbeit mit der Grundschule, Öffnungszeiten und Beiträge, organisiert Feste und einen Adventsbasar und fungiert als Bindeglied zwischen der Elternschaft und der Einrichtung. Über neue Informationen halten wir die Familien in Form eines Elternbriefes auf dem Laufenden, den wir bei Bedarf erstellen, um aktuelle Themen flexibel aufgreifen und entsprechend handeln zu können. Hierzu nutzen wir unsere Kita-Info-app. Mit dieser können wir die Familien direkt und unmittelbar erreichen. Sie bietet uns die Möglichkeit der sicheren und effektiven Kommunikation. So können Elterninformationen, aktuelle Ereignisse, Termine und der Speiseplan jederzeit eingesehen werden. Kinder können schnell und unkompliziert entschuldigt werden. Es gibt für uns allerdings nicht „DIE“ Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Ebenso verschieden und vielfältig wie die Familien selbst und ihre jeweiligen Bedürfnisse, ist unsere individuelle Zusammenarbeit mit ihnen. Denn, Vielfalt = Chance!

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

sind für uns, um Kinder ganzheitlich begleiten zu können selbstverständlich. Wir kooperieren unter anderem mit anderen Kindertageseinrichtungen, Frühförderstellen, Therapeuten, Familien-/Erziehungs-, sowie sonstige Beratungsstellen und den für uns zuständigen Ämtern. Auch mit Schulen und Schulvorbereitenden Einrichtungen arbeiten wir zusammen. Ebenso vermitteln wir Hilfsangebote der Kinder- und Jugendhilfe und anderen psychosozialen Stellen. Durch die Zusammenarbeit können beispielsweise Entwicklungsrisiken präventiv behandelt werden. Die Form der Zusammenarbeit richtet sich nach den verschiedenen Bedarfen. Gegenseitiger Austausch und Hospitationen gehören ebenso zu unseren Methoden der Zusammenarbeit wie Runde Tische mit allen Bildungspartnern eines Kindes oder die gegenseitige Beratung im Team. Der Datenschutz wird in allen Variationen gewahrt. Es ist uns wichtig, dass alle Schritte in enger Abstimmung zwischen uns, den entsprechenden Stellen und der Familie erfolgen. Mit anderen Kindertageseinrichtungen arbeiten wir durch die Arbeitskreise des Landkreises oder in Interessenszusammenschlüssen. Ebenso nehmen wir an Kooperationstreffen zwischen der Grundschule und den anderen Kindertageseinrichtungen in deren Einzugsgebiet teil, um gemeinsam die Zusammenarbeit und die Gestaltung der Übergänge zu optimieren. Unsere Netzwerkarbeit bietet im Allgemeinen den Vorteil der verschiedenen Professionen, aus dem wir vielseitige Inspirationen, Hilfestellungen, Motivation und stimmige, gewinnbringende Handlungsstrategien schöpfen können. Ebenso wertvoll, wie die Offenheit gegenüber anderer Institutionen erachten wir unsere Öffnung nach außen. Wir ermöglichen den Kindern beispielsweise regelmäßig Waldtage und bei Spaziergängen Naturerfahrungen. Zudem greifen wir Bedürfnisse und Interessen der Kinder auf, sodass sie verschieden Erfahrungen in ihrem Umfeld machen und beispielsweise Baustellen, Bauwerke, Banken, Geschäfte entdecken können. Ebenso schauen wir uns Berufe an, besuchen Werkstätten, Praxen, Bauernhöfe, das Rathaus, Berufsstätten von Eltern, uvm. Kulturelle Erfahrungen bieten wir ebenfalls Raum. Hierzu besuchen wir Glaubensinstitutionen, Kunstausstellungen, Theater, Museen und arbeiten mit Vereinen zusammen. Gerne besuchen wir auch andere soziale Institutionen. Unsere Möglichkeiten sind vielseitig. Wir erreichen

unsere Ziele vorzugsweise zu Fuß oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, wie Bus oder Bahn. Wir sind offen für Vieles, denn damit erreichen wir, dass die Kinder die Ressourcen vor Ort begreifen. Das Angebot richtet sich nach den individuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und variiert so sehr stark, kann spontan umgesetzt werden oder bedarf einer längeren Planung. Fest verankert besuchen wir einmal im Jahr die Feuerwehr oder alternativ diese uns. Die Kinder können so die Geräte, Fahrzeuge und Schutzanzüge live kennenlernen, sodass die Kinder diese im Notfall erkennen können. Damit in einem Evakuierungsfall alles möglichst sicher und ruhig verläuft, üben wir dieses Szenario mit den Kindern mehrmals pro Jahr. Bei ihren Besuchen begleitet und beobachtet die Feuerwehr das Räumen des Hauses und entwickelt mit uns gemeinsam Ideen, um für noch mehr Sicherheit zu sorgen. Ebenso besucht uns nach Möglichkeit der Rettungsdienst. Auch hier lernen die Kinder Verfahrensweisen, die Arbeitskleidung der Rettungskräfte, Materialien und Fahrzeuge kennen. Sie erhalten so auch einen Einblick in die erste Hilfe. Die Polizei besucht die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr vor ihrer Einschulung. Hier können die Kinder ebenfalls das Fahrzeug und die Uniformen betrachten. Der Fokus liegt hier auf der Verkehrserziehung. Eine Öffnung nach außen bedeutet für uns, dass wir mit den Kindern in die Welt gehen und Partner aus dem Gemeinwesen unsere Einrichtung besuchen dürfen.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Kindeswohlgefährdungen sind vielschichtig. Wir arbeiten mit den Kindern sehr eng zusammen und ihr Wohl liegt uns am Herzen. Aus diesem Grund erarbeiteten wir ein internes Schutzkonzept zum Umgang mit Verdachtsfällen oder bereits klar erkennbaren Gefährdungen - intern und extern. Bei Kindeswohlgefährdungen schauen wir nicht weg. Bei Verdachtsfällen tauschen wir uns sofort miteinander aus und jeder Verdachtsfall (gleich wie abstrakt) wird der Einrichtungsleitung gemeldet. Es folgt eine Gefährdungseinschätzung und entsprechende Dokumentation. Erhärtet sich der Verdacht, suchen wir nach Möglichkeit zunächst das Gespräch mit der Familie des Kindes und beziehen Familie und Kind mit in die Gefährdungseinschätzung ein, denn eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist für uns die Basis, um gemeinsam für das

abwenden der Gefährdung und das Wohl des Kindes zu sorgen. Sollten wir das Wohl des Kindes durch ein Gespräch mit der Familie noch weiter gefährdet sehen, oder die Gefährdung akut sein, melden wir diese ohne die Familie vorab zu informieren beim zuständigen Jugendamt. Das Kind und sein Wohl steht für uns an erster Stelle. Kindeswohlgefährdungen sind jedoch oft nicht leicht greifbar oder eindeutig erkennbar. Wir sind hier auf Unterstützung von außen angewiesen. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung ist für uns also unerlässlich. Sobald ein Verdacht der Kindeswohlgefährdung besteht, arbeiten wir mit insofern erfahrenen Fachkräften, Koordination Kinderschutz und anderen Fachkräften wie beispielsweise Ärzten zusammen, welche die Situation mit uns gemeinsam einschätzen und Handlungsstrategien entwickeln. Prävention, Früherkennung und Unterstützung sind unsere Ziele. Es ist uns wichtig, dass Eltern begreifen, dass ihnen die vorrangige Erziehungsverantwortung obliegt, gleich ob sie selbst das Wohl des Kindes derzeit gefährden. Wir bieten den Familien Gespräche an, wir begleiten sie zu Fachdiensten oder stellen für sie den Erstkontakt her, wir reichen ihnen die Hand. Sollte eine Familienhilfe in der Familie eingesetzt sein, sind wir auch mit ihr gemeinsam offen für gemeinsame Gespräche, gerne auch in regelmäßigen Abschnitten. Sollten andere Maßnahmen ergriffen werden begleiten wir die Familie ebenfalls gerne. Wir begegnen Eltern/Familien auf Augenhöhe und wollen gemeinsam mit ihnen für das Wohl des Kindes sorgen. Wir lassen Familien nicht alleine, denn auch das bedeutet für uns Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

6.4 Rechtliche und curriculare Grundlagen

Rechtsgrundlagen

UN-BRK

Artikel 24 Bildung

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen (…)

(2) Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass
d) Menschen mit Behinderungen innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung geleistet wird, um ihre erfolgreiche Bildung zu erleichtern;

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG)
Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)

SGB VIII
§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung [12]
(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind ... beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird.

§ 22a Förderung in Tageseinrichtungen
(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses, ...
Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,

3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

BayKiBiG

Art. 9a Kinderschutz

(1) [1] Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes ... eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird.

[2] Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Art. 11 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Erziehungspartnerschaft

(2) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreu- ung der Kinder zusammen.

(3) [1] Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. [2] Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Art. 14 Elternbeirat

(1)[1] Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. [2] Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

(2) [1] Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. [2] Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der

Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

(3) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben. …

Art. 15 Vernetzung von Kindertageseinrichtungen; Zusammenarbeit mit der Grundschule

(1)[1] Kindertageseinrichtungen haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit jenen Einrichtungen, Diensten und Ämtern zusammenzuarbeiten, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben der Tageseinrichtung steht. [2] Kindertageseinrichtungen kooperieren insbesondere mit Frühförderstellen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowie schulvorbereitenden Einrichtungen und heilpädagogischen Tagesstätten.

(2) [1] Kindertageseinrichtungen mit Kindern ab Vollendung des dritten Lebensjahres haben im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrags mit der Grund- und Förderschule zusammenzuarbeiten. [2] Sie haben die Aufgabe, Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und hierbei zu begleiten. [3] Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte an den Schulen sollen sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.

<u>AV BayKiBiG</u>

§ 3 Erziehungspartnerschaft, Teilhabe

(1) [1] Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft (Art. 11 Abs. 2 BayKiBiG) steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind. [2] Die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft bedarf einer von gegenseitiger Wertschätzung getragenen aktiven Teilhabe der Eltern und berücksichtigt die Vielfalt der Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten, sich am Geschehen in der Einrichtung zu beteiligen. [3] Sie findet in unterschiedlichen Formen der Mitgestaltung, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung ihren Ausdruck.

(2) Die im Rahmen der Erziehungspartnerschaft erfolgende Information der Eltern über die Lern- und Entwicklungsprozesse sowie die Beratung der Eltern über Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes (Art. 11 Abs. 3 BayKiBiG) umfasst auch die Frage einer möglichen Antragstellung der Eltern nach Art. 37 Abs. 1 Satz 2 oder Satz 3 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG).

Curriculare Vorlagen

BayBL

Vorwort der Minister

„Die Bildungsleitlinien stellen die bestehenden Gemeinsamkeiten der Bildungsorte und ihre gemeinsamen Herausforderungen heraus, ein besonderes Augenmerk gilt deren Weiterentwicklung zu inklusiven Einrichtungen. Ziel der Leitlinien sind nicht mehr nur der Übergangsbegleitung des Kindes in seinem Bildungsverlauf, sondern in erster Linie der Entwicklung einer gemeinsamen Sprache, der Herstellung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses und der Gestaltung einer anschlussfähigen Bildungskonzeption und -praxis. Die Bildungsleitlinien schlagen damit ein neues Kapitel in der Zusammenarbeit und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte auf“ (S. 5).

1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung und Erziehung

„Die Lebensphase von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit ist durch eine große Heterogenität der Bildungsorte gekennzeichnet, die unterschiedliche Aufgaben im Prozess der Bildung und Erziehung der Kinder haben. Voraussetzung für einen konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen außerfamiliären Bildungsorten und für eine Kontinuität im Bildungsverlauf ist ein gemeinsamer verbindlicher Orientierungs- und Bezugsrahmen, wie ihn die Leitlinien darstellen“ (S. 17).

„Da Bildungsprozesse auf Anschlusslernen beruhen, kommt der Kooperation aller außerfamiliären Bildungsorte mit der Familie und untereinander eine hohe Bedeutung zu. (...). Die Leitlinien schaffen sowohl einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen als auch Grundlagen für den konstruktiven Austausch zwischen den unterschiedlichen Bildungsorten.“ (Kurzfassung, S. 6).

3.D Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

„Für die Verwirklichung inklusiver Bildung ist das multiprofessionelle Zusammenwirken zwischen Bildungseinrichtungen unabdingbar. (...) Jede Einrichtung hat für Kinder mit besonderen Bedürfnissen bzw. mit sonderpädagogischem Förderbedarf ein adäquates Angebot sicherzustellen und dabei auch externe Hilfen mit einzubeziehen (z.B. Frühförderstellen, Mobile Sonderpädagogische Dienste). Eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der individuellen Lernausgangslage und Lernentwicklung und eine darauf bezogene Lern- und Förderplanung kommt so jedem Kind zu“ (S. 33).

6.B Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

„Das Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern entwickelt bestehende Konzepte der Elternarbeit weiter. Es fokussiert die gemeinsame Verantwortung für das Kind und sieht eine veränderte Qualität der Mitwirkung und Kommunikation und damit einen Wechsel zu echter Kooperation mit Eltern vor. Bildungspartnerschaft verlangt einen auf Dialog und Partizipation beruhenden Umgangsstil, der getragen ist von gegenseitiger Wertschätzung der Kompetenzen und Stärken, die beide Partner einbringen. Bildungspartnerschaft ist eine gemeinsame Entwicklungsaufgabe aller Beteiligten.

Bildungspartnerschaft umfasst unter anderem folgende Ziele und familien- und einrichtungsunterstützende Angebote, für deren Umsetzung Pädagoginnen und Pädagogen sowie Eltern gemeinsam verantwortlich sind:

- Begleitung von Übergängen
- Information und Austausch: z. B. Transparenz der Einrichtungskonzeption bzw. des Schulprogramms und der Bildungspraxis; regelmäßige, nicht nur anlassbezogene Elterngespräche
- Stärkung der Elternkompetenz: z.B. Angebote der Elternberatung und Familienbildung in Kindertageseinrichtungen und Schulen
- Beratung, Vernetzung, Vermittlung von fachlicher Unterstützung bei Anzeichen von Entwicklungsrisiken und Schulproblemen
- Mitarbeit: aktive Einbeziehung von Müttern und Vätern ins aktuelle Bildungsgeschehen

- Partizipation, Formen der Mitverantwortung und Mitbestimmung: z. B. Elternbeirat, regelmäßige Elternbefragung.

(...) Im Elementar- und Primarbereich wird dem Bedürfnis der Eltern nach Mitbestimmung gesetzlich Rechnung getragen und dem Elternbeirat eine aktive Rolle in der Mitgestaltung des Einrichtungs- und Bildungsgeschehens eingeräumt. Die inhaltlichen Mitwirkungsmöglichkeiten des Elternbeirats sind heute weit gefasst und vor allem bei der Profil- und Konzeptionsentwicklung der jeweiligen Kindertageseinrichtung und Schule ausdrücklich erwünscht“ (S. 48 f).

6.C Kooperation der Bildungseinrichtungen und Tagespflegepersonen

„Lernen ist ein kontinuierlicher und ganzheitlicher Prozess, sodass der Kooperation der Bildungseinrichtungen und Tagespflegepersonen eine zentrale Bedeutung zukommt. Unterschieden wird dabei zwischen der horizontalen Kooperation von Einrichtungen und Tagespflegepersonen, die in derselben Lebensphase für ein Kind zugleich Verantwortung tragen, und der vertikalen Kooperation von Einrichtungen und Tagespflegepersonen, die bei Übergängen im Bildungsverlauf oder bei Wechsel der Einrichtungsart oder Betreuungsform aufeinander folgen. (...) Das Kooperationsgeschehen zwischen den Bildungseinrichtungen ist komplex und schließt auch Tagespflegepersonen, Horte und weiterführende Schulen mit ein. Es umfasst verschiedene Kooperationsaufgaben und -formen:

- gegenseitiges Kennenlernen und Gewähren von Einblicken (z.B. gegenseitige Hospitationen, Koordinationstreffen)
- Kooperationsabsprachen in Bezug auf die gemeinsamen Aufgaben (z.B. Kooperationsvereinbarung, feste Ansprechpartner)
- gemeinsame Konzeptentwicklung für die kooperative Übergangsbegleitung unter Einbeziehung der Eltern
- Herstellung anschlussfähiger Bildungsprozesse (z.B. Abstimmung der Bildungsarbeit in Konzeption und Praxis)
- Planung und Durchführung gemeinsamer Angebote für Kinder (z.B. Schulbesuche, gemeinsame Projekte), für Eltern (z.B. gemeinsame Infoelternabende zum Übergang) und Familien
- Fachdialog und Austausch von Informationen über das einzelne Kind.

Bei allen Kooperationsformen sind stets die rechtlichen Bestimmungen (Sorge-, Persönlichkeitsrecht, Datenschutz) zu berücksichtigen“ (S. 49 f.).

6.F Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

„Zu den Aufgaben außerfamiliärer Bildungsorte zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Ein gutes Netzwerk der mit Kindeswohlgefährdung befassten Stellen vor Ort trägt zur Prävention, Früherkennung und Unterstützung in konkreten Fällen bei“ (S. 12).

6.4 Öffnung der Bildungseinrichtungen nach außen

„Bildungseinrichtungen haben den gesamten Lebensraum der Kinder im Blick, nutzen Beteiligungsmög- lichkeiten aktiv und öffnen sich für Impulse aus dem Umfeld. Mögliche Kooperationen mit externen Institutionen und Personen umfassen Angebote für Kinder (z.B. Besuche, Einbeziehung in aktuelle Projekte) wie auch für Eltern und Familien. Es entsteht eine stärkere Verbindung der Bildungseinrichtungen mit dem Gemeindeleben und der Arbeitswelt. Von der Öffnung profitieren nicht nur die Kinder (z.B. durch die Ausweitung ihrer Lernumgebung und die Bereicherung ihrer Bildungserfahrungen), sondern auch Eltern und das pädagogische Personal (z.B. durch neue Informationsquellen und Möglichkeiten des Fachdialogs sowie der Fortbildung)“ (Kurzfassung, S. 11)

<u>BayBEP</u>

6.2.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

„Kooperation mit Fachdiensten

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit präventiv orientierten therapeutischen Fachdiensten zusammen. In der Kooperation sind vier größere Aufgabenfelder abzudecken:

1. Früherkennung ...
2. Beratung und Anleitung ...
3. Zusätzliche Fördermaßnahmen für Kinder ...
4. Weitervermittlung …

Die Kooperation zwischen Einrichtung und Fachdiensten genügt bestimmten Qualitätskriterien:

- Jede Kindertageseinrichtung soll nach Möglichkeit einen bestimmten Fachdienst als feste erste Anlaufstelle und Hauptkooperationspartner haben. ...
- Fachdienste bieten ihre Leistungen vor Ort in der Einrichtung an. (...)
- Die Zusammenarbeit erfolgt auf der Basis von Gleichberechtigung und gemeinsamer Verantwortung.

Unabhängig von der formalrechtlichen Einwilligung erfolgen alle erforderlichen Einzelschritte in enger Abstimmung zwischen Eltern, Einrichtung und Fachdienst“ (S. 145).

8.3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

8.3.2 Gemeinwesenorientierung – Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

„Die Öffnung hin zu dem natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld, die auch im Rahmen von Projekten erfolgen kann, soll den Kindern Folgendes ermöglichen:

- Naturerfahrungen in Wald und Flur, auf dem Bauernhof, durch Gartenarbeit, beim Halten von Tieren, beim Anlegen von Sammlungen usw.
- Entdecken der Umgebung der Kindertageseinrichtung, z.B. der Bauwerke, Grünanlagen, Parks, Wald- stücke, Friedhöfe und landwirtschaftlich genutzten Flächen, von Geschäften, Bank, Post. ...
- Kennenlernen der Arbeitswelt durch Besuche von Geschäften, Handwerksbetrieben, Fabriken, Arztpraxen, Behörden und kommunalen Einrichtungen wie dem Rathaus, dem Klärwerk, der Feuerwehr oder dem Bauhof. Auch können Eltern an ihrem Arbeitsplatz besucht werden. (...)
- Erkunden kultureller Einrichtungen wie Theater, (Kinder-)Museen, Kunstausstellungen, Kunst- und Musikschulen, Orchestern, Zeitungsredaktionen, Kirchen, Büchereien sowie entsprechende Aktivitäten in der Einrichtung (...)
- Kennenlernen von sozialen Einrichtungen wie Krankenhäusern, Altenheimen, Seniorenclubs und Behinderteneinrichtungen. (...)
- Kontakte zu Menschen anderer Kulturen durch Aktivitäten mit Eltern ausländischer Kinder, durch Treffen mit Freundschaftsvereinen, Tätigkeiten im Rahmen von Gemeinde- und Städtepartnerschaften

- Einblick in die Geschichte durch Gespräche mit Zeitzeugen, Sammeln alter Bilder und Gegenstände, Besuche im Heimatmuseum, durch Beschäftigung mit früheren Zeiten ...
- Einbindung von Ehrenamtlichen, Senioren, Nachbarn usw. in die Kindertageseinrichtung im Sinne eines bürgerschaftlichen Engagements. Auf diese Weise werden neue Wissens- und Zeitressourcen erschlossen, die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt, die Fachkräfte entlastet und unterstützt.

(...) Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort“ (S. 437 f.)

„Generell sollten sich (benachbarte) Kindertageseinrichtungen vernetzen – Kinderkrippen mit Kinderkrippen, Kindergärten mit Kindergärten, Kinderhorte mit Kinderhorten, Krippen mit Kindergärten und Kindergärten mit Horten –, um z.B. Konzeptionen auszutauschen, voneinander zu lernen, einander kollegial zu beraten und zu besprechen, wie Kindern Übergänge erleichtert werden können“ (S. 438).

„Zentrale Bedeutung kommt der Kooperation mit der Grundschule zu. Die künftigen Schulkinder und ihre Familien sind auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Der Übergang ist mit allen davon Betroffenen gemeinsam zu gestalten.“ (S. 439).

„Kindertageseinrichtungen haben in Fällen von deutlich erhöhtem Förderbedarf des Kindes und familiären Problemen die Aufgabe, Hilfsangebote von Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe sowie anderer psychosozialer Fachdienste zu vermitteln. Durch eine intensive Zusammenarbeit insbesondere mit Frühförder-, Erziehungs- und Familienberatungsstellen, dem Jugendamt und dem Allgemeinen Sozial- dienst sollen eine bessere Prävention, eine frühzeitige Intervention bei Entwicklungsrisiken oder anderen Problemen sowie die Erschließung von Ressourcen und Beratungsangeboten für Familien erreicht werden. Fachdienste, die mit der spezifischen Förderung von Kindern mit Entwicklungsrisiken oder Behinderung befasst sind, sollen möglichst in der Tageseinrichtung tätig sein“ (S. 439).

8.3.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdungen des Kindeswohls

„Erkennen und Abwenden akuter Kindeswohlgefährdungen sind ein komplexes Aufgabengebiet, mit dem viele verschiedene Stellen befasst sind (...). Viele Aufgaben können nur Fachkräfte wahrnehmen, die dafür besonders qualifiziert sind (z.B. diagnostische Abklärung erkannter Gefährdungsanzeichen, Entscheidungsfindung über Hilfebedarf und geeignete Hilfeart, Erbringen spezifischer Hilfen). Um den betroffenen Kindern und deren Familien in optimaler Weise helfen zu können, sind spezielle Fachkenntnisse und methodisches Erfahrungswissen unentbehrlich. Erforderlich ist daher, dass diese Stellen zusammenarbeiten, um mit vereinten Kräften den betroffenen Kindern und Familien Unterstützung, Hilfestellung und Schutz zu geben. Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, zum Wohl des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen. Die vorrangige Erziehungsverantwortung von Eltern bezieht sich auch auf die Abwendung von Gefährdungen von ihrem Kind, ungeachtet dessen, ob sie hierzu durch eigenes Verhalten (z.B. Vernachlässigung) beigetragen haben“ (...).“
(S. 443 f)

U3-Handreichung

3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation, unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Qualität unserer Einrichtung liegt uns sehr am Herzen. Wir wollen gut sein, Gutes bieten und Gutes bewirken. Um unsere Qualität zu halten und/oder zu steigern erfinden wir uns immer wieder neu. Dies erfolgt anhand unserer engen Zusammenarbeit mit den Kindern und deren Rückmeldungen und/oder unseren Beobachtungen von Bedürfnissen. Die Einrichtungsleitung ist sich ihrer Schlüsselrolle hinsichtlich der Qualitätsentwicklung bewusst und handelt entsprechend. Wir gehen gemeinsame Wege. Wir wagen uns vorwärts und treten nicht auf der Stelle. Wir probieren Lösungsansätze aus und denken „outside the box“. Wir tragen unsere Entscheidungen gemeinsam. Wir haben das Kind im Fokus. Sollte ein eingeschlagener Weg nicht das gewünschte Ziel erreichen, ändern wir die Richtung. Wir nutzen die verschiedenen Ressourcen unseres Teams. Ebenso bilden wir uns regelmäßig fort und weiter und greifen auf Fachliteratur zurück. Wir verfolgen Erkenntnisse aus der Forschung und nutzen diese für unsere Arbeit. Unsere Einrichtung wird durch eine pädagogische Qualitätsbegleitung beraten. Wir nehmen, soweit es uns organisatorisch möglich ist, an Arbeitskreisen und Fachtagungen teil. Zu den mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen bitten wir die Familien, bereits auf dem Gesprächsvorbereitungsbogen um Feedback, sodass wir dieses Ergebnis der Elternbefragung tatsächlich bearbeiten und im persönlichen, direkten Gespräch besprechen können. Neben den Kindern bieten uns unsere Praktikanten, sowie Hospitationen ständig Anreize uns selbst zu überdenken. Wir müssen uns hier die Frage stellen, ob wir authentisch sind. Setzen wir unser Konzept wirklich um? Leben wir es? Praktikanten halten uns durch ihre Anwesenheit und ihr Interesse an unserem Tun automatisch einen Spiegel vor. Wir betrachten dies als Gewinn. Wir wollen ihnen zeigen wie man arbeiten kann, wie Elementarpädagogik heute in der Praxis gelebt werden kann, wie gewinnbringend und gut unsere Arbeit ist. Wir wollen die Person in ihrem Berufsbild bestärken. Wir wollen, dass die Begeisterung in uns auf sie

überschwappt. Und genau dies ist sehr wahrscheinlich der sensibelste Moment, um zu merken, wo es evtl. harkt. Wir besitzen eine hohe Fachkompetenz, deren Aktualität wir durch Reflexion, Beratung, Coaching und unser gelebtes Qualitätsmanagement in den Teamsitzungen erhalten und weiterentwickeln. Wir nutzen diese Zeit für Fallgespräche, hinterfragen Gegebenheiten in unserer Einrichtung, greifen nicht optimale Situationen auf und verbessern diese. Wir besprechen Feedbacks und Kritik und entwickeln Handlungsstrategien. Wir lernen niemals aus und bleiben niemals stehen. Das wäre für uns auch nicht erstrebenswert. Wir sind eine lernende Organisation. Auch unsere Konzeption spiegelt das wider. Wir überprüfen die Aktualität unseres Herzstücks regelmäßig und stellen unsere Handlungen in Vergleich. Wir sind stolz darauf, von unseren Kindern, uns gegenseitig, von Familien, Praktikanten, Außenstehenden mit oder ohne fachlicher Kompetenz lernen zu dürfen und dies trotz unseren Dienstjahren und Erfahrungswerten offen zu können.

7.1 Rechtliche und curriculare Grundlagen

Rechtsgrundlagen

SGB VIII

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen

BayKiBiG

Art. 17 Wissenschaftliche Begleitung, Fortbildung

(2)1Zur Qualifizierung des pädagogischen Personals sind geeignete Fortbildungsmaßnahmen sicherzustellen und zu fördern.2 Hierbei sind die Fortbildungsmaßnahmen der freigemeinnützigen Träger in angemessener Weise zu berücksichtigen.3Grundschullehrkräfte sollen im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen einbezogen werden.

Art. 19 Fördervoraussetzungen für Kindertageseinrichtungen

Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (Art. 18 Abs. 1 bis 3 Satz 1 Alternative 2) setzt voraus, dass der Träger

2. geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmendurchführt, d.h. die pädagogische Konzeptionder Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragungoder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahme der Qualitätssicherung jährlich durchführt,

3. die Grundsätze der Bildungs-und Erziehungsarbeit und die Bildungs-und Erziehungsziele (Art. 13) seiner eigenen träger-und einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeptionzugrunde legt, ...

AV BayKiBiG

§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

(3) Die Leiterin oder der Leiter der Kindertageseinrichtung (§ 17 Abs. 3)

1. übernimmt die Verantwortung für die Gestaltung und Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung,

2. nimmt die fachliche Unterstützung, Anleitung und Aufsicht für das pädagogische Personal wahr, …

Curriculare Vorlagen

BayBL

3.D Inklusion –Pädagogik der Vielfalt

Die Verwirklichung von Inklusionist ein Prozess, der lokal und regional zu verankern ist. Er orientiert sich an den Gegebenheiten vor Ort, die die spezifische Gestaltung bestimmen. Schritte der Realisierung sind die Analyse der aktuellen Situation, der Entwurf einer inklusiven Konzeption der Bildungseinrichtung, deren Umsetzung im pädagogischen Alltag sowie eine systematische und fortlaufende Reflexion des Umsetzungsprozesses“ (S. 33).

7 Bildungseinrichtungen als lernende Organisation

Die Anforderungen an ein Bildungssystem unterliegen aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen einem fortlaufenden Wandel. Die aktuelle Praxis und neue

Entwicklungen werden reflektiert und so eine Balance zwischen Kontinuität und Innovation gefunden. Daraus resultiert das Selbstverständnis von Bildungseinrichtungen als lernende Organisationen“ (Kurzfassung, S. 12). Lernende Organisationen verstehen den Wandel als Normalfall und können sich auf Änderungen bzw. neue Anforderungen aktiv einstellen (S. 54).

7.A Team als lernende Gemeinschaft

Als lernende Organisationen schaffen Bildungseinrichtungen den Transfer von neuem Wissen in die gesamte Organisation und sind daher fähig, auf neue Herausforderungen angemessen zu reagieren und gemeinsam aus ihnen zu lernen. Gelingende Teamarbeit ist maßgeblich für die Qualitätsentwicklung der Prozesse und Ergebnisse in Bildungseinrichtungen. Erforderlich ist die Kompetenz, in Arbeitsgruppen gemeinsam zu planen und zu handeln sowie diese Prozesse zu reflektieren. Teamlernen erfordert Übung und stellt kein punktuelles Vorhaben dar, sondern erfordert den konsequenten Dialog mit Kolleginnen und Kollegen sowie die gemeinsame Verantwortung aller für die gesteckten Ziele und die Festlegung von Strategien und Regeln innerhalb einer zeitlichen und organisatorischen Struktur“ (Kurzfassung, S. 12).

7.B Schlüsselrolle der Leitung

Leitungskräften in Bildungseinrichtungen kommt eine zentrale Rolle zu. Sie initiieren Lernprozesse, sie etablieren und unterstützen kontinuierliche Reflexion und Rückmeldung und suchen den Dialog mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zentrale Anliegen sind die Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses, die Einbindung des gesamten Teams oder Kollegiums in den Qualitätsentwicklungsprozess und unterstützende Strukturen für den Austausch und die Beratung. Diese Leitungsaufgaben erfordern spezifische Vorbereitung, stete Weiterqualifizierung und Angebote kollegialer Beratung und Supervision“ (Kurzfassung, S. 12).

7.C Evaluation als qualitätsentwickelnde Maßnahme

Lernende Organisationen nutzen Evaluationsverfahren zur Bestandsaufnahme, Zielbestimmung und Ergebnisüberprüfung.

Qualitätsentwicklungsprozesse können angestoßen, geplant und reflektiert werden durch interne und externe Evaluation, die Bildungseinrichtungen Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse und Ergebnisse gibt“ (Kurzfassung, S. 13)

BayBEP

8.4.2 Innovationsfähigkeit und Bildungsqualität –Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung auf Einrichtungsebene

„Die Anforderungen an ein gesellschaftlich verantwortetes System der Elementarbildung und Kindertagesbetreuung unterliegen einem fortlaufenden Wandel. Auf dem Prüfstand steht die Innovationsfähigkeit von Kindertageseinrichtungen. Als „lernende Organisationen“ sind sie gefordert, ihr Angebots-und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu präzisieren. Durch eine systematische Qualitätspolitik können Innovationen wie die Einführung eines neuen Bildungs-und Erziehungsplans möglichst wirkungsvoll in bereits bestehende Arbeitsabläufe integriert werden. Ausgangspunkt ist eine systemische Sicht von Bildungsqualität.

Qualitätsmanagement bei Einführung und Umsetzung des Bildungsplans

Mit der Einstellung „Wir sind eine lernende Organisation“ ist es Aufgabe eines Qualitätsmanagements, prozessorientierte Veränderungsstrategien gezielt zu planen und zu gestalten. Bei der Einführung eines neuen Bildungs-und Erziehungsplans stehen z.B. folgende Maßnahmen an:

- Analyse bisheriger Bildungspraxis
- Ist-Soll-Vergleich anhand der neuen Vorgaben
- Thematisierung von Veränderungsbereitschaf
- Erstellen eines Stufenplans der Umsetzung
- Formulierung von Zielvereinbarungen für ausgewählte Schritte des Stufenplans: Was soll konkret erreicht werden? Was sind Erfolgskriterien?
- Aufgabenverteilung: Wer ist wofür zuständig?
- Informationspolitik: Welche Informationen werden wie und an wen weitergegeben?

- Kontrolle: Wie sollen Ablauf und Ergebnisse überprüft werden? Wer greift bei einer Zielabweichung lenkend ein?
- Aufzeichnung (Protokolle) der vereinbarten Ziele und Rückmeldeverfahren.

Die Realisierung eines Bildungsprogramms kann nur nachhaltige Wirkung zeigen, wenn das Programm selbst in ein systematisches Qualitätsentwicklungskonzept eingebettet ist.“ (S. 547)

Quellenangaben

Zentrale Rechtsgrundlagen

UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK). Online verfügbarunter https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes/86530

UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Online verfügbar z.B. unter https://www.behindertenbeauftragte.de/DE/Koordinierungsstelle/UNKonvention/UNKonvention_node.html

Achtes Buch Sozialgesetzbuch –Kinder-und Jugendhilfe (SGB VIII). Online verfügbar unter
https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/
oder https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG). Online verfügbar z.B. unter https://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/rechtliche-grundlagen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehen-hilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG). Online verfügbar z.B. unter
https://www.gesetze-im-internet.de/kkg/BJNR297510011.html

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz –BayKiBiG).
Online verfügbar unter
http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs-und –betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG). Online verfügbar unter
http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG

Curriculare Grundlagen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit(BayBL). München. Download: http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2005/2016). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). (7. erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung). Berlin: Cornelsen. Zur Einsicht: http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010). Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs-und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das Netz. Download: http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (15. Januar 2018) (1.Auflage). Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht Ein Orientierungsrahmenfür das Praxisfeld Kindertageseinrichtungin Bayern. München. Download: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modul_b_ke-orientierungsrahmen_2018_end.pdf

Ergänzende Materialien zu den Curricula

Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) PQB-Qualitätskompass –Instrument zur Beobachtung und Reflexion von Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen (Erprobungsversion).URL: https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/pqb.php

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Staatsinstitut für Frühpädagogik/Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (2014). Gute Praxis sichtbar machen. Fünf Begleitfilme zu den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. (Mit Begleitheft). Download: http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/begleitfilme.php

Staatsinstitut für Frühpädagogik/Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (Hrsg.) (2014).24 Beispiele guter Praxis zu den Bayerischen Bildungsleitlinien. Download: http://www.ifp.bayern.de/projekte/Bayerische_Bildungsleitlinien.htm

Impressum:

Gesamtverantwortung	Einrichtungsträger Marktgemeinde Schneeberg Bürgermeister Kurt Repp Amorbacher Straße 1 63936 Schneeberg Haus für Kinder „Regenbogen“ Einrichtungsleitung Annika Lebert Marktstraße 4 63936 Schneeberg
Erstellt durch	Haus für Kinder „Regenbogen“, s.o.
(Zunächst) Fertiggestellt	März 2022

Überarbeitet September 2020, Mai 2021,
September 2021, März 2022

Zusatz: Auslagerung im Dorfwiesenhaus

ANMERKUNG: WIE BEREITS BESCHRIEBEN, LEBEN WIR UNSER KONZEPT UND SETZEN IM FOLGENDEN AUS DIESEM GRUND IN UNSEREM SCHREIBSTIL DAS KIND IN DEN FOKUS. SO KÖNNT IHR, LIEBE LESERINNEN UND LESER UNSERER MEINUNG NACH AM AUTHENTISCHSTEN ERFAHREN, WIE WIR UNSERE KONZEPTION IN DIE TAT UMSETZEN UND WAS GELEBTE PARTIZIPATION UND KO-KONSTRUKTION FÜR UNS BEDEUTET.

Unsere Aufgabe ist es, dir optimale, individuelle Bedingungen für deine eigenaktiven, individuellen und kooperativen Bildungsprozesse zu gestalten. Damit wir dies trotz der befristeten zusätzlichen Nutzung der Räumlichkeiten im Dorfwiesenhaus (Vereinsstraße 10, in Schneeberg) gut erfüllen können, binden wir diese mit in unser offenes Konzept ein. Das Dorfwiesenhaus wird im Regelfall einzig von Kindern ab 3 Jahren genutzt. Damit du die Gelegenheit hast, aus wirklich allen unseren Räumen selbst zu profitieren, wird das Dorfwiesenhaus im Wechsel genutzt. Jeden Monat ist ein Dialogkreis für das Dorfwiesenhaus eingeteilt. Am Ende des Vormonats darfst du, wenn du nicht gerade sowieso für das Dorfwiesenhaus eingeplant bist, in der Kinderkonferenz mitentscheiden, wer im nächsten Monat mit dem entsprechenden Kreis gemeinsam in das Dorfwiesenhaus geht. Wichtig ist, dass höchstens 50 Kinder im Stammhaus und höchstens 25 Kinder im Dorfwiesenhaus eingeteilt sind. Indem wir dich fragen und in die Organisation mit einbinden, lernst du Strukturen zu verstehen, gemeinschaftliche gute Lösungen zu finden und deinen eigenen Standpunkt zu vertreten. Wir schaffen dir hierdurch zudem die Möglichkeit, Projekte fertig zu bearbeiten, ohne Zeitdruck durch einen Ortswechsel sowie die Möglichkeit möglichst viel Zeit mit deinen Freunden zu verbringen, auch wenn sie ggf. ein anderes Alter haben oder sich im letzten Jahr für einen anderen Kreis entschieden haben als du. Deine Familie bekommt dann rechtzeitig Bescheid, solltest du dich für das

Dorfwiesenhaus entschieden haben oder für dort mit deinem Dialogkreis eingeplant sein, sodass sie immer weiß, in welche Räumlichkeiten sie dich bringen darf. Die Kinder die das Dorfwiesenhaus besuchen, werden dies dann für diesen Monat, täglich von 07.30 Uhr bis 14:00 Uhr nutzen. An den Tagen, an welchen du das Dorfwiesenhaus nutzt, wirst du morgens direkt dorthin gebracht und solltest du vor 14:00 Uhr gehen, auch dort wieder abgeholt. Wirst du später abgeholt, kehrst du um 14:00 Uhr gemeinsam mit den anderen Kindern und den pädagogischen Kräften wieder in unser Hauptgebäude zurück.

Mit den neuen Räumlichkeiten haben wir Platz gewonnen, dir zusätzlich zu unseren anderen Angeboten eine vielseitige und vielfältige Geschichtenwerkstatt zu bieten. Hier findest du die Möglichkeit deine eigenen Geschichten und Welten zu erschaffen, dir die Welt zu erklären und deine Eindrücke spielerisch aufzugreifen, zu verarbeiten und zu begreifen. Ebenso wirst du ganz nebenbei deine sprachlichen Kompetenzen erweitern und mathematische Fähigkeiten und viele weitere Kompetenzen stärken und verinnerlichen. Denn auch hier lernst du kompetenzübergreifend. Damit du dies erreichen kannst, achten wir auch hier bei der Gestaltung des Raumes und des Angebots darauf, dass du deine individuellen sensiblen Phasen nutzen und dich so weiterbilden kannst. Du wirst im Dorfwiesenhaus verschiedene Spielanlässe und - Materialien vorfinden, deiner Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Wir freuen uns mit dir gemeinsam mit neutralen Naturmaterialien, Tieren, Fahrzeugen, Tüchern, Landschaften uvm. die Welt zu entdecken.

Anhang Änderungsverzeichnis

März 2026	S. 118	Kita- Info-app